Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 503. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 28. October 1874.**

Der Reichsinvalidenfonds.

Der Reichsinvalidenfonds wurde bekanntlich behufs Bestreitung der Pensionen der Invaliden und Hinterbliebenen aus dem letzten Kriege im vorigen Jahre mit einem Capital von 187 Millionen Thaler aus den Mitteln der französischen Contribution ausgestattet. Diese Summe sollte gerade hinreichen, durch Verzinsung und allmälige Aufzehrung des Capitals die Pensionen bis zum Tode des letzten Pensionärs zu bestreiten. Seitens der Fortschrittspartei wurde bereits damals geltend gemacht und im Einzelnen berechnet, daß das Capital für den beabsichtigten Zweck um einige Dutzend Millionen zu hoch gegriffen sei. Von anderer Seite tröstete man sich mit dem Gedanken, daß, wenn dies der Fall, man immerhin einen Reservefonds zurücklege, aus welchem später sich ergebende anderweitige Bedürfnisse des Reiches unter Vermeidung von Reichsanleihen befriedigt werden können. Dem Gesetz selbst wurde eine Bestimmung einverleibt, wonach vom Jahre 1876 an mindestens jedes dritte Jahr, also zuerst im Jahre 1879, eine Bilanz aufgestellt werden soll, in welcher der zeitige Capitalwerth der dem Fonds obliegenden Verbindlichkeiten speciell angegeben sein muß.

Noch bevor aber dieser erste Termin für die Prüfung des zur Invalidenversorgung nothwendig bleibenden Capitalbestandes eingetreten ist, liegt bereits rechnungsmäßig klar zu Tage, daß man 1873 den Invalidenfonds viel zu hoch gegriffen hat. Andererseits melden sich auch schon jetzt Reichsbedürfnisse, welche zur Aufnahme von Anleihen, beziehungsweise zur Erhöhung der Matrikularbeiträge nöthigen, falls man den Invalidenfonds in seiner gegenwärtigen Höhe bestehen lassen will. Nachdem die französische Kriegsentschädigung aufgetheilt ist, erheischen die extraordinären Aufwendungen für die Marine — der Bau von Häfen und Schiffen — soweit sie nicht auch bisher schon aus laufenden Reichseinnahmen bestritten wurden, anderweitige Deckung. Der im vorigen Jahre aufgestellte Flottengründungsplan sieht an solchen extraordinären Aufwendungen vor:

pro 1875 12,485,810 Thlr.
„ 1876 10,160,600 Thlr.
„ 1877 9,544,800 Thlr.
„ 1878—1882 ca. 19 Millionen Thlr.

Aus laufenden Einnahmen wurden bisher für extraordinäre Marinezwecke jährlich ca. 3⅔ Millionen Thlr. bestritten. Da die Matrikularbeiträge ohnehin schon in Folge Erhöhung des Militäretats sowie des laufenden Marineetats pro 1875 gegen 1874 um mindestens 13 Millionen Thlr. zu erhöhen sind, so kann an eine Erhöhung derselben zu Gunsten der extraordinären Marineausgaben nicht gedacht werden. Es bleibt mithin nur die Möglichkeit der Aufnahme einer Anleihe, womit wir dann also, nachdem eben erst alle Reichsschulden getilgt sind, von Neuem den abschüssigen Weg des Schuldenmachens betreten würden. Abgesehen von der Marine aber belasten noch anderweitige außerordentliche Aufwendungen den Haushalt pro 1875. Die Durchführung der Münzreform hat bis zum laufenden Jahre allerdings einen finanziellen Ueberschuß gewährt, aus welchem pro 1874 die Kosten der Erweiterung des Telegraphennetzes und anderer außerordentlicher Bauten bestritten werden konnten. Von jetzt ab scheint sich in Folge sinkender Silberpreise und steigender Goldpreise das Blatt wenden zu wollen. Bereits ist der Etat pro 1874 mit 4 Millionen Thlr. Kosten für die Weiterführung der Münzreform belastet. Ein Mehreres kann durch Matrikularbeiträge nicht aufgebracht werden; auch die fernere planmäßige Erweiterung des Telegraphennetzes darf diesem nicht aufgebürdet werden. Anstatt aber für alle solche Zwecke eigene Schuldobligationen aufzunehmen, empfiehlt es sich, die im Besitz des Reichsinvalidenfonds befindlichen und für dessen Zwecke entbehrlichen Obligationen fremder Corporationen zu veräußern. Die Kleinigkeit, um welche das Reich eigene Obligationen theurer verkaufen könnte als beispielsweise die dem Invalidenfonds gehörigen Eisenbahnprioritäten, wird wieder ausgeglichen einmal durch Ersparniß doppelter Verwaltungskosten bei dem Invalidenfonds und bei der Schuldverwaltung, sodann auch durch die künftige Anleihen erleichternde Vermeidung der Anspannung des Reichskredits. Kein Privatmann wird beispielsweise auf sein Besitzthum Hypotheken eintragen lassen, nur um eine kleine Coursdifferenz zu genießen, wenn er im Stande ist, durch Veräußerung fremder Hypothekeninstrumente sich das nöthige Geld zu beschaffen. Zudem besaß der Invalidenfonds im Februar d. J. für circa 100 Millionen Thlr. Eisenbahnprioritäten und ausländische Papiere, welche nach der gesetzlichen Bestimmung als nicht in den Kreis des späterhin zulässigen Effectenbesitzes fallend bis Juli 1876 zur Veräußerung gelangen müssen.

Werden in den nächsten drei Jahren auch nur je 10 Millionen aus dem Invalidenfonds anderweitig verwendet, so behält derselbe für seine Zwecke doch noch überreichliche Fonds. Zunächst ist der Invalidenfonds berechnet worden unter Voraussetzung einer 4prozentigen Verzinsung. Nach den Mittheilungen der controllirenden Bundesschuldencommission aber verzinst sich der Fonds jetzt nach seiner vollständigen Anlage auf nahezu fünf Prozent. Pro 1874 ist seine Zinseinnahme auf 7,280,000 Thlr. etatisirt gewesen, pro 1875 wird dieselbe auf 8,584,000 Thlr. veranschlagt; auch dieser Anschlag würde nur einem Zinsfuß von 4,6 Proc. entsprechen. Wiewohl im Laufe der Zeit ein Rückgang der festen Zins tragenden Papiere im Course zu erwarten ist, kann der Invalidenfonds bei der allmäligen Veräußerung seiner Obligationen doch nur in sehr geringem Maße dadurch geschädigt werden, schon weil seine jährlich aus dem Capital zu bestreitende Summe zum großen Theil durch die al pari ausgeloosten Obligationen gedeckt wird, und hierbei gegen den Erwerbungscurs sogar noch Gewinne in Rechnung kommen. Abgesehen vom früheren Zinsertrag der Fonds stellt sich schon jetzt heraus, daß die Zahl der Pensionäre 1873 zu hoch berechnet worden ist. Während die Pensionen pro 1873 auf 12,324,379 Thlr. etatisirt waren, haben sie in Wirklichkeit 1873 nur betragen 7,558,209 Thlr., also kaum 60 Procent der veranschlagten Summe. Selbst pro 1875 sind nur für 9,623,382 Thlr. Pensionen in den Etat aufgenommen worden, obwohl inzwischen eine Novelle zum Pensionsgesetz erlassen worden ist, welche nach einem ihren Motiven beigefügten Anschlag den Invalidenfonds von 1875 an um weitere 900,000 Thlr. belasten sollte. (Man nahm an, daß etwa 40,000 Invaliden der Unterklassen ihren Civilversorgungsschein mit der ihnen durch die Novelle gebotenen Rente von 24 Thaler jährlich vertauschen würden.) Ob aber in Wirklichkeit auch diese 9,623,382 Thaler pro 1875 verbraucht werden, steht noch sehr dahin. Ist dies aber auch vollständig der Fall, so reichen bis auf circa 1 Million Thlr. schon die Zinsen der Fonds vollständig zur Deckung der Pensionen hin. Pro 1873 hat das Capital sogar nur bis zur Höhe von 107,674 Thlr. angegriffen zu werden brauchen, obwohl eine Verminderung des Capitals um 5,385,626 Thlr. etatmäßig vorgesehen war. Auch läßt schon der Anschlag pro 1875 erkennen, daß die Grundlagen der Berechnung, von denen man 1873 bei Bemessung des Pensionsetats ausging, nicht richtig waren. So kannte man 1873 nur den Pensionsetat der preußischen Armeecorps und nahm an, daß die Etats für Baiern, Würtemberg und Sachsen vier Dreizehntel dieses Etats betragen würden. Nach den jetzigen Anschlägen stellt sich aber heraus, daß sie nur vier Vierzehntel ausmachen. Der Anschlag von 1873 schätzte die Zahl der Pensionäre der Unterklassen für die preußische Armee (und nach dieser alsdann verhältnißmäßig wie 4 zu 13 für die anderen Contingente) auf 51,192 (20 Procent mehr als bis Ende Juni 1872 Pensionäre anerkannt waren.) Pro 1875 ist aber diese Kategorie nur mit 45,237 angegeben. Obwohl nun allerdings bis Juli 1875 noch weitere Berechtigungen angemeldet werden können, ist doch nach neuerlichen Erklärungen der Regierung ein irgend nennenswerther Zuwachs bis dahin nicht mehr zu erwarten. Auch berechnet sich die durchschnittliche Pension für die Unterklassen 1875 nur auf 78 Thlr. statt auf 86 Thlr. im Anschlag. Ebenmäßig stellt sich, was die Hinterbliebenen der Unterklassen anbetrifft, für das preußische Contingent die Zahl der Wittwen auf 7891 statt 1873 auf 9017, der Kinder auf 12,614 statt auf 13,208, dagegen die Zahl der unterstützten Eltern allerdings auf 4193 statt 1873 auf 3238. Für die Hinterbliebenen der Oberklassen ergeben sich gegen 1873 keine Aenderungen von Erheblichkeit. Dagegen zeigt sich, was die Pensionen der Oberklassen anbetrifft, daß die Schätzung 1873 auch hier zu weit ging. Man stellte für das preußische Contingent damals die Zahl von 2700 kriegsinvaliden Officieren und Beamten in Rechnung. In Wahrheit hat diese Zahl jetzt erst die Ziffer 1479 erreicht.

Wenn nun auch noch Anmeldungen solcher, welche durch den Krieg invalid geworden sind, ausstehen, die Frist für solche Anmeldungen durch die Novelle zum Pensionsgesetz überhaupt aufgehoben ist, so steht doch keineswegs zu erwarten, daß sich die Ziffer von 1479 (October 1872 betrug dieselbe schon 901) noch nahezu verdoppeln wird. Macht man daher auch nur die den neueren Erfahrungen entsprechenden Anschläge der Zahl der Pensionäre geltend, berichtigt dabei das für die außerpreußischen Contingente zu hoch angenommene Verhältniß zu den preußischen Zahlen und berücksichtigt den früheren Zinsfuß der Capitalien des Invalidenfonds gegen die Muthmaßung von 1873, so ergiebt sich schon die Zulässigkeit einer Verminderung des Fonds um weit mehr als 30 Millionen. Die folgenden Jahre werden ebenso nachweisen, daß wie man 1873 in diesen Factoren bei der Schätzung sich vergriff, damals auch das muthmaßliche Lebensalter der Pensionäre zu hoch berechnet worden ist. Man hat nämlich damals, statt sich an die Tabelle der preußischen Wittwenverpflegungsanstalten zu halten, die höheren Tabellen der englischen Gesellschaften zum Grunde gelegt, obwohl diese nicht nach Geschlechtern unterscheiden, und Frauen erfahrungsmäßig ein höheres Lebensalter erreichen. Dabei ist aber weder auf die durch die Invalidität geschwächte Lebenskraft noch auf den Umstand Rücksicht genommen worden, daß ein großer Theil der Wittwen im Laufe der Zeit sich wieder verheirathet und dadurch der Pension verlustig geht. Auch nach einer Verminderung des Invalidenfonds um 30 Millionen wird derselbe daher in kurzer Zeit noch mehr an Zinsen aufbringen, als zu Pensionen noch beansprucht werden und damit Veranlassung geben, abermals das Capital zu ermäßigen, oder auch den Ueberschuß theilweise zur Erhöhung der Pensionen zu verwenden, sofern das Letztere sich inzwischen als nothwendig erwiesen haben sollte.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

LIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die Ereignisse auf dem äußersten rechten Flügel des IX. Corps. General v. Manstein nimmt am linken Flügel die Verbindung mit dem Garde-Corps auf. Prinz Ludwig von Hessen operirt nach den Weisungen jenes Generals und hält sich bereit. Die Hessen nehmen jetzt allein den linken Flügel des IX. Corps ein. — Prinz Friedrich Carl erscheint auf dem Gefechtsfeld und beordert die Corps-Artillerie III. Corps zur Unterstützung nach Verneville.)

Wir haben die Situation bei dem zuerst in den Kampf gerathenen IX. Armee-Corps gegen 4 Uhr Nachmittags dahin dargestellt gesehen, daß trotz des Abzuges des linken Flügels und der Mitte der Artillerie, um völliger Vernichtung zu entgehen, endlich doch mit Hülfe wagehalsiger und sich hinopfernder Vorstöße einzelner Infanteriebataillone in Verbindung mit der noch Stand haltenden Artillerie des rechten Flügels die Lage sich gebessert hatte. Die Infanterie des linken Flügels und der Mitte sah sich zwar mehr nach letzteren hin gedrängt, hatte aber zwei Positionen hier errungen, die über die bisherige Artillerie-Linie hinausgingen — und war hierdurch die paralysirte Artillerie allmälig wieder zu einer neuen Herstellung der Kampffertigkeit gelangt. Es erübrigt nun, ehe wir zu den Ereignissen bei den anderen Armee-Corps übergehen, die Begebnisse seit 2 Uhr Nachmittags auf dem rechten Flügel des IX. Corps kennen zu lernen, wo sich bekanntlich General v. Blumenthal mit der Avantgarde bei Chantrenne befand. Die dort befindlichen Bataillone hatten auch in mehrstündigem Feuergefecht gegen weit überlegene Infanterie und Artillerie beträchtlich gelitten. Die höheren Führer waren unausgesetzt in der Feuerlinie thätig, um das Gefecht zu leiten und durch persönliches Beispiel einzuwirken. In vorderer Linie standen 7 Compagnien 36er und 1 Jäger-Compagnie auf dem Höhenrücken hart östlich von Chantrenne, das eine zweite Jäger-Compagnie allein occupirt hielt. In zweiter Linie standen 1 Compagnie 36er und eine dritte Jäger-Compagnie. Die nächste Unterstützung sandte General v. Wrangel um 2 Uhr durch das 1. Bataillon Regts. Nr. 85, das von Verneville herankam und den Pachthof Chantrenne auch besetzen mußte. Der Feind war dabei noch immer im Besitz des östlichen Theiles des südlich von hier gelegenen Bois de Genivaux, das bekanntlich durch die Mance-Schlucht in einen östlichen und westlichen Theil gespalten war. Von der nach Chantrenne zu vorspringenden Waldspitze des ersten Waldtheiles erfolgte ein so heftiges Infanterie-Feuer, daß General von Blumenthal jenem Bataillon befahl, gegen diese Waldspitze vorzugehen. Trotz der zahlreichen, von zwei Seiten einschlagenden Geschosse wurde der Wald erreicht, trotz des schwierigen Unterholzes konnte das Vortreffen des Bataillons allmälig links schwenkend den östlichen Saum des Gehölzes erreichen — und wurde hier von den beiden Compagnieführern beschlossen, über das freie Feld auf ein gegenüberliegendes Waldstück loszugehen, das vor La Folie lag. La Folie war auf diesem Theil der Schlachtlinie der wichtigste Stützpunkt des Gegners.

In kurzer Zeit erfolgten aber die schwersten Verluste, man mußte zurück und nur mit Mühe gelang es, am Rande des Bois de Genivaux wieder festen Fuß zu fassen. — Vom General v. Wrangel weiter nachgesendet, näherte sich nun auch das 2. Bataillon Regts. Nr. 85 dem Bois de Genivaux, überschritt den westlichen Theil, hierauf die Thalschlucht, erreichte dann den östlichen Theil und stelle sich rechts vor dem am Waldrande befindlichen 1. Bataillon auf. Die nun folgenden Versuche des Obersten v. Falkenhausen südlich in den Wald des Bois de Genivaux Fortschritte zu machen, scheiterten aber bei der Uebermacht des Feindes. Die beiden Bataillone bildeten nun eine gegen Süden gerichtete Flanke der Kampflinie bei Chantrenne. — Unterdeß wurde der Kampf östlich vom Pachthofe Chantrenne, wo Oberst v. Brandenstein mit den 36ern stand immer erbitterter. Der Oberst fiel tödtlich getroffen; General v. Blumenthal wurde leicht verwundet. Man mußte sich soweit nach Chantrenne zurückziehen, daß nur 4 Compagnien im Ganzen die vordere Linie halten. — Während bis gegen 5 Uhr Nachmittag's sich wie eben geschildert auf dem rechten Flügel, respective zwischen deu Waldungen Genivaux und la Cusse der Kampf gestalltet hatte, stand der Commandirende General v. Manstein mit seinem Stabe nördlich von de la Cusse, um von dort aus die Bewegungen des Garde-Corps zu übersehen.

Von einem gleichzeitigen Angriffe beider Corps gegen den rechten feindlichen Flügel konnte bekanntlich nicht mehr die Rede sein; es mußten aber doch die Maßnahmen des IX. Corps mit denen der Garde in Uebereinstimmung gebracht werden, um ein möglichst gemeinschaftliches Handeln zu erzielen. Man hatte nun erfahren, daß die 1. Garde-Infanterie-Division bei Habonville (zwischen Verneville und St. Ail, gegenüber von Amanvillers) eingetroffen war; auch hatte Prinz August von Würtemberg seine Unterstützung angeboten. General v. Manstein glaubte jedoch einer solchen nicht unmittelbar zu bedürfen, sondern bezeichnete den Angriff auf St. Privat als die geeignetste Art der Unterstützung; im Uebrigen die Bereitstellung einer Brigade für alle Fälle als Reserve bei Anoux la Grange. Mit Rücksicht auf die Absicht des Zusammenwirkens beider Corps mußte auch die Haltung der Hessischen Division, soweit man dieselbe noch nicht in den Kampf gezogen, eine abwartende sein, bis der Angriff des Garde-Corps zur Ausführung kam. Es standen jetzt die 5 hessischen Batterien, die wir östlich von Habonville verlassen hatten, gewissermaßen vor der Front der 1. Garde-Division und waren von Anfang an von der Artillerie-Linie des IX. Corps separirt. Es war diese nördlich ausgreifende Stellung im Sinne der Weisungen des Prinzen Friedrich Carl bekanntlich gleich beim Vorziehen erfolgt. So erheblich die Verluste der hessischen Artillerie hier auch waren, so konnte doch die hinter Bahndamm und an Waldrändern aufgestellte Infanterie die feindlichen Tirailleurschwärme entschieden abhalten.

In der Bereitschaftsstellung hinter dem nördlichen Waldstücke von de la Cusse standen nach 3½ Uhr noch 4¾ Bataillone der 25. Division. Um diese Zeit glaubte Prinz Ludwig von Hessen eine Vorbewegung deutscher Truppen gegen St. Marie and dies als einen beginnenden Angriff der Garde auf St. Privat zu erkennen. Um einen solchen, wie General v. Manstein vorgeschrieben, zu unterstützen, bestimmte der Prinz 3 Bataillone zu einem Vorstoß in jener Richtung. General v. Wittich leitete die Bewegung und führte die Truppen über den stellenweis 15 Fuß hohen Bahndamm, der durch Karren und Drahtgeflecht ungangbar gemacht war. Man mußte im heftigsten Feuer die Hindernisse einzeln wegräumen. Von hier gelangte man in eine Terrainmulde, von der aus man Anschluß an den linken Flügel der Schützen hatte, welche zu den bereits fechtenden hessischen Truppen gehörten. So entstand aber erst eine wirkliche Gefechtslinie im Norden der Eisenbahn, welche zunächst die hessische Artillerie zu beschützen vermochte. Der Ersteren 1500 Schritt gegenüber steckten feindliche Schützenmassen ebenfalls in einer Mulde. Hinter derselben stand auf der Höhe die Division Cissey. — Von einem weiteren Vorgehen dieser nördlichen Gefechtslinie nahm der Prinz von Hessen Abstand, als er sich überzeugt, daß die Vorbewegung gegen St. Marie zum Stillstand gekommen und der Angriff auf St. Privat noch nicht bevorstand. Der übrige Theil der Hessen blieb daher noch in der Bereitschaftsstellung und Seitens der 18. Division wurden die Truppentheile, die sich noch auf dem hessischen Theile des Kampfplatzes befanden, nach rechts (südlich) zurückgezogen und vorläufig auf der Ostseite des Bois de la Cusse in Reserve aufgestellt. Von 4 Uhr Nachmittags ab befanden sich nur Truppen der hessischen (25.) Division am Eisenbahndamme und an den andern Waldrändern des Bois de la Cusse. — Um diese Zeit hatte sich Prinz Friedrich Carl bereits bei Verneville persönlich vom Stande des Kampfes Kenntniß verschafft und war dann in die Gegend von Habonville zu gleichem Zwecke geritten. Berits seit 1 Uhr hatte der Prinz das III. Corps von Vionville nach dem Südwesten von Verneville in Bewegung gesetzt. Jetzt ertheilte er der Corps-Artillerie dieses Cors den Befehl, mit den 4 Fußbatterien zur Verstärkung des IX. Corps vorzugehen und bei Verneville Stellung zu nehmen.

Breslau, 27. October.

Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hat die Untersuchung in Sachen Arnim, welche der Stadtrichter Pescatore und der Staatsanwalt Tessendorf auf der deutschen Botschaft in Paris führten, keinerlei Anlaß gegeben, neues Beweismaterial zu formuliren. Darf man einer derselben Zeitung zugegangenen Nachricht Glauben schenken, so wurden in den Kreis der Untersuchung Fragen hineingezogen, die mit dem bis jetzt bekannt gewordenen Inhalt der Anklage, welche gegen den Grafen vorliegt, nichts gemein haben. Uebrigens soll die Entlassung des Grafen aus der Charité nahe bevorstehen.

Sein ohnedies erschütterter Gesundheitszustand hat sich in den letzten Tagen so verschlimmert, daß die ihn behandelnden Aerzte erklärten, nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, Falls nicht eine Veränderung des Aufenthalts für den Patienten eintrete. In Folge dessen soll seine sofortige Entlassung aus der Charité beschlossen worden sein.

Eine kürzliche Denunciation des „Neuen Socialdemokrat" ist nicht ohne einen gewissen Erfolg geblieben. Wie früher bei socialdemokratischen und ultramontanen Vereinen, so sind jetzt, wie die „N. L.-C." mittheilt, auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft auch bei dem Centralwahlausschuß der nationalliberalen Partei polizeiliche Recherchen angestellt worden. Dieselben beziehen sich auf die Frage, ob etwa eine Verletzung der vielgenannten §§ 8 und 16 des Vereinsgesetzes vorliegt. Da der Centralwahlausschuß der nationalliberalen Partei mit Vereinen in der Provinz nicht in Verbindung steht, so ist anzunehmen, daß in seiner Thätigkeit eine Gesetzwidrigkeit nicht constatirt werden kann.

Die auf den 29. d. Mts. festgesetzte Eröffnung des deutschen Reichstages verhindert den Reichskanzler bei den in Würzburg für denselben Tag anberaumten Gerichts-Verhandlungen in Sachen des Kullmannschen Attentats persönlich zu erscheinen. Wie ein Privatbrief von dort meldet, wird sich der Vertheidiger des Attentäters, Gerichts-Advocat Gerhard, mit der Entschuldigung des Reichskanzlers, am Erscheinen dienstlich verhindert zu sein, nicht zufrieden geben, sondern die Aufschiebung des Termins beantragen. Es ist allerdings fraglich, ob das baierische Gericht eine erneuerte Citation des Fürsten Bismarck für nöthig erachten wird. Da bekanntlich Kullmann des Verbrechens geständig ist, dürfte von der Anwesenheit des Reichskanzlers wohl Abstand genommen werden können.

In Wien wurde in der Affaire des Grafen Arnim nun auch der Redacteur der „Presse" als Zeuge vorgeladen. Bekanntlich hat die „Presse" im April mehrere Briefe des Grafen Arnim, welche sich mit dessen Anschauungen über die von Deutschland zu befolgende Politik in kirchlichen Fragen bezogen, veröffentlicht, doch war man bisher der Ansicht, diese Schriftstücke als rein private zu betrachten. In Berlin scheint man gegenwärtig diese Ansicht nicht zu theilen und sucht in Erfahrung zu bringen, wer der „Presse" die erwähnten Documente zur Verfügung gestellt habe. Der Redacteur der „Presse" hat übrigens die Zeugenaussage verweigert. (Vgl. Privatdepeschen am Schlusse der Zeitung.)

In **Oesterreich** führt man gegen die Pforte eine ziemlich gereizte Sprache. Die ablehnende Haltung der Pforte in der Frage, ob Rumänien berechtigt sei, selbständig commerzielle Verträge mit den auswärtigen Mächten abzuschließen, führt zu einer sehr deutlichen Note der österreichischen Regierung, in welcher diese, ohne auf die Einwendungen der Pforte zu achten, einfach anzeigt, daß sie einen Handelsvertrag mit Rumänien abschließen werde und damit die Sache als erledigt betrachte (vgl. Depesche am Schlusse des Blattes). — Daß sich nun die Pforte noch weigert, der wegen der Vorfälle in Podgariza einzusetzenden Enquête die Consuln der Großmächte beizuziehen, wird in Oesterreich jedenfalls auch sehr unliebsam bemerkt werden. Schon vor dem Bekanntwerden dieses Entschlusses äußerte sich die officiöse „Montags-Revue" in sehr gereizter Weise über die Haltung der Pforte. Das vom Grafen Andrassy inspirirte Organ schreibt nämlich;

„Die auswärtigen Mächte sind bei diesen montenegrinischen Händeln nicht näher interessirt. Es handelt sich allerdings um vergossenes Christenblut und die christliche Bevölkerung der Türkei steht unter europätichem Schutze. Aber zunächst wird wohl die Auseinandersetzung der Pforte mit dem zunächst betheiligten Montenegro abgewartet werden dürfen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß irgend eine der maßgebenden Mächte die Vorgänge von Podgoriza für wichtig genug halten wird, um sich von einem Programme zu trennen, das in der Vereinfachung der orientalischen Fragen, in dem Ruhenlassen der Gegensätze, in der Aufrechterhaltung des Status quo und der Stabilisirung der Verhältnisse seinen Schwerpunkt findet. Um so lebhafter muß gewünscht werden, daß die Pforte diesmal den Aufgaben gerecht werde, die an sie herangetreten sind. Mit welchen Mitteln sie sich aus der verwickelten Lage herauszuziehen, mit welchen Mitteln sie die Aufregung und den Unwillen der christlichen Bevölkerung zu beschwören vermag, ist ausschließlich ihre Sache. Aber es liegt durchaus in ihrem Interesse, das sich dabei der Geist und das Geschick ihrer älteren Staatsmänner, das Talent eines Fuad und Ali nicht allzu sehr vermissen lasse. Man liebt es in Konstantinopel zuweilen, sich als das Opfer europäischen Ehrgeizes, als das Object weitgehender politischer Speculationen hinzustellen. Aber die Forderung, daß die Pforte durch ihre eigene Kraft der Schwierigkeiten Herr zu werden und Beweise der Lebensfähigkeit ihres Regimentes abzulegen trachte, wird schwerlich als eine Intrigue, die Nichteinmischung in ihre Angelegenheiten schwerlich als ein tiefangelegtes diplomatisches Ränkespiel betrachtet werden können. Wenn aber die Symptome des Niederganges sich in wahrhaft erschreckender Weise anhäufen, wenn die Anzeichen wachsenden Verfalles immer zahlreicher werden, so wird kein europäischer Staat diese Thatsachen unbeachtet lassen dürfen. Was Oesterreich-Ungarn anbelangt, so bedarf es kaum eines Beweises, daß es auf die Möglichketen des näheren oder ferneren Zusammenbruches der türkischen Herrschaft nicht speculirt, daß es aber diese Möglichkeiten allerdings in Rechnung zieht."

Ungarische Blätter waren, wie wir bereits erwähnten, geneigt, aus der Vorlage über die Aufhebung der Consular-Jurisdiction in Egypten, welche Dr. Glaser im Herrenhause eingebracht hat, einen leibhaftigen Casus belli zu machen, weil angeblich die österreichische Regierung in dieser beide Reichshälften betreffenden Angelegenheit, ohne die Zustimmung Ungarns einzuholen, vorgegangen sei. Nun stellt sich heraus, daß der österreichische Justizminister vollkommen correct die von ihm eingebrachte Vorlage mit dem ungarischen Justizminister vereinbart hatte, daß hingegen in der ungarischen Executive die rechte Hand nicht gewußt habe, was die linke that, so daß der ungarische Handelsminister die Verhandlungen Pauler's mit Dr. Glaser erst erfuhr, als er daran war, in einem geharnischten Proteste die Zurückziehung der harmlosen Vorlage von der cisleithanischen Regierung zu verlangen, und seinen Collegen von der Justiz aufforderte, sich diesem Schritte anzuschließen. Der Competenz-Conflict ist demnach ein intern ungarischer, und von diesem Gesichtspunkte aus muß allerdings die Berechtigung des Handelsministers anerkannt werden, zu verlangen, daß sein Votum in einer die Handels- und Verkehrs-Interessen so nahe berührenden Frage nicht übergangen werde.

Von Seiten der **italienischen** Politiker werden die Versuche, für den Staat ein erträgliches Verhältniß mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche herzustellen, noch immer nicht aufgegeben. Wie man der „A. Z." aus Rom unter dem 20. d. schreibt, haben sich Rathgeber in dieser Beziehung besonders bemerkbar gemacht. Das genannte Blatt berichtet über dieselben, wie folgt:

Herr D. Silvagni schreibt am 13. d. an den Exdeputirten Boncompagni, welcher ihm über die religiöse Frage seine Ansichten mitgetheilt hatte. Mamiani's Ideen, die wir aus seinem Buche „Teoria della religione e dello stato" kennen, dienten dabei als Ausgangspunkt, doch nicht als Entscheidung. Mamiani hält, wie Cavour, die freie Kirche in dem freien Staat für möglich. Ist dem so? In Italien nicht. Das Papstthum, das sich von seiner großen Mission entfernte, sei zu einer politischen Institution geworden. Nachdem es seit Karl V. aufgehört aggressiv vorzugehen, begnügte es sich nach dem Tridentiner Concil mit der Vertheidigung des ihm noch Gebliebenen wider die Häretiker ohne neue Dogmen zu schmieden. Nun folgte die Zeit der Verweichlichung der italienischen Nation, das Papstthum wurde tolerant, und obgleich 1816 die Jesuiten ihr Wiederauferstehungsfest feierten, so mußten doch noch 30 Jahre vergehen, bevor sie ihre Herrschaft über die Kirche aufs neue üben konnten. Gregor XVI., ein Theolog, hörte nicht auf ihre Insinuationen wider die Universitäten Paris und Löwen. Die Zeiten aber änderten sich. Pius IX., kein Theolog, ließ sich von ihnen umgarnen, das Papstthum wurde wiederum aggressiv, ein Concil fügte dem Glaubenssymbol von Nicäa neue Artikel hinzu, vor denen die dunkelsten Zeiten des Mittelalters zurückgeschreckt wären. Einem solchen Papstthum stehe heute Italien gegenüber. Anders Deutschland: hier handle es sich nur um die Jurisdiction, um das öffentliche Recht, um die Vorrechte der Krone — Fragen die in Italien größtentheils schon verhandelt und meistens entschieden sind. Dahin gehöre, was Graf Pralormo seiner Zeit in Rom verhandelte, und später das Uebereinkommen der Regierung mit dem Papste betreffs der Ernennung der Bischöfe in Venetien. In Deutschland seien die Katholiken in der Minderzahl, der Clerus conspirire dort wider die Autorität des Staats; in Italien sei er wider die Einigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes verbunden; in Deutschland conspirire nur ein Theil, in Italien der ganze Clerus, mit dem Haupte der katholischen Kirche an der Spitze. Die Lage Italiens gleiche der keines andern Landes in Europa. In der That ist, wie der Herzog von Sermoneta sagt, das Papstthum hier wohl begraben, aber es wurde lebendig begraben. Was in der neuen Session geschehen könne; um eine Versöhnung zu versuchen, sei, daß das Placet und Exequatur von der Regierung ein für allemal aufgegeben werden. Dann werde die Kirche hier eine Freiheit genießen wie zu keiner Zeit ihres Bestehens. Der Kampf gegen Rom, wo immer außerhalb Italiens, sei wider seine kanonischen Satzungen, hier aber wider seine Attentate auf die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes. „Das Papstthum von heut ist weder reformwillig noch reformfähig, es wird sich nie herbeilassen mit einem geeinigten unabhängigen Italien in Frieden zu leben."

Von Garibaldi heißt es, daß er sich wieder in großen Geldverlegenheiten befinde, so daß er amerikanische Freunde im vorigen Monate um Unterstützung habe angehen müssen. Die „Opinione" fordert die Regierung auf dem greisen General eine Jahrespension anzuweisen. Nach der Eroberung der beiden Sicilien bot König Victor Emanuel dem General den für ihn speciell zu kreirenden Titel und Rang eines Marschalls und eine lebenslängliche Jahres-Pension von 150,000 Lire an. Garibaldi lehnte indessen, wie man weiß, jede Belohnung ab. Da er aus der activen Armee ausgeschieden ist, so bezieht er weder Gehalt noch Pension, obgleich er Generallieutenant im königlichen Heere war.

Der **französischen** Regierung scheint die bekannte spanische Note noch immer einiges Kopfzerbrechen zu machen. Der officiöse „Moniteur" schreibt nämlich: „Unsere Wiener Correspondenzen versichern auf das Bestimmteste, daß bis heute die spanische Note in Oesterreich nicht mitgetheilt worden sei. Sie sprechen auch die Ueberzeugung aus, daß weder Berlin noch London Kenntniß von der Note erhalten hätten. Die Angelegenheit bleibt also streng zwischen Spanien und Frankreich. Es scheint übrigens, daß das österreichische Cabinet sich schon verwendet, damit das augenblickliche Einvernehmen zwischen Spanien und Frankreich keinen beunruhigenden Charakter annehme." Mit Recht bemerkt hierzu die „K. Z.": Wenn Frankreich sich beruhigen will, um so besser für es; doch muß es sich, was übrigens nicht schwer ist, stichhaltigere Gründe suchen, als der „Moniteur" sie vorbringt. Wie falsch dessen Angaben sind, läßt sich für Berlin sogar halbamtlich nachweisen, da die „Prov. Corr." selbst die geschehene Mittheilung der Note angezeigt hat.

Die Gerüchte von Ministerveränderung erhalten sich in Frankreich, obgleich die officiösen Blätter denselben fortwährend entgegentreten. Der Marschall Mac Mahon ist nach wie vor für den Wiedereintritt Fourtou's in's Cabinet; er hält ihn für einen entschlossenen Mann. Falls Fourtou wieder Minister des Innern wird, legt jedenfalls Leon Renault, der jetzige Polizei-Präfect, seine Stelle nieder, was in so fern von hoher Wichtigkeit sein würde, als er der Einzige war, der bisher für die strenge Aufrechterhaltung der Gesetzlichkeit eintrat.

Was die Rede betrifft, welche, wie schon gestern von uns mitgetheilt wurde, Herr Waddington (vom linken Centrum) bei einem in diesen Tagen von dem Präfecten der Aisne dem Generalrathe seines Departements gegebenen Bankette gehalten hat, so haben die officiösen Blätter von derselben allerdings lobend Erwähnung gethan; dieselben geben jedoch nur die Stellen, in welchen sich das Mitglied des linken Centrums zu Gunsten der Regierung aussprach, und ließen folgende Stellen aus, in welchen sich Waddington, der vielleicht zur Belohnung nach den Kämpfen der National-Versammlung zum Minister ernannt werden wird, folgender Maßen ausdrückte:

„Man darf nicht vergessen, in welchem mißlichen und unsicheren Zustande man sich befindet und welche Ereignisse der Zusammenstoß des Ehrgeizes und der Begierden plötzlich hervorrufen kann. Bei diesen Ereignissen kann Frankreich nicht vollständig unbetheiligt bleiben, und ungeachtet aller Mäßigung, ungeachtet seines augenscheinlichen Wunsches, sich ausschließlich seiner inneren Hebung zu widmen, könnte es berufen werden, seine Ehre und seine Interessen zu vertheidigen. Gott möge solche Eventualitäten lange Zeit fern halten, aber wenn sie sich unglücklicher Weise einstellen sollten, so darf Frankreich unter keinen Umständen inmitten seiner inneren Kämpfe überrascht werden. Ich will diesen allgemeinen Betrachtungen nichts hinzufügen, deren Tragweite und Zweck Jeder selbst würdigen kann."

Obgleich, wie gesagt, die officiösen Blätter diese Stelle aus Waddington's Rede ausgelassen, so verfehlt die Decazes'sche „Presse" doch nicht, die Mitglieder des linken Centrums, die, wie die „Debats" erklären, keine weiteren Concessionen machen wollen als die, welche in dem bekannten Antrage angedeutet sind, aufzufordern, die Rede Waddington's genau zu lesen und dessen Worte zu beherzigen.

Den neuesten Nachrichten aus **Spanien** zufolge ist an einem Bruche zwischen Don Carlos und Don Alfonso kaum noch zu zweifeln. Von dem Letzteren berichtet die „Correspondencia", daß er den Ebro mit etwa 400 Mann passirt habe, und zwar in der Absicht, sich von Don Carlos zu trennen und Spanien ganz zu verlassen. Die „Correspondencia" fügt hinzu, die Bedeckungsmannschaft Alfonso's habe bei dem Uebergange über den Ebro einige Verluste an Todten und Gefangenen gehabt. Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß Don Alfonso von den Regierungstruppen scharf verfolgt wurde. Was den auf diese Weise zum Ausbruche gekommenen Zwist zwischen dem Prätendenten und Don Alfonso betrifft, so vermuthet man, Don Carlos habe vielleicht gegen den Letzteren den Verdacht gehegt, daß derselbe den Krieg „für eigene Rechnung" führe, denn schon wiederholt war von unzweideutige

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(23. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Zum besseren Verständnisse der bereits mitgetheilten Ereignisse und jener, die noch folgen werden, müssen wir unsere freundlichen Leser um einen Zeitraum von sechsundzwanzig Jahren, nämlich bis zum Jahre 1818, zurückführen, indem wir ihnen einen Abschnitt aus dem Notizbuche vorlegen, welches aus dem Nachlasse des Chevalier von St. Dutasse auf Paul Avril übergegangen war.

Da wo sich die von Mezieres nach Sedan führende Straße zwischen den Dörfern Vrigne und Bosseval durchzieht, kreuzt sich dieselbe mit jener Straße, die Doncherie mit den Gehölzen von Falizette, Condé und den andern Wäldern verbindet, welche die Grenze des Departements der Ardennen umsäumen.

An dieser Kreuzung hatte sich an einem heißen Juninachmittage des Jahres 1818 eine dichte Menge Neugieriger angesammelt, die aus den umliegenden Dörfern herbeigeströmt waren.

Rings umher herrschte dumpfes Schweigen. Die Ursache dieser ernsten, fast könnte man sagen feierlichen Ruhe lag in dem Anblicke der schauerlichen Maschine, welche sich in der Mitte der Straßenkreuzung erhob, denn diese Maschine war nichts Geringeres als — die Guillotine.

Einige zwanzig Gensdarmen drängten mit ihren Pferden die Neugierigen zurück, um den freien Raum rings um das Schaffot offen zu halten, welches den armen Sünder erwartete. Ein Mann sollte es besteigen, um für einen Mord seine gerechte Strafe zu empfangen und zwar laut der Verfügung des obersten Gerichtshofes auf dem Platze selbst, wo er sein Verbrechen begangen hatte.

Wenn der Punkt, auf welchem sich das Blutgerüst erhob, nicht ganz genau der Schauplatz der Missethat war, so lag letzterer nicht weit — kaum hundert Schritte davon entfernt.

Gegen beide Straßen durch eine hohe Mauer abgeschlossen und einen rechten Winkel bildend, endigte hier ein umfangreicher Park, in welchen man der Kreuzung gegenüber durch ein eisernes Gitter gelangte. Durch dieses Gitter konnte man im Parke selbst, ganz nahe gelegen, ein Jägerhäuschen sehen.

Unter den Fenstern dieses Häuschens hatte man eines Morgens den Grafen von Gabrinoff, den Herrn dieser prachtvollen Besitzung, aufgefunden, der von seinem eigenen Waldaufseher, einem gewissen Jacques Cardoze, ermordet worden war.

Russe von Geburt, hatte Graf Gabrinoff das colossale Vermögen, welches er in seiner Heimath besaß, flüssig gemacht und sich damit in Frankreich niedergelassen. Zu dem schönen Hotel, welches er sich nach seiner Ankunft in Paris gekauft hatte, wollte er bald darauf auch noch ein großes Gut erwerben und zwar in einer sehr wildreichen Gegend, da er ein passionirter Jagdfreund war. Er beauftragte demgemäß seinen Notar, ihm ein solches ausfindig zu machen.

Der Notar that noch mehr, denn er entdeckte für den Grafen nicht nur eine prachtvolle Besitzung, sondern gleichzeitig auch noch dazu ein junges, heirathsfähiges Mädchen.

In den Ardennen, einer Gegend, wie man sich für die Jagd keine bessere wünschen kann, war in Folge Ablebens des seitherigen Besitzers, eines Grafen von Valnac, ein großes Gut zum Verkaufe ausgeboten gewesen.

Die Geschichte dieses Herrn von Valnac war die so vieler Edelleute jener Zeit. Im Jahre 1789 emigrirt, hatte er zur Zeit des Consulats, wie alle seine Schicksalsgenossen, die Erlaubniß zu seiner Rückkehr nach Frankreich erhalten. Von seinem ganzen früheren Vermögen, welches ihm die Republik confiscirt und verkauft hatte, war nichts mehr übrig geblieben, als sein Stammschloß Valnac, welches er ohne Schwierigkeit zurückerhielt. Das Gut hatte aber nur dann einen Werth, wenn sein Besitzer reich genug war, dessen kostspieligen Unterhalt zu bestreiten. Leider war dies bei Herrn von Valnac nicht der Fall.

Trotzdem schreckte er vor der Idee, das Schloß seiner Väter verkaufen zu sollen, zurück, weshalb er die Mittel, sich dasselbe zu erhalten, durch eine reiche Heirath zu erhalten hoffte.

Aber unglücklicher Weise besaß der Graf ein heißes Herz, welches ihn zu einer großen Thorheit verführte. Nachdem er alle Mittel und Wege eingeschlagen hatte, sich in den Besitz einer bedeutenden Mitgift zu setzen, durch die es ihm möglich geworden wäre, den alten Glanz seines Hauses wieder herzustellen, verliebte er sich in ein allerliebstes, wundernettes Gesichtchen, dessen jugendliche. unaussprechlich graziöse und äußerst verführerische Besitzerin aber keinen Sou Vermögen hatte.

Anstatt kurz entschlossen einen Theil seiner Besitzung zu verkaufen und sich dadurch in den Stand zu setzen, den Rest nutzbar zu machen, nahm Herr von Valnac lieber seine Zuflucht zu einem gefährlichen Mittel, — er machte Schulden.

Nach Verlauf eines Jahres, welches der Graf redlich dazu benützt hatte, eine Hypothek nach der andern zu errichten, starb die Gräfin, indem sie einer Tochter das Leben gab, die ihr Vater wie eine Wilde aufwachsen ließ, bis sie alt genug war, um in eine Pension geschickt werden zu können, wo sie ihm nahezu ganz aus dem Gedächtnisse kam.

Als passionirter Jäger, als Freund der Tafelfreuden und erprobter Zecher, wußte Herr von Valnac sich in seinem Wittwenstande zu trösten, wobei ihm freilich die traurige Wahrnehmung nicht erspart blieb, daß es in rapider Weise immer mehr und mehr mit seinen pecuniären Verhältnissen abwärts ging.

Als er endlich seinen Credit erschöpft sah, ergriff er nochmals jenen Ausweg, auf dem er allerdings das erste Mal so schlecht gefahren war. Er schritt nämlich nach zwölfjähriger Wittwerschaft zu einer zweiten Ehe.

Diesmal legte ihm die Liebe keine Binde vor die Augen; er war im Gegentheil vorsichtig und kaltblütig genug, um seinem Schwiegervater, einem eitlen aufgeblasenen Fabrikanten, der sich sehr glücklich schätzte, seine Tochter eine Gräfin werden zu sehen, eine ergiebige, hübsche runde Summe als Mitgift abzuverlangen. Mit der ersten Abschlagszahlung auf Rechnung dieser Mitgift, die ihm in Raten hinausgegeben werden sollte, deckte Herr von Valnac seine dringendsten Schulden, dann streckte er seine Hand aus, um von seinem Schwiegervater die zweite Rate in Empfang zu nehmen. Allein der Fabrikant hatte zufällig gerade diesen Moment gewählt, um Bankerott zu machen, so daß Graf Valnac sich so ziemlich wieder auf den alten Standpunkt zurückgeschleudert sah.

Offenbar hieß dies, Unglück haben; so wenigstens faßte es der Graf auf, den dieser Schlag um so empfindlicher traf, als ihm seine zweite Frau eben erst einen Sohn, den Erben seines altadeligen Namens geschenkt hatte.

So gleichgültig und kalt ihn die Geburt seiner Tochter gelassen hatte, so groß war seine Freude, als derjenige das Licht der Welt erblickte, der den Namen Valnac fortpflanzen sollte, nur ließ der Graf jetzt, seit er einen Sohn hatte, auf den er nur den Ruin seines Hauses vererben konnte, seinen ganzen Zorn über den Bankerott seines Schwiegervaters an seiner Frau aus, deren Gesundheit zu schwach war, um das Leben lange auszuhalten, welches ihr von ihrem Manne bereitet wurde.

Nach Verlauf von fünf Jahren war der Graf wieder Wittwer und zwar jetzt mit zwei Kindern, zwischen welchen ein bedeutender Unterschied des Alters bestand, da der Sohn kaum dem Gängelbande entwachsen war, während seine Schwester schon zu den heirathsfähigen Töchtern des Landes zählte.

Sechs Monate nach dem Tode der neuen Gräfin folgte der Graf der zu Tod Gequälten in die Gruft seiner Ahnen nach. Eine Erkältung, die er sich auf einer Jagd zugezogen, raffte ihn dahin.

Seiner letztwilligen Verfügung zu Folge, die er noch kurz vor seinem Tode traf, kam die Vormundschaft über seine beiden Kinder in die Hände eines seiner Freunde, der zehn Jahre jünger als er, die Stelle eines königlichen Staatsprocurators bekleidete und sich Herr von Jozères nannte.

Herrn von Jozères erste Sorge war, die Verlassenschaft des Grafen zu ordnen. Zu diesem Behufe schrieb er im Namen der minderjährigen Kinder, über deren Interessen zu wachen seine Pflicht war, das Gut zum Verkaufe aus.

Als der Graf starb, ließ er auf seiner Besitzung einen Wald-Aufseher Namens Jacques Cardoze zurück, den letzten Abkömmling einer Familie, die seit länger als anderthalb Jahrhunderten mit einer vom Vater auf Sohn vererbten Anhänglichkeit dem Hause Valnac gedient hatte.

Symptomen des im „königlichen" Hauptquartier gegen den Infanten herrschenden Mißtrauens berichtet worden. Das Wiener „Vaterland" weiß bereits zu melden, daß Don Alfonso in diesen Tagen in Wien eintreffen wird.

Das Gerücht, daß Don Alfonso des Oberbefehls über die carlistischen Truppen in Catalonien, Aragonien und Valencia enthoben worden sei, findet übrigens auch in einem von dem Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" erwähnten Briefe aus Valderrobles eine Bestätigung. In genanntem Orte sei der carlistische General Velasco durchgereist mit dem Auftrage des Prätendenten, an Don Alfonso's Stelle das Commando über die carlistischen Streitkräfte im südlichen Spanien zu übernehmen. Diese Truppen sollen reorganisirt und unter neue Befehlshaber gestellt werden. Derselbe Berichterstatter macht auch in höherer Politik, indem er vom 20. d. aus Santander schreibt:

„Ich höre, das deutsche Kriegs-Ministerium studirt die Topographie und die Hülfsquellen Spaniens, die materiellen sowohl, wie die militärischen, besonders im Norden, mit der Zustimmung der spanischen Regierung und der Unterstützung preußischer Offiziere, und falls die französische Regierung nicht die „gerechten" Forderungen Spaniens befriedigt, ist der Präsident gesonnen, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und sich an das übrige Europa zu berufen. Es giebt gewisse Persönlichkeiten in Madrid, welche die Idee einer auswärtigen Intervention im Norden begünstigen, so zwar, daß die französische Grenze wirksam blocirt und den Carlisten die Zufuhr von dort her abgeschnitten würde, während die spanische Armee alsdann von der Ebrolinie vordringen und die Aufständischen gegen die Bayonette der an den Pyrenäen entlang stationirten Allürten treiben könnte. Dieser Gedanke scheint übrigens einstweilen aufgegeben worden zu sein, da die spanischen Staatsmänner vollständig darüber im Klaren sind, daß kein fremder Staat geneigt ist, thätig in die Angelegenheiten Spaniens einzugreifen, selbst Deutschland nicht."

Daß im deutschen Kriegs-Ministerium die Topographie Spaniens, gerade wie die vieler anderen Länder, studirt worden ist, mag — so bemerkt hierzu die „K. Ztg.", — richtig sein, aber schwerlich zum Zweck irgend einer materiellen Hülfeleistung. Sonst liegt die Abenteuerlichkeit des angedeuteten Planes auf der Hand; derselbe geht wohl von denselben Leuten aus, die da als Beweis dafür, daß Spanien auch gegen Frankreich nicht isolirt stehe, die Behauptung wagen, Preußen habe 200,000 Mann an die französische Grenze commandirt. Solche Gerüchte mögen von ziemlich hoher Stelle, sogar von einem Minister ausgehen; nichts desto weniger sind sie nur für einen vorübergehenden Zweck oder auch aus leerer Ruhmredigkeit fabricirt.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. October. [Der Marine-Etat] liegt nun auch vor. Derselbe weist an verschiedenen Einnahmen nach 133,650 Mark gegen 62,970 Mark im laufenden Jahre, also 70,680 Mark mehr. Die fortlaufenden Ausgaben betragen 18,995,248 Mark, darunter künftig wegfallend 3800 Mark. Der vorige Etat setzt aus 14,018,772 Mark, mithin für 1875 mehr 4,976,476 Mark. Dazu treten an einmaligen Ausgaben 11,138,302 Mark. Der vorige Etat setzt aus 39,534,510 Mark, mithin weniger 28,396,208 Mark, Die Summe sämmtlicher Ausgaben für 1875 beträgt danach 30,133,550 Mark. Unter den fortlaufenden Ausgaben seien hervorgehoben: für Rechtspflege und Seelsorge 46,488 Mark, Militärpersonal 4,502,579 Mark, Indiensthaltung der Fahrzeuge 2,252,115 Mark. für die deutsche Seewarte 74,800 Mark. Von den einmaligen Ausgaben heben wir u. A hervor: Zum Bau von Kriegsschiffen 4,775,922 Mark. Der vorige Etat setzte aus: 17,748,180 Mark, mithin für 1875 weniger 12,972,258 Mark und zwar sollen verwendet werden: Zur Vollendung des Schiffes „Großer Kurfürst" 1,870,575 Mark, des Schiffes „Friedrich der Große" 2,536,371 Mark, des Schiffes „Preußen" 488,565 Mark, der Schiffe „Kaiser" und „Deutschland" 545,142 Mark. Zum Bau von drei Panzer-Kanonen-Booten 1,080,000 Mark. Zum Bau von Feuerschiffen und Feuerthürmen 353,100 Mark. Zur Beschaffung von Topedo-Material 1,500,000 Mark. Zur Einrichtung der deutschen Seewarte 65,000 Mark und zwar für die Centralstelle 40,000 Mark und für die Nebenstellen 25,000 Mark. Für 1875 sind folgende Indiensthaltungen erforderlich: für auswärtige Stationen 1 Glattdeckscorvette und 1 Kanonenboot für Westindien, 1 Kanonenboot Mittelmeer, 2 gedeckte Corvetten (Uebungsschiff für Seecadetten auf 12 Monate) Ostasien, 1 gedeckte Corvette zur Beobachtung des Venus-Vorübergangs, 1 Panzer-Fregatte, 1 Glattdeckscorvette als fliegendes Geschwader. Als Uebungsschiffe 3 Panzerfregatten, 1 Aviso auf je 4 Monate als Geschwader, 3 Briggs für Cadetten resp. Schiffsjungen, 1 Glattdeckscorvette für Schiffsjungen, 1 Artillerie-Schiff mit 1 Tender (Kanonenboot zweiter Classe), 2 Kanonenboote erster und 6 zweiter Classe; endlich eine Anzahl von Schiffen für den Dienst bei den Marine-Stationen und zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den Werften. Ueber die deutsche Seewarte geht aus den Erläuterungen hervor, daß die Organisation durch einen besonderen Gesetz-Entwurf geregelt und im Allgemeinen nur unter Mitwirkung des Directors, dessen Wahl vorläufig noch ausgesetzt ist und erst nach Genehmigung der die Anstalt betreffenden Vorlage festgesetzt werden soll. Eine Gehaltsfestsetzung hat man noch nicht vorgenommen. „Für die erste Besetzung der Directorstelle handelt es sich um die Wahl einer Persönlichkeit, welche fähig ist, der Anstalt das Feld für eine erfolgreiche Wirksamkeit zu schaffen. Die Zahl dafür geeigneter Kräfte ist nicht groß und die Höhe der Bezüge, für welche sie zu gewinnen, nicht im Voraus fest zu bestimmen." Die Zahl der Beobachtungsstellen ist vorläufig auf 9 bestimmt. Von den Signalstellen, deren Zahl im ersten Jahre die festgesetzte Höhe von 45 wohl nicht erreichen wird, sollen je 2 mit den in Kiel und Wilhelmshaven vorhandenen nautischen Warten vereinigt werden.

Berlin, 26. October. [Ankunft der Reichstagsabgeordneten. — Zur Affaire Arnim. — Gesetzgeberische Aufgaben der Reichstagssession. — Das dänische Kronprinzenpaar in Berlin. — Verwaltungsreform. — Fürst Hohenlohe. — Der Reichskanzler.] Die Reichstagsabgeordneten treffen nach und nach in der deutschen Reichs-Hauptstadt zur Parlamentseröffnung ein. Der Süden ist noch wenig repräsentirt, auch vom Rhein ist erst eine schwache Anzahl der Ultramontanen erschienen. Indessen finden sich in unseren politischen Salons und an sonstigen geselligen Orten die Reichsboten verschiedener Parteien wieder zusammen. Der Austausch der Ideen über die politischen Tagesvorkommnisse läßt nichts an Lebendigkeit zu wünschen übrig. Selbstverständlich wird die Affaire Arnim einer gründlichen Discussion unterzogen, und wir constatiren nur vorübergehend, daß unter den Majoritäts-Mitgliedern keine gefunden werden dürften, die nicht in dem Processe auf der Seite des Reichskanzlers ständen. Die Argumente, welche bei dieser Gelegenheit in das Redetreffen geführt werden, sind nicht neu, weil sie durch die Presse erschöpft worden. Aber nicht ohne Interesse vernahmen wir, daß Graf Arnim s. Z. die Bekanntschaft hervorragender Mitglieder des Reichstages suchte, und daß es nur von dem guten Willen dieses oder jenes bekannten Journalisten abhing, mit dem Grafen in nähere Beziehung zu treten. ... Das eigentliche Interesse unserer Reichstagsabgeordneten dreht sich um die gesetzgeberischen Aufgaben der bevorstehenden Session. Noch ist ihnen außer den Justizgesetzen keine Vorlage zugegangen, und man gesteht aufrichtig, daß das Studium dieser umfassenden Vorlagen nur an der Hand jener eingehenden Prüfung erfolgen kann, der die Zwischencommission und später die Fractionsversammlungen sich zu unterziehen haben werden. Die Wahl der Zwischen-Commission wird indessen erheblichen Schwierigkeiten begegnen. Obwohl der Reichstag keinen Mangel an tüchtigen Juristen hat, so scheuen sich doch viele preußische Mitglieder, namentlich solche, die gleichzeitig dem Abgeordnetenhause angehören und den überwältigenden Aufgaben der Reformgesetzgebung ihre Zeit widmen wollen, auch noch während des Sommers sich der anstrengenden Thätigkeit in der Zwischencommission des Reichstages zu unterziehen. So mancher gut beleumdete juristische Abgeordnete wird das Mandat zur Zwischencommission nicht annehmen. Wir hören selbst von solchen Oppositionsmitgliedern, welche die Wahl treffen könnte, den Trost aussprechen, daß sie sich in dieser Frage gern der Führung Laskers anvertrauen. ... Was endlich die Erledigung der dringlichsten Reichstagsarbeiten anlangt, so hört man allerdings seitens der Abgeordneten das Bedauern aussprecheu, daß nur eine siebenwöchentliche Berathungszeit für den Staatshaushaltsetat, das Bankgesetz, für die erste Lesung der Justizgesetze und eine Anzahl kleinerer Vorlagen übrig bleibt. Der Militäretat wird der aus 21 oder 28 Mitgliedern bestehenden Budgetcommission überwiesen werden, während die anderen Etats ohne Zweifel zur sofortigen zweiten Lesung im Hause gelangen. Ohne einen gewissen Aufwand von Reden werden diese Berathungen nicht die zweite Lesung passiren. Das gilt namentlich von den Matricularumlagen, auf deren Beseitigung man von verschiedenen Seiten dringen wird. Die Vertreter der Kleinstaaten, den verschiedensten Parteien angehörend, werden sich um diese Fahne sammeln müssen, wenn sie nicht von ihren Wählern desavouirt werden wollen. Unter allen Umständen wird es zu einer Reihe erschöpfender Steuerreden kommen, welche die ganze Beredtsamkeit des Herrn Delbrück herausfordern werden, während einige Bundesräthe aus den Kleinstaaten sich zu den Anträgen auf Beseitigung der Matrikularumlagen im melancholischen Schweigen üben müssen. Uebrigens täuscht man sich im ultramontanen Lager, wenn man annimmt, daß der Militäretat zu einem parlamentarischen Echauffement Veranlassung geben wird. Unter den Majoritätsmitgliedern, deren Einflußreichste hier wohnen, ist man wegen der Kürze der Berathungszeit entschlossen, ohne lange Debatten den erhöhten Forderungen der Militärverwaltung zuzustimmen. Als ausreichendes Motiv wird die drohende französische Kriegsgefahr erachtet. ... Unter allen Umständen werden für die Etatsberathung nur 4 bis 5 Wochen angewendet werden können; der Rest bleibt für das Bankgesetz und die anderen Vorlagen übrig. Ob etwa 3 Wochen für dieses Gesetz genügen, ist mehr als fraglich. Aus den Aeußerungen der Abgeordneten über den Bankgesetzentwurf ergeben sich vielfache Gegensätze, welche durch den Gegenentwurf einer eben so loyalen, wie kenntnißreichen Minorität verschärft werden. Von einsichtigen und sehr gemäßigten Mitgliedern des Hauses hören wir die Ansicht aussprechen, daß das Bankgesetz nicht zu Stande kommen dürfte. Von anderen Seiten wird allerdings das Gegentheil behauptet. Von einer Vorlage des Landsturmgesetzes, sowie von jener über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und des Reichsrechnungshofes wird nur dann ernstlich die Rede sein können, wenn man sich zu einer Frühjahrssession des Parlaments entschließt. Dann würde auch, nach der Auffassung juristischer Abgeordneten, die zweite Lesung der Gerichtsverfassung im Plenum möglich sein, wenn auch von manchen Seiten eingewendet wird, daß dieser Gegenstand nicht der Berathung unterzogen werden könne, ohne daß das Referat über die Proceßordnung dem Hause vorliegt. Sei dem, wie ihm wolle, gewiß ist, daß in bundesräthlichen Kreisen die Nothwendigkeit der Erledigung des aufgehäuften legislatorischen Stoffes durch eine Frühjahrssession nicht verkannt wird. Wie aber dann das preußische Abgeordnetenhaus mit seinen bedeutenden Aufgaben und die Zwischencommission mit den organischen Reichsjustizgesetzen fertig werden sollen, das sind allerdings Fragen, die sich zu einem Alexanderknoten verschlingen. — Man knüpft in unsern diplomatischen Kreisen an den Besuch des Kaisers bei dem in strengem Incognito reisenden dänischen Kronprinzen und seiner Gemahlin weitergehende Vermuthungen, als es sich mit den Thatsachen vereinbaren läßt. Der Besuch des Kaisers im Hotel de Rome hat weder mit der nordschleswigschen Frage, noch mit dem Heirathsprojekt des hannoverschen Exkronprinzen irgend einen Zusammenhang, sondern ist lediglich durch die verwandtschaftlichen Beziehungen hervorgerufen worden. Dies zu betonen, hält man hier für nothwendig, weil englische und österreichische Blätter nicht unterlassen werden, den Vorgang in ihrem Sinne auszunutzen. — Der Minister des Innern conferirte wiederholt mit hervorragenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, darunter auch mit Herrn von Bennigsen, über die bereits ausgearbeiteten Gesetzentwürfe betreffs der Reform der Verwaltung. Wie jene Abgeordneten versichern, seien die Gesetzentwürfe im Stein'schen Geiste gehalten. — Der diesseitige Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist gestern von Varzin wieder hier eingetroffen. Voraussichtlich wird er bis nach Eröffnung des Reichstages in Berlin verweilen und sodann direct auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. — Fürst Bismarck wird, wie wir bereits gestern mitgetheilt, spätestens morgen hier erwartet. Seit gestern sind seine Zimmer im Hotel des Auswärtigen Amtes sämmtlich in Stand gesetzt, da man die Stunde seiner Ankunft nicht kennt.

[Die „Kölnische Zeitung"] legt sich einen eigenen Telegraphen nach Berlin an, der 41,000 Thlr. kostet. Durch diese Einrichtung ist die Redaction in den Stand gesetzt, ihre Parlamentsberichte direct per Telegraph zu beziehen, was seither nur auszugsweise geschah.

[Leichenfeier für Dr. Geiger.] Eine traurige und zugleich erhebende Feier beging gestern die hiesige jüdische Gemeinde: das Todtenamt für den so jäh aus dem Leben geschiedenen Rabbiner Dr. Abraham Geiger. Die

---

Jacques Cardoze, der im Sommer 1789, als der Graf auswanderte, zweiundzwanzig Jahre zählte, war mit seinem damals noch lebenden Vater auf dem Gute zurückgeblieben.

Merkwürdiger Weise hatten aber Vater und Sohn, untreu, wie es schien, den Ueberlieferungen ihrer Väter, sich so mit Leib und Seele mitten in den Strudel der revolutionären Bewegung gestürzt, daß Beide für sämmtliche Bewohner des ganzen Departements ein Gegenstand wahren Entsetzens wurden.

Der furchtbaren Scheu, die sie einflößten, war es daher wohl zuzuschreiben, daß, als die Bauern nach und nach anfingen, sich in die Güter der emigrirten Adeligen zu theilen und ihre Pflüge über die herrenlosen Grundstücke gehen zu lassen, Niemand es wagte, auch nur an eine Scholle des Valnac'schen Gutes Hand anzulegen, weil man allgemein überzeugt war, daß diese zwei furchtbaren Cardoze, Vater und Sohn, sich ohne weitere Umstände und aus eigener Machtvollkommenheit in den Grundbesitz ihrer einstigen Herren getheilt hätten.

Desto größer war die Ueberraschung, als man, nachdem die schlimmen Tage vorüber waren, Herrn von Valnac in das Schloß seiner Ahnen zurückkehren sah, ohne daß Jacques Cardoze, der seinen Vater inzwischen verloren hatte, etwas anderes kundgab, als die aufrichtigste Freude über die Rückkehr seines Herrn. Man merkte jetzt, daß Vater und Sohn Comödie gespielt hatten, um das alte Stammgut der Valnac zu retten. Jacques Cardoze hatte die Rolle eines blutdürstigen Jacobiners auf lächerliche Drohungen und fulminante Standreden beschränkt, in Wirklichkeit aber keinem Kinde etwas zu Leid gethan, wenn er sich auch nie anders als bis an die Zähne bewaffnet und mit der rothen Mütze auf dem Kopfe gezeigt hatte.

Dieses Urtheil hätte man unbedingt über ihn abgeben müssen, wenn man gerecht sein und der Wahrheit die Ehre hätte geben wollen; allein dies war es eben, was man nicht wollte. Er hatte Furcht und Schrecken eingejagt — ein Verbrechen, groß genug, um den Haß und die Erbitterung aller derer auf sich zu laden, die vor ihm gezittert und sich somit vor ihm lächerlich gemacht hatten. Um ihrer albernen Furcht von damals einen Schein von Berechtigung zu geben, überboten sich denn seine Feinde in phantasiereichen Erdichtungen aller möglichen Ungeheuerlichkeiten, die man ihm aus jener Zeit nachsagte, so daß er bald in der ganzen Gegend für ein wahres Scheusal galt, für einen Anthropophagen, der im buchstäblichen Sinne das rauchende Blut der Guillotinirten getrunken habe.

Vielleicht würden mit der Zeit diese einfältigen Verleumdungen aufgehört haben, wenn Cardoze sich nicht durch seine Strenge im Dienst immer wieder neue Feinde gemacht hätte. Aber für Wilddiebe und Holzfrevler gab es in den sämmtlichen Revieren der Ardennen keinen unnachsichtigeren Feind und eifrigeren Verfolger als ihn.

Oft schon war ihm deshalb mit dem Tode gedroht worden, allein Cardoze hatte keine Angst davor.

„Hat das Gesindel sich durch eine bloße Comödie ins Bockshorn jagen lassen", sagte er immer, „so trauen sie sich noch weniger an mich heran, da sie wissen. daß ich in einem solchen Falle Ernst machen würde."

Inzwischen wurde Cardoze allmälig doch des ihm überall entgegen grinsenden Hasses müde. Sein Gesicht verfinsterte sich und sein Charakter wurde bitter, besonders nach dem Tode seiner Frau, die der Gram über die Verfolgungen und Anfeindungen, die sie überall erfuhr, aufgezehrt hatte, und als er sah, wie die Kinder des Ortes, von ihren Eltern dazu ermuntert, seine arme Nicole, den einzigen Trost, der ihm in seiner Einsamkeit geblieben war, zur Zielscheibe ihrer tückischen Bosheiten machten.

So zog er sich immer mehr und mehr voll menschenfeindlicher Verachtung der Welt von allem geselligen Verkehr zurück, indem er nur mehr für seinen Dienst und für seine Tochter lebte. Letztere hatte ihr sechzehntes Lebensjahr erreicht, als Graf Valnac starb.

Groß, kräftig, schlank und dabei doch von üppiger Formenfülle barg Nicole unter einer äußerlichen Ruhe ihres ganzen Wesens, welche sie der Einsamkeit, in der sie aufgewachsen war, verdankte, eine glühende Lava.

Von demselben Alter wie Bertha von Valnac, war die Cardoze, wie man sie in der Gegend nannte, der lebende Contrast ihrer jungen Herrin. Während die junge Gräfin von zarter, idealer Schönheit war, brachte Nicole mit ihrer plastischen Gestalt die Sinnlichkeit in wilden Aufruhr.

Aber kehren wir zu Jacques zurück, für den es ein harter Schlag war, als er vernahm, daß das Schloß Valnac nebst Allem, was dazu gehörte, zum Verkauf ausgeboten sei. Er hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß Herr von Jozères als Vormund den Kindern seines verstorbenen Herrn ihr väterliches Erbe zu erhalten im Stande sein werde, um so bitterer war die Enttäuschung, als er von der Ausschreibung des Gutes hörte. Wohl war ihm vom Staatsprocurator versprochen worden, daß ihm seine Stelle als Waldaufseher bleiben werde, allein was lag ihm an der Stelle, wenn die Herrschaft selbst in andere Hände kam? Und nun hieß es, daß das Gut wirklich verkauft und daß überdies Fräulein Bertha von Valnac die Braut des Käufers — eines russischen Grafen sei!

Um die Entrüstung zu begreifen, mit der Cardoze diese Nachricht vernahm, wollen unsere Leser sich erinnern, daß die Vorgänge, welche wir hier erzählen, sich um das Jahr 1818 ereigneten, wo in den von den Feinden Frankreichs nach dem Sturze des Kaiserreiches occupirten Provinzen noch ein glühender Haß gegen die Fremden zurückgeblieben war, die das Land seit Kurzem erst geräumt hatten.

Als der Waldaufseher hörte, daß sein künftiger Herr, der neue Besitzer von Valnac, ein Graf Gabrinoff sei, wiederholte er erbleichend den Namen Gabrinoff und rief voll Unmuth:

„Ein Russe! . . ."

Dieser seinem patriotischen Gefühle entspringende Ausruf galt der Nationalität, nicht der Person des Grafen; aber unglücklicher Weise hatte Jacques Cardoze ihn vor Zeugen gethan.

Die allgemeine Gehässigkeit, welche den Waldaufseher umgab, bemächtigte sich schnell seiner Aeußerung, um sie zu entstellen und mit boshaften Zusätzen weiter zu verbreiten. Von Mund zu Mund getragen, wurden die unschuldigen Worte des Waldaufsehers zu wilden Drohungen und schmählichen Lästerungen.

Daß diese boshaften, verläumderischen Gerüchte sehr bald auch das Ohr des Staatsprocurators erreichten, lag in der Absicht derer, von denen sie ausgesprengt wurden.

Herr von Jozères, seit Kurzem erst unter der Restauration zum Staatsprocurator in Sedan ernannt, war um jene Zeit kaum ein Vierziger. Er stammte von einer durch die Revolution ruinirten Familie ab, war ein Mann von bester Erziehung, fein und gebildet in seinem Benehmen, sehr artig gegen seines Gleichen, aber kalt und verschlossen.

Die verwegenste Klatschsucht konnte seinem Lebenswandel als Junggeselle nichts anhaben: Herr von Jozères war die Solidität selbst; man rühmte seinen sittlichen Ernst, sein strenges Festhalten an Zucht und Ordnung, und um so größer war daher der Wetteifer unter den Müttern heirathsfähiger Töchter, ihn in ihre Netze zu locken, da sich jede glücklich gefühlt hätte, ihn Schwiegersohn nennen zu können.

Bis jetzt waren aber alle in dieser Richtung unternommenen Versuche fruchtlos geblieben. Herr von Jozères erwiderte das freundliche Entgegenkommen mit einer sich stets gleichbleibenden kühlen Höflichkeit.

Es hatte kein Mensch eine Ahnung davon, daß unter dieser starren Eiskruste ein zweifaches, sehnsüchtiges Verlangen glühte, für's Erste sein verlorenes Vermögen wieder herzustellen und für's Zweite, zu einer hervorragenden Stellung im Staatsdienste nach Paris berufen zu werden.

Um das Letztere zu erreichen, suchte Herr von Jozères sich in irgend einer Weise auszuzeichnen, sei es durch einen wichtigen Dienst, den er der wieder eingesetzten Dynastie leisten, oder durch die Durchführung eines großartigen Processes, von dem die ganze Welt sprechen, der ihn berühmt machen und dieser kleinlichen Provinzexistenz entreißen würde.

Was die Wiedererlangung seines Vermögens anbelangt, so war er zu klug, um in dieser Beziehung seine Hoffnungen auf den blinden Zufall zu setzen. Statt sich in gewagte Speculationen einzulassen, hielt er es für besser, auf eine jener dunklen, geheimnißvollen und, sagen wir es unverhohlon, unlauteren Gelegenheiten zu warten, die, richtig benützt, auf einen einzigen Schlag reich machen.

(Fortsetzung folgt.)

große Synagoge hat wohl noch nie eine solche Menschenmenge gesehen, als gestern; das mächtige Schiff des Gotteshauses war dicht gefüllt mit trauernden Gemeindegliedern, während auf den Gallerien die zahlreich erschienenen Damen ihren Platz fanden. Auf dem Emporium vor dem Allerheiligsten war der dicht mit Palmen und Immortellen geschmückte Sarg aufgestellt; die mächtigen Kandelaber rechts und links, welche die Trauerstätte mit magischem Lichte übergossen, waren mit düsterem Flor umhängt, ebenso war die Kanzel mit tiefschwarzem Tuch ausgeschlagen. Hohe Topfgewächse und Guirlanden thürmten sich über dem engen und letzten Häuschen des selig Entschlafenen, an dessen Fußende das Rabbinat, die Gemeindeältesten, die Repräsentanten und die zahlreich von außerhalb hierher geeilten jüdischen Theologen Platz genommen hatten. Die Feier begann mit dem Quartettgesange der Motette: „Der Mensch, wie Gras sind seine Tage", worauf der greise Rabbiner Dr. Aub, der langjährige Freund und Amtsbruder des Dahingeschiedenen, in begeisterten Worten die Gedächtnißrede hielt. Was der Entschlafene der hiesigen jüdischen Gemeinde, der jüdischen Theologie in ganz Deutschland und der Wissenschaft gewesen, das schilderte Dr. Aub in seiner von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede, die mit dem trauernden Geständniß schloß, daß Abraham Geiger's Tod für die jüdische Gemeinde, in welcher der Sinn für wahrhafte Religiosität nicht ausgestorben, ein unersetzlicher Verlust sei. — Dr. Goldschmidt aus Leipzig fügte dieser Ansprache eine farbenreiche Skizze über die Lehrthätigkeit des Verblichenen, seine Reformbestrebungen innerhalb der jüdischen Gemeinde und die Resultate seiner eminenten wissenschaftlichen Forschungen bei. — Nach Beendigung der Liturgie durch den Gesang „Was vom Staub, geht heim zum Staube" wurde der Sarg in den in der Vorhalle harrenden Leichenwagen gehoben, und der Zug setzte sich in Bewegung: zur Seite des Wagens die Gemeindeältesten, 4 Repräsentanten, 2 Vorsteher des Beerdigungs-Instituts, hinter demselben die Mitglieder des Rabbinats, des Gemeindevorstandeä, die Lehrer und Schüler der Gemeinde-Lehranstalten und die übrigen Theilnehmer im imposanten Zuge, dem nach ca. 40 Trauerwagen folgten. Der mächtige Leichenconduct bewegte sich nach dem jüdischen Kirchhofe vor dem Schönhauserthore, wo nach einer Predigt des Rabbiners Dr. Ungerleider und einer Ansprache des Vorstehers des Rerräsentanten-Collegiums, Rechtsanwalt Makower, der Sarg unter den üblichen rituellen Gebeten der kühlen Erde überliefert wurde.

Hadersleben, 22. Oct. [Der Schulvorsteher Langkjaer] ist, wie „Dannevirke" berichtet, gestern nach dem Königreiche (Dänemark) abgereist. Sein Ausweisungsbefehl ist vom 17. October datirt. „Nachdem in diesem Befehle", schreibt „Dannevirke", „verschiedene Gründe angegeben sind, warum Langkjaer als dänischer Unterthan betrachtet werden muß, wird seine Ausweisung wie folgt motivirt:

„Ferner wird Ihnen hierdurch kund gethan, daß Ihre Ausweisung für begründet und von der königlichen Regierung für nothwendig erachtet wird, weil Sie Ihren Aufenthalt im hiesigen Staatsgebiete zur Errichtung einer Schule benutzt haben, welche zufolge des Urtheils der beikommenden Obrigkeit auf jede Weise eine gegen die bestehenden Staatsverhältnissen feindliche Tendenz zu nähren und eine Aussöhuung der Gemüther mit den bestehenden Verhältnissen zu hindern versucht hat. Mit der solcherweise von Ihneo offenbarten Gesinnung steht Ihre gesammte Thätigkeit, soweit sie mit der Oeffentlichkeit in Berührung getreten ist, in vollem Einklang."

Kiel, 24. October. [Anerkennung.] Dem Geh. Medicinalrath Professor Dr. Esmarch ist bekanntlich ein Preis für das beste Handbuch der kriegschiurgischen Technik zu Theil geworden. Die Kaiserin-Königin hat, wie die „K. Z." vernimmt, in dieser Veranlassung folgendes huldvolle Telegramm an den Professor Esmarch gerichtet:

„Baden-Baden, 21. October. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich gefreut habe, den Verfasser von „Kurz und Bündig" zu erfahren, und wie dankbar ich Ihnen bin, daß sein Name, den die Wissenschaft und Humanität mit Stolz nennt, sich an dieser Concurrenz so erfolgreich betheiligt hat. Kaiserin-Königin."

Köln, 26. October. [In eigener Sache] schreibt die „Köln. Volksztg.": „Wir müssen auf die gestern erwähnte Confiscation der Nummern 291 und 292, I. Bl. der „Köln. Volksztg." nochmals zurückkommen. Wie wir erst gestern in Erfahrung gebracht haben — der verantwortliche Redacteur war bei der Beschlagnahme nicht anwesend — ist die letztere nicht auf Anordnung der Polizeibehörde, sondern des Instructionsrichters erfolgt. Wegen der beanstandeten „Wochenrundschau" soll, wie wir vernehmen, auf Grund des § 131 des Reichsstrafgesetzbuches vorgegangen werden, während in Betreff der Breslauer „Resolutionen" uns die angezogene Strafbestimmung nicht bekannt geworden ist. Eine Bezeichnung der die Beschlagnahme veranlassenden Stellen in den beiden incriminirten Artikeln hat in keinem der beiden Fälle stattgefunden, obwohl § 27, Alinea 1 des Reichspreßgesetzes eine solche unseres Erachtens ganz allgemein vorschreibt."

Cassel, 23. October. [Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts] verurtheilte heute den Schneidergesellen Giese dahier wegen Aufforderung zum Beitritte zu einem geschlossenen Vereine (dem „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein"), wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung einiger Polizeibeamten und wegen groben Unfugs in eine Gefängnißstrafe von vier Wochen, sowie in zwei Tage einfache Haft. Zwei Mitangeklagte wurden von der Beschuldigung, an einer polizeilich verbotenen Versammlung theilgenommen zu haben, freigesprochen.

Aus Thüringen, 25. Octbr. [Die Regierung zu Erfurt] hat jüngst verfügt, daß die Mädchenschulen zu Druna und Nieder-Orschel, welche bisher von Schulschwestern verwaltet wurden, binnen Monatsfrist Lehrern übergeben werden müssen. Auch die Entfernung der Schulschwestern aus den übrigen Schulen ist in nicht ferner Zeit zu erwarten.

Würzburg, 21. October. [Ueber den Prozeß Kullmann] schreibt man der „Neuen Frankfurter Presse":

In der Anklagesache gegen Kullmann hat es dessen Vertheidiger, Advokat Gerhard, für nöthig befunden, zur Verhandlung behufs Begutachtung des geistigen Zustandes des Angeklagten einen Sachverständigen beizuziehen. Seiner an den Universitätsprofessor Hofrath Dr. v. Rienecker dahier (derselbe ist Vorstand der Irrenabtheilung im hiesigen Julius-Hospital und anerkannte Autorität in der Psychiatrie) gerichtete Bitte um Uebernahme der Function eines Sachverständigen wurde willfahrt. Durch das Schwurgerichtspräsidium wird nunmehr die Ladung des Professors Dr. v. Rienecker veranlaßt werden. Die Zahl der Zeugen und Sachverständigen erhöht sich somit auf 31.

Auch Dr. Hubrich, Director der Kreis-Irrenanstalt in Werneck, hat, dem Ansuchen des Vertheidigers des Kullmann entsprechend, zugesagt, bei der Schwurgerichtssitzung ein Gutachten über den geistigen Zustand Kullmann's abzugeben.

Metz, 22. October. [Bezirkstagswahl.] Der „Wes. Ztg." wird geschrieben: Bei der gestern und heute vollzogenen Wahl in den Bezirkstag ging Herr Billotte mit 538 Stimmen (im Ganzen wurden 706 Stimmen abgegeben) aus der Urne hervor. Diese Wahl ist um so bedeutungsvoller, als Herr Billotte folgenden öffentlichen Aufruf erließ: „Ich stelle meine Candidatur auf, um mit dem System der Protestation und Enthaltung, welches den Selbstmord unserer lothringischen Nationalität bedeutet, zu brechen. Wenn ein Volksstamm gegen den Kleinmuth ankämpfen muß, so sind es die Nachkommen jener Lothringer, welche inmitten der Feudalherrschaft vergangener Zeiten mit Standhaftigkeit ihr Bürgerrecht zu gründen und ihre Unabhängigkeit zu bewahren wußten. Mehr als jemals gehört das Wort dem Volke; seine Stimme ist das Princip der Nationalität geworden. Begreifen wir die Consequenzen der Autonomie, welche die Verträge uns gewährleistet haben. Sie wird uns alles geben, was wir ihr abzugewinnen verstehen werden. Vereinigen wir uns in dem Gefühle der Anhänglichkeit an unser Land, in dem Glauben an seine Zukunft." Die vollständige Niederlage der Protestpartei (Dr. Abel erhielt 24 Stimmen) ist eine empfindliche, da die eingewanderten Deutschen sich gänzlich der Wahl enthielten, das Wahlresultat also ausschließlich auf Rechnung der einheimischen Wähler zu setzen ist.

Oesterreich.

** **Wien,** 26. October. [Die Wallfahrts-Comödie in Innsbruck.] Kaum weiß man, soll man sich freuen oder soll man es bedauern, daß der kolossale Marien-Spectakel in Innsbruck so ruhig abgelaufen ist: denn im entgegengesetzten Falle würde er doch wohl der Taaffe'schen Concordatswirthschaft in Tyrol ein Ziel gesetzt haben. Daß die Rückwirkung dieser Massenprocession die Köpfe gewaltig erhitzen wird, kann man, ohne auf Prophetengabe Anspruch zu erheben, dreist behaupten. Es ist mir daher auch ganz unbegreiflich, wie die Regierung gerade in diesem Falle die Partei des Statthalters gegen die des liberalen Bürgermeisters von Innsbruck, des Herrn von Tschurtschenthaler ergreifen konnte. Die freisinnige Bevölkerung der Hauptstadt Tyrol's und namentlich der Gemeinderath von Innsbruck lebt mit der Statthalterei überhaupt auf fortwährendem Kriegsfuße. Als daher der streitbare Bischof von Brixen auf die Idee verfiel, als Colossal-Demonstration gegen die Maigesetze und überhaupt gegen die gesammte verfassungstreue Regierung Processionen von Bauern aus der ganzen Grafschaft in Scene zu setzen, die an Einem Tage in Innsbruck eintreffen sollten: machte Tschurtschenthaler Gegenvorstellungen bei dem Statthalter. Graf Taaffe aber verlachte die Besorgniß, daß es dabei zu ernstlichen Störungen der öffentlichen Ruhe kommen könne. Der Bürgermeister appellirte an den Minister Lasser und dieser entschied zu Gunsten des Statthalters, der indessen nachträglich die Reserve machte, daß die Schützenvereine nicht bewaffnet erscheinen dürften. Ohne Besorgnisse war man dann also doch auch in Wien und im Statthaltereigebäude nicht! Nun, ruhig vorübergegangen ist die Procession allerdings. Demungeachtet wird die Regierung bald genug Ursache haben, die Schwachmüthigkeit zu bereuen, womit sie wieder einmal glühende Kohlen auf die Häupter ihrer erbittertsten Gegner und gefährlichsten Feinde gesammelt hat. Cardinal Fürsterzbischof Tarnoczy von Salzburg, dann die Fürstbischöfe Wiery von Guck (Kärnthen), Stepischnegg von Lavant, Zwerger von Seckau (beides steierische Diöcesen), Gasser von Brixen und Riccabona von Trient, dann die Bischöfe Rudigier von Linz und Binder von St. Poelten, endlich Weihbischof Amberg von Vorarlberg waren zugegen. Die Processionen führten 6—7000 Bauern aus dem ganzen „Landl" unter Leitung ihrer Pfarrer nach der Hauptstadt zur „Krönung der Statue zum heiligen Herzen Mariä", wie der officielle Ausdruck lautet. Wohl an 20,000 Menschen begleiteten die Processionen. Die Böller dröhnten, als diese riesige Masse sich durch die beflaggten Straßen bewegten und niederkniend auf dem Platze vor dem Landhause von dem Balkon herab durch Cardinal Tarnoczy den Segen des Papstes empfing. Die weisen Thebaner in der Statthalterei zu Innsbruck trösten sich, daß Alles ruhig ablief; ja, sie meinen wohl gar einen Triumph erfochten zu haben, als hätten sie die liberalen Bürger von Innsbruck ad oculos widerlegt. Verkennen die Herren im Ernste, daß die Ultramontanen, von einem solchen Ruhm ihres Herbannes in alle Theile des Landes heimkehrend, den Widerstand gegen die Schulgesetze u. s. w. mit frischen Kräften aufnehmen werden? und wenn man diesen kolossalen Unfug erlaubt, wie will man die Verbote der czechischen Tabors rechtfertigen?

Pest, 25. October. [Reichstag.] Gestern hielten die beiden Häuser des ungarischen Reichstags ihre Eröffnungssitzungen. In beiden wiesen die Präsidenten in kurzen Ansprachen auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der zu erledigenden Angelegenheiten hin; der Präsident des Abgeordnetenhauses erinnerte zudem, daß dieses nur durch eifriges Zusammenwirken und unermüdliche Thätigkeit seiner Aufgabe werde genügen können; auch empfahl er allen Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung Mäßigung und Objectivität bei Behandlung der auftauchenden Fragen.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Octbr. [Die bereits erwähnte Zurechtweisung der „Times" durch die „Presse"] lautet, wie folgt:

„Ein Morgenblatt des „Constitutionnel" weist mit Recht auf das seltsame Auftreten der „Times" hin, welche sich abmüht, die guten Wirkungen zu vernichten, welche der Aufenthalt des Prinzen von Wales in Paris hervorbringt, indem sie laut erklärt, daß dieser Prinz nicht den geringsten Einfluß auf die Politik seines Landes habe. Die „Times" hat doppelt Unrecht, denn indem sie die Frage des Einflusses des Prinzen von Wales auf die äußere Politik seines Landes einer Besprechung unterwirft, bestimmt sie uns, unsere Gedanken vom Sohne auf den Vater und von dem Vater auf seine königliche Lebensgefährtin zu wenden. Warum die Machtlosigkeit so sehr verherrlichen, in welcher sich der Prinz befindet, wenn der Prinz-Gemahl, der sich indeß in einer untergeordneteren Stellung befand, als die ist, welche der Präsumtiv-Erbe der Krone einnimmt, auf diese Politik einen wirklichen Einfluß ausübte, den Niemand bestreiten kann? Warum mit prahlerischem Eifer den geringsten Verdacht zurückweisen, daß man den Einfluß eines Prinzen fühlen könnte, der am Ende Engländer ist, wenn man die Rathschläge eines deutschen Prinzen, der in England Deutscher geblieben war, annahm und befolgte; befürchtet das Londoner Blatt, welches nach einer lobenswerthen Anwandlung von Ehrlichkeit und Gerechtigkeit uns gegenüber noch zu häufig in seinen normalen Zustand der Franzosenfresserei verfällt, daß wir über die Maßen auf die Beweise von Sympathie stolz sein würden, welche der Prinz von Wales Frankreich giebt? Möge sich die „Times" beruhigen. Der letzte Krieg hat uns vorsichtig gemacht und uns ein wenig von den zu schnellen und zu leichten Illusionen geheilt. Wir wissen heute, was wir von den Freundschaftsbetheuerungen der Nationen zu halten haben, mit denen und für die wir ehemals gekämpft haben, und wir haben durch die Gleichgiltigkeit und die allgemeine Selbstsucht zu sehr gelitten, um in Zukunft noch viel Vertrauen zu haben. Indem uns die „Times" durch einen so unfreundlichen Rath zu dieser Rückkehr zur Vergangenheit zwingt, ruft sie bei uns eine andere Betrachtung hervor, die ihre hohen Ansprüche um Vieles verringern muß. Wer hat besonders dazu beigetragen, England während des letzten Krieges in der Neutralität zu erhalten? Wer, wenn es nicht die Königin Victoria, Wittwe des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha und Schwiegermutter des preußischen Thronerben, war! Möge man in dieser Beziehung die in der Erzählung des Herrn Jules Favre oder in anderen Schriften veröffentlichten Depeschen und Dokumente lesen, und man wird sich von dem Zustand der Unterwerfung überzeugen, zu welcher sich das englische Cabinet der Königin gegenüber bequemt hatte. Was man auch sagen, was man auch versuchen vermag, die Depeschen existiren, und nichts wird sie abschwächen können. In Italien wollte der König uns zu Hilfe kommen, aber das Cabinet verweigerte es. In England neigte das Cabinet zu einer freundschaftlichen Intervention der Neutralen hin. Die Souveränin wollte es aber anders. Und prahlen Sie nur, anspruchsvolle Redactoren der „Times", mit der Schönheit Ihrer Institutionen, mit der Unabhängigkeit, die sie Ihnen sichern, mit dem der englischen Nation immer gewährten Recht, im In- wie im Ausland ihre Angelegenheiten allein zu besorgen? Wenn ein liebenswürdiger und höflicher Prinz nach Frankreich kommt, um einer unglücklichen Nation seine Sympathie zu bezeigen, so beeilen Sie Sich, uns zu sagen, daß in England diese Prinzen nichts sind, die Alles sind oder zum wenigsten Alles waren, als unser Leben, unser Heil auf dem Spiel standen! Seien Sie eitel auf Ihre Charte, machen Sie Sich breit mit Ihren Privilegien; blasen Sie Sich auf mit den dem Lordmayor Ihrer Stadt bewilligten Auszeichnungen; wiederholen Sie überall und ohne Aufhören den so gern von der nationalen Eitelkeit zum Besten gegebenen Wahlspruch; „Das Parlament kann Alles, nur Eines nicht, nämlich aus einer Frau einen Mann machen." Das Ereigniß hat das Gegentheil bewiesen. Ihre constitutionelle Königin wollte, daß England gleichgiltiger Zuschauer bei dem Niederschmettern seines getreuen Verbündeten blieb, und das Cabinet gab den Wünschen seiner huldreichen Souveränin nach."

[Aus den Sitzungen der Generalräthe] liegen bis jetzt nur wenige bemerkenswerthe Zwischenfälle vor. In der ersten Sitzung des Generalraths von Rennes (Ille et Vilaine) erging die Frage an den Präfecten, warum die Departementalbehörde anläßlich der Durchreise des Präsidenten der Republik nicht einberufen worden sei, wie in den benachbarten Departements. Der Präfect versetzte ausweichend, der Marschall Mac Mahon habe seinen ursprünglichen Reiseplan geändert, er sei nicht verpflichtet gewesen, die Mitglieder des Generalraths von der Ankunft des hohen Gastes in Kenntniß zu setzen. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes, der Präfect habe kein Recht gehabt, 44,000 Frcs. für die Empfangsfeierlichkeiten auszusetzen, ohne sich mit dem Generalrath oder einer Commission darüber zu verständigen, entgegnete der Präfect, er werde, wenn die Behörde diese Ausgabe nicht bestätigen wolle, sich ohne ihre Zustimmung behelfen Herr Labadié, der vielgenannte, wiedergewählte Präsident des Generalraths der Bouches du Rhone, trat sein Amt mit folgender Rede an:

„Meine Herren! Die hohe Ehre, die Sie fortfahren, mir zu erweisen, erfüllt mich mit Dankbarkeit. Ich kenne keine größere und keine theurere, da sie der Beweis des Vertrauens und der Sympathie meiner Collegen ist. Sie legt mir aber auch Pflichten auf, deren Wichtigkeit ich nie tiefer, als jetzt, empfunden habe. Ihre Berathungen unparteiisch zu leiten, Ihren Arbeiten eine zweckmäßige Richtung zu geben, den Schwierigkeiten durch einen Geist persönlicher Mäßigung zuvorzukommen, darüber zu wachen, daß das Ansehen und die Würde unserer Behörde gewahrt werde. Diese Aufgabe würde meine Kräfte übersteigen, wenn ich nicht zu ihrer Erfüllung auf den wohlwollenden Beistand aller meiner Collegen zählen dürfte. Nach diesen Worten des Dankes kann ich dem Drange nicht widerstehen, Ihnen zu sagen, wie sehr es mich freut, wieder in Ihrer Mitte zu sein. Diese Session, die wichtigste des Jahres, ist mehr als sonst mit Geschäften beladen, denn zu den laufenden Geschäften gesellen sich noch diejenigen, welche der letzte Generalrath in der Aprilsession nicht erledigen konnte.

[In der am 22. stattgehabten Sitzung des Generalraths der Seealpen] protestirten alle Mitglieder desselben gegen jede separatistische Tendenz und brachten ein einmüthiges Hoch auf Frankreich aus. Das „Salut Public" von Lyon veröffentlicht dagegen einen längeren Brief aus Nizza, der sehr richtige Bemerkungen über die Bedeutung der Kundgebung vom 18. October enthält. „Sie werden bemerken", schreibt der erwähnte Correspondent, „daß die Minorität eine beträchtliche ist und daß diese Abstimmung vom nationalen Standpunkte aus betrachtet eine bedenkliche Situation enthüllt. Zum mindesten zwei Drittel der Wähler, die den Herren Durandy und Roissard ihre Stimme gaben, müssen als durchdrungen von separatistischen Ideen angesehen werden. Was diese Ansicht noch glaubwürdiger macht, ist die Thatsache, daß in der Grafschaft Nizza und anderen Italien benachbarten Districten bisher schon stets, wenn nicht alle Wähler, so doch eine erdrückende Majorität sich für solche Candidaten zu erklären pflegte, denen man separatistische Tendenzen zutraute."

* **Paris,** 25. October. [Manifest des Prinzen Napoleon.] Der Prinz Napoleon hat folgendes Manifest an die Corsen gerichtet:

An die Wähler des Cantons Ajaccio, die für mich gestimmt haben.

Meine Freunde! Nichts wurde geachtet! Einem leidenschaftlichen, nicht französischen Drange Gehör schenkend, wählten die Führer der imperialistischen Partei Ajaccio, die Wiege meiner Familie, zum Schauplatz eines Kampfes, den ich nicht hervorgerufen hatte; um ihn noch auffälliger zu machen, wurde mein Gegner unter meinen Verwandten gewählt. Der Sohn des Kaisers sprach zum ersten Male, und zwar gegen mich. Depeschen wurden im Namen seiner Mutter und in dem seinigen gesandt, um die Majorität von 300 Stimmen zu beglückwünschen. Handelte es sich um die einfache Ernennung eines Generalraths? Nein! Zwei Politiken standen sich gegenüber. Die, welche die napoleonische Tradition fortsetzen wollen, haben keine Dictatur zu restauriren, die ihren Grund hatte, als man in Frankreich und Europa die Eroberungen der Revolution sichern mußte. Sie haben die Emancipation des Landes zu beenden. So verstehe ich die napoleonischen Ideen. Im Jahre 1848, unter der Republik, bekämpfte ich die Reaction und ihre berühmtesten Führer. Von 1862 bis 1870, unter den von Millionen Stimmen erwähnten Kaiserreich, hatte die von mir angerathene Politik, diejenige, welcher ich mich angeschlossen, zum Ergebniß: die Befreiung Italiens, die Annexion Nizzas und Savoyens, die Anerkennung des Freihandels, die Arbeiter-Delegation, das Project der Decentralisation, welches aber den localen Gruppen einen noch zu beschränkten Antheil an ihrer Verwaltung gab. Ich war der beständige Gegner der officiellen Candidaturen und der Verfolgungen, welche so vielen Groll gegen das Kaiserreich anhäuften. Ich bekämpfte jene unentschlossene und unheilvolle Politik, die zu Mexico und Mentana führte. Ich war gegen den Krieg von 1870. Seit dem Falle des Kaiserreichs forderte ich die directe Kundgebung der Wünsche des Landes, aber nicht im Interesse einer Regierungsform, sondern um den Triumph des nationalen Willens zu sichern, dessen Ausdruck ich immer achten werde. Der freie Ausdruck dieses Willens kann allein der Aufregung der Parteien ein Ziel setzen, die dem Anscheine nach so zahlreich sind, deren es aber nur zwei giebt, nämlich die des Rück- und die des Fortschritts, die Partei, welche mit blinder Selbstsucht Alles zu bewahren beabsichtigt, und die Partei, welche die Reformen will, deren Nothwendigkeit unsere Unglücksfälle und Streitigkeiten beweisen. Was die imperialistischen Führer anbelangt, die aus einem Stillschweigen hervorgetreten sind, das ihrem Fehlen allein zukam, träumen nur Reaction und Proscription; sie gehorchen einem im Aus- wie im Inland ebenso unheilvollen Clericalismus, und als Neulegitimisten wollen sie mit Ausnahme der Fahne das Regierungssystem der Bourbonen herstellen. Ich verdamme eine solche Politik; niemals, was sich auch ereignen mag, werde ich mit der Regierung sein, die sie herstellen will. Sehnlichst rufe ich eine demokratische und reformatorische, von der Nation eingesetzte Regierung herbei, welche in ihrem Ursprung die Kraft findet, um den Parteien die Achtung vor dem nationalen Willen aufzuzwingen und dem Lande Ruhe und Sicherheit zu gewähren; die ohne unnütze Angriffe den von uns aufgezwungenen Frieden anerkennt; die bei Fragen zweiten Ranges Conflicte vermeidet, welche mit einer Demüthigung oder einer Thorheit enden können; welche von Neuem das Werk von 1789 fortsetzt, um unsere Institutionen und Gesetze mit den Nothwendigkeiten der Demokratie in Einklang zu bringen; die unsere Armee organisirt, die Steuern im Interesse der großen Zahl umgestaltend, die Winister aller Religionen in ihren Heiligthümern achtet, ohne ihnen irgend ein Privilegium oder irgend eine politische Einmischung zu gestatten und von den Familienvätern den Unterricht für ihre Kinder verlangt; welche die Gemeinden emancipirt; die unsere industriellen und commerciellen Kräfte durch die Unterdrückung der Verwaltungshindernisse entwickelt; die sich zum Wächter der Preßfreiheit und des Vereinsrechtes, die Werkzeuge des Fortschritts, macht; mit Einem Wort eine Regierung, welche alle politischen und socialen Reformen begünstigt, von denen das Volk mit Recht die Verbesserung seines Schicksals erwartet. Denen, welche Euch sagen, daß ich einen persönlichen Zweck verfolge, antwortet, daß mein Ehrgeiz ein höherer ist. Ich habe zu genau die Größe der Gewalt gekannt, als daß ich noch Ehrgeiz für meine Person hätte. Ich habe nur Ehrgeiz für mein Land und meine Ideen.

Paris, 20. October 1874. Napoleon (Jerome).

Spanien.

Madrid, 23. October. [Die Regierungstruppen] haben den Carlisten eine wichtige strategische Position mitsammt einem als Arsenal benutzten festen Schlosse in Cannete, einem Flecken im östlichen Theile der Provinz Cuenca, abgenommen. Sie wollen Cannete stark befestigen und, wie berichtet wird, zum „Centrum der Operationen in den Provinzen Valencia und Cuenca" machen. Diese Angabe wird nicht so wörtlich zu nehmen sein, denn zu einem „Operationscentrum" für die genannten Landestheile eignet sich der in einem engen, ziemlich abgelegenen Flußthale versteckte Ort durchaus nicht.

Portugal.

Lissabon, 10. October. [Der neue päpstliche Nuntius,] Herr Sanguini, ist hier angekommen. Ein Theil der Presse, schreibt man der „A. Ztg.", bringt ihm keinen gar freundlichen Empfang entgegen. Derselbe, sagt man, habe in Brasilien den religiösen Fanatismus ausgestreut und Streitigkeiten angefacht; auch in Portugal werde er daher eine ähnliche Thätigkeit entfalten. Unter diesen Umständen hätte die Regierung denselben gar nicht als Vertreter des päpstlichen Stuhles in Lissabon zulassen sollen. Wie dem sein möge, gestern ist Herr Sanguigni mit allem seinem Range zukommenden Ehren empfangen worden. Hofwagen haben denselben in sein Hotel gebracht unter den Salven der Festungswerke. Sein Beglaubigungsschreiben wird er aber erst gegen Ende dieses Monats überreichen.

Mit zwei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. October. [Tagesbericht.]

** [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 29. Octbr., erwähnen wir folgende: 1) Antrag des Stadtv. Kempner, betreffend die Anschaffung einer Dampfspritze. — Die betreffende Commission empfiehlt, den Antrag abzulehnen.

2) Antrag auf Verstärkung des Tit. I. A. 5 und III. 1. des Etats für die Verwaltung des Feuerlöschwesens pro 1874 um zusammen 350 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Verpachtung der in Altscheitnig belegenen Ackerstücke Nr. 182 und 184 der Fenzelichen Karte und der Gräserei im Oderwerder Nr. 181 an Frau Sudhoff für jährlich 30 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt die Zustimmung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Pacht des zwischen den Grundstücken Nr. 4 und 5 an der Matthiaskunst belegenen freien Platzes an Frau Wuttke für jährlich 170 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

5) Antrag auf Bewilligung von 3420 Thlr. zum Bau des Canals in der Verlängerung der Adalbertstraße zwischen der Kleinen Scheitnigerstraße und der Oderbrücke an der Gasanstalt. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

6) Antrag auf Bewilligung von 392 Thlr. zur Errichtung eines neuen Blitzableiters auf der Kirche zu St. Maria Magdalena. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

7) Antrag des Stadtv. Schierer, Magistrat zu ersuchen: 1) den Fahrdamm der Paradiesstraße Nr. 1 bis 5 mit Granitwürfeln zu pflastern; 2) den Bürgersteig der Grundstücke Paradiesstraße Nr. 5, 7, 9 reguliren zu lassen.

Motive: Der Fahrdamm der Paradiesstraße ist mit kleinen Feldsteinen gepflastert. Das Geräusch durch den Wagenverkehr auf diesem ist so groß, daß er zeitweise Unterbrechung des Unterrichts in den dort befindlichen Lehranstalten erzwingt. Der Lärm ist ein geringerer auf ebener Fahrbahn, diese auch vor anderen Schulen hergestellt, z. B. Grünstraße, Ecke Tauenzienstraße. Das Schulgrundstück Paradiesstraße Nr. 3 enthält drei Lehranstalten: 1. die Vorschule zum Johanneum, 2. das Gymnasium, 3. eine Elementarschule. — Da der Fahrdamm vor den Grundstücken Nr. 14, Eiskeller der Scholz'schen Brauerei, Nr. 16—18, vereinigte Oelfabrik-Actien-Gesellschaft, nur 12 Fuß Breite hat, die Grundstücke Nr. 5, 7, 9 keinen Bürgersteig haben, so ist Lebensgefahr für die Jugend, namentlich gelegentlich der Eiskeller-Füllung, die Herstellung eines Bürgersteiges dringend geboten.

Die Bau-Commission empfiehlt: 1) den Magistrat zu ersuchen, a. dem Uebelstande durch eine andere Befestigung des Fahrdammes vor den Grundstücken Paradiesstraße Nr. 1—5, welche beim Verkehr des Fuhrwerkes weniger Geräusch verursacht, abzuhelfen; b. bei dem Polizei-Präsidium zu beantragen, daß mit Rücksicht auf die Verengung der Paradiesstraße bei den Grundstücken Nr. 5, 7 rc. das Eisabladen von dem Besitzer des Eiskellers, Nr. 14 der Paradiesstraße, auf andere Weise, als auf der Straße geschieht; — 2) den Antrag ad 2 abzulehnen.

Motiv. Der Fahrdamm würde durch Regulirung des qu. Bürgersteiges noch mehr verengt und der Uebelstand in Folge dieser Verengung noch vergrößert werden.

** [Eine Versammlung sämmtlicher Gemeinde-Kirchenräthe Breslau's] fand heut Nachmittag 4 Uhr im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums statt. — Bekanntlich war von Seiten des geistlichen Ministeriums von St. Elisabet der Antrag gestellt worden: nach Eintritt des neuen Civilehe-Gesetzes die Trauungen nicht an gewissen Tagen, sondern an allen Wochentagen vollziehen zu dürfen, und den Unterschied, zwischen der zweiten und dritten Trauungsklasse (indem bei der zweiten Stühle gesetzt werden, dieselben aber bei der dritten Klasse gänzlich fehlen) — aufzuheben. Das städtische Consistorium hatte hierauf in Bezug auf die Zeit der Trauungen „bis auf Weiteres" die Geistlichen bevollmächtigt, an jedem Tage (natürlich mit Ausschluß des Sonntags) Trauungen zu vollziehen. In Bezug auf den zweiten Punkt (das Stühlesetzen) hatte es sich ausgeschwiegen, da es die Angelegenheit erst durch das königliche Consistorium zur Entscheidung bringen wollte. Das königliche Consistorium hat nun dahin entschieden, daß die bisherige Bestimmungen der Stoltaxe, bezüglich der Zeit der Trauungen schon durch das Rescript des Evang. Ober-Kirchenraths zum Civilehe-Gesetz aufgehoben worden seien. In Bezug auf die Aufhebung des Unterschiedes zwischen der zweiten und dritten Klasse (durch Setzen oder Weglassen der Stühle) theile dies die Sympathieen der Petenten, doch möchten noch die gesammten Gemeindekirchenräthe Breslau's darüber ihr Gutachten abgeben. Dies war also, wie der Vorsitzende, Herr Kircheninspector (Superintendent) Pastor Dr. Girth sehr klar auseinandersetzte, der Zweck der heutigen Versammlung. — Es erhoben sich nun Redner, welche das Wegfallen der Stühle bei der Trauung überhaupt befürworteten, doch gewann diese Ansicht keinen Boden, einestheils weil dieser Antrag die von dem Consistorium der Versammlung gesetzten Grenzen überschritt, anderentheils weil er den obwaltenden Verhältnissen nicht entsprach. Bei der Abstimmung sprach sich die ganze Versammlung fast einstimmig für die Aufhebung des Unterschiedes zwischen der zweiten und der dritten Klasse aus, so daß also bei der Trauung zweiter sowie dritter Klasse Stühle gesetzt werden sollen. — Ein Antrag: Die Zahl der Stühle bei der dritten Klasse auf ein Minimum zu beschränken, wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt. Ein fernerer Versuch: die Aufhebung aller Gebühren, bei der dritten Klasse wenigstens, zur Sprache zu bringen — scheiterte an der engbegrenzten Tagesordnung, welche das Consistorium nur auf eine Frage beschränkt hatte; da diese Frage erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

= [Schlesisches Provinzialmuseum.] Dem Vernehmen nach liegt die Entscheidung über die Seitens des Magistrats der Stadt Breslau angeregte Frage, ob sich für das hierselbst zu erbauende Museum der Königsplatz nicht besser eignen möchte, als der eigentlich hierfür bestimmte und in Folge dessen auch schon so benannte Museumsplatz, augenblicklich der Landesdeputation zur Beschlußfassung vor. — Auf der Tagesordnung des Architekten- und Ingenieur-Vereins stand am Sonnabend eine Besprechung über die vorgeschlagenen Bauplätze für das Museum und äußerte sich der Verein, dem sowohl im künstlerischen als im allgemeinen Interesse Jeder das Recht und die Pflicht zugestehen wird, vor der endgiltigen Entscheidung der Frage auch seine Ansicht über diese Angelegenheit öffentlich auszusprechen, dahin, daß er nach genauer Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse die Ueberzeugung gewonnen, daß beide Bauplätze Vortheile und Nachtheile bieten und daß keiner von beiden allen Anforderungen, welche vom idealen Standpunkte an einen Museumsbauplatz gestellt werden können, vollständig entspricht. Da nun, so viel bekannt, bei der Zusage der Stadt Breslau zur freien Hergabe des Bauterrains nur jene beiden Plätze in Aussicht genommen sind, so glaubt der Verein seinerseits den Königsplatz als den empfehlenswertheren aus folgenden Gründen bezeichnen zu müssen: Das zu erbauende Museum würde den Museumsplatz derartig füllen, daß der Charakter eines Platzes verloren ginge und auf den verbleibenden vier Straßen kein Standpunkt gefunden werden würde, welcher eine günstige und dem monumentalen Charakter des Gebäudes würdige Ansicht gestattete. Wenn die schon jetzt daselbst theilweise in gewaltigen Dimensionen aufgeführten Wohnhäuser erdrückend auf das mehr nach der Breite sich ausdehnende Museum wirken würden, so dürfte dieser Uebelstand noch viel nachtheiliger in die Augen fallen, wenn über kurz oder lang die einzige jetzt noch freie Seite des Platzes, welche der zur Eichborn'schen Besitzung gehörige Garten bildet, in gleichem Maße bebaut werden wird. — Da ferner die in dem Museum enthaltenen Ateliers der Beleuchtung wegen nach Norden belegen sein müssen und in dem preisgekrönten und zur Ausführung bestimmten Entwurf an der dem Haupteingang entgegengesetzten Seite liegen, so würde der letztere, nach der Telegraphenstraße zu belegen, von dem aus der Stadt und von dem Stadtgraben her kommenden Besucher nur dadurch zu erreichen sein, daß er um einen Theil des Gebäudes herumgeht und den Eingang erreicht, ohne vorher, den Principien der Architectur und Aesthetik entgegen, durch die architectonische Ausbildung auf denselben hingewiesen worden zu sein. — Die Baustelle auf dem Königsplatz, und zwar an der nördlichen Seite desselben auf dem Stadtgraben, zwischen der nach dem neuen Packhofe führenden Straße und dem Alexander'schen Hause, würde zwar auch den Nachtheil haben, daß vorläufig zwischen dem letzteren und dem Museum nur ein geringer Zwischenraum bleiben würde, dieser Nachtheil erscheint jedoch von untergeordneter Bedeutung gegen die erheblichen Vortheile, welche die Lage des Museums an dieser Stelle haben würde. Unter diesen ist in erster Reihe der nicht hoch genug anzuschlagende Umstand anzuführen, daß die Hauptfront, welche dem Museum äußerlich den eigentlichen Charakter verleiht, nach einem wirklichen Platze zu belegen ist, welcher frei ist und stets frei bleiben wird, auf welchem das Museum durch die Gartenanlagen vor demselben mehr dem Alltagsleben und Straßenlärm entrückt werden würde, als auf dem Museumsplatz, und daß der auf der äußeren oder inneren Promenade herankommende Besucher schon von weiten den Anblick des Kunsttempels genießen und dadurch auf den ihn erwartenden Kunstgenuß vorbereitet werden würde. Ebenso ist die Hinterfront ganz frei und Raum nach der Oder zu, der nie eine Beschränkung erfahren wird. Die auf dieser Seite belegenen Ateliers hätten hier ungleich besseres Licht als auf dem von Häusern umgebenen Museumsplatz und es würde hier auch die auf dem letztern Platze gänzlich abgeschnittene Gelegenheit zu einer späteren Erweiterung des Museums zu haben sein. Zudem liegt bei dem Königsplatz die Möglichkeit vor, daß die Umgebungen des Museums im Laufe der Jahre durch Rectification des Straßennetzes sich noch erheblich günstiger gestalten können, eine Möglichkeit, die bei dem Museumsplatz ziemlich ausgeschlossen ist und würde dann der erstere Bauplatz auch allen idealen Anforderungen an einen solchen entsprechen. — Die Kosten bei der Wahl der Baustelle auf dem Königsplatz werden voraussichtlich nicht größer sein, als bei der Wahl des Museumsplatzes, oder dürften, wenn dies doch in geringem Maße der Fall, nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Auch ist bei der Wahl des Königsplatzes eine Aenderung des für den Museumsplatz gewählten Entwurfes durch die localen Verhältnisse nicht geboten. — Der Verein sprach die Erwartung aus, daß die Landesdeputation bei der zu treffenden Entscheidung die Ansicht der Architecten nicht unberücksichtigt lassen wird, nochmals die Vortheile der beiden in Frage stehenden Bauplätze gegen einander eingehend abwägen würde.

B. [Ueberreichung der Petition gegen Erhöhung des Kranken-Verpflegungsgeldes.] Die in der Sonntags-Versammlung gewählte Deputation, bestehend aus den Herren Haynke, Schilling und Maiwald, begab sich Montag Vormittag 11 Uhr zum Oberbürgermeister v. Forckenbeck, wurde sofort von demselben empfangen und überreichten die in der Sonntags-Versammlung angenommene Petition. Die Mitglieder der Deputation betonten noch besonders die einzelnen gegen die Erhöhung sprechenden Punkte der Petition, z. B. daß ohne vorherige, von Magistrat und Regierung genehmigte Statuten-Aenderung fast sämmtlicher hiesiger Zwangskassen eine derartig erhöhte Zahlung an's Hospital unmöglich sei, weil dieser Betrag das ausgesetzte Krankengeld überschreitet. — Der Herr Oberbürgermeister erklärte im freundlichsten Entgegenkommen, daß er allerdings nicht im Stande sei, selbstständig eine Aenderung herbeizuführen, jedoch werde er seinen ganzen Einfluß geltend machen, um eine Zurücknahme der Maßregel zu erwirken. Der Herr Oberbürgermeister empfahl der Deputation noch, beim Herrn Bürgermeister Dr. Bartsch die Anträge zu wiederholen und offerirte, wenn letzterer einverstanden, die sofortige Zurücknahme der Erhöhung bis nach Erledigung der Petition. Herr Bürgermeister Dr. Bartsch, welchem speciell die Oberaufsicht des Allerheiligen-Hospitals übertragen ist, schloß sich den Ansichten der Deputation resp. den in der Petition geäußerten Punkten nicht an, sondern erklärte, daß die Hospital-Verwaltung laut Reichsgesetz berechtigt sei, bis 12 Sgr. pro Tag zu verlangen, daß die Bedürfnisse des Hospitals alljährlich steigen, und da genügend Geld in den Krankenkassen vorhanden, so sei eine Mehrzahlung wohl möglich. Dann erwähnte Herr Dr. Bartsch, daß die Arbeitslöhne in den letzten Jahren gestiegen sind, also demgemäß auch eine Erhöhung der Beiträge stattfinden könne, jedoch schloß sich Herr Dr. Bartsch dem Vorschlage des Herrn Oberbürgermeisters an und erklärte der Deputation, daß die Erhöhung bis auf Weiteres sistirt werde. — Wie wir hören, soll demnächst eine Versammlung der Kassen-Mitglieder sämmtlicher hier bestehenden (also auch der freien) Kassen einberufen werden, um event. durch eine Massen-Erklärung der Petition mehr Nachdruck zu geben.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Rathmanns Eckold in Landeshut zum Beigeordneten daselbst, die Vocation für den Lehrer Frickmann, bisher in Erfurt, den Lehrer Bartsch, bisher in Striegau, den Lehrer Friebe, bisher in Fürstenstein zu Lehrern an den städt. Schulen in Liegnitz. Angestellt: der Postexpediteur Liese aus Lichtenau als Postamtsassistent in Goldberg, der invalide Musketier Anders als Postschaffner in Lauban, der Landbriefträger invalide Musketier Kern als Briefträger in Lüben, die bisher remuneratorisch beschäftigten Landbriefträger Langner in Lauban, Reisner in Brockendorf und Seidel in Liegnitz, sowie die Postpacketträger Klemmt und Schmidt in Kohlfurt. Uebertragen: die Verwaltung der Postagenturen in Liebenthal dem Müllermeister Richter in Harpersdorf, dem invaliden Unterofficier Lienig, in Kodersdorf dem Eisenbahn-Stationsassistenten Warmuth und in Rengersdorf dem Gastwirth Kleint. Versetzt: der Bezirkspost-Inspector Thusius von Liegnitz nach Dresden, der Postsecretär Pfohl von Striegau zur Oberpostdirection in Liegnitz, der Postsecretär Maschke von Bremen nach Glogau, die Postexpediteure Brenner von Zobten nach Gr.-Baudiß und Lerm von Rengersdorf nach Lichtenau, der Postagent Meschter von Harpersdorf nach Zobten, der Postschaffner Baselt von Lauban nach Glogau und die Landbriefträger Hentschel von Rengersdorf nach Kodersdorf und Neigenfind von Arnsdorf nach Ruhbank.

\# [Benefiz-Concert.] Am 4. nächsten Monats feiert der bisherige Dirigent der Springer'schen Kapelle, Herr Schön, sein 25jähriges Jubiläum als königlicher Musikdirector und hat ihm für diesen Tag die constitutionelle Mittwoch-Ressource im Weißgarten, deren Concerte er in einem gleichlangen Zeitraume geleitet, ein Benefiz-Concert bewilligt, welches für Musikkenner ein sehr genußreiches zu werden verspricht, da dem Tonkünstler-Veteran die verschiedensten Capacitäten der Stadt ihre Mitwirkung bei dem Concerte zugesichert haben. Der Beneficiat, welcher sich beinahe 40 Jahre als lehrender und ausübender Tonkünstler in unserer Stadt befindet, ist 1808 zu Brünn in Mähren geboren und war in den Jahren 1826 und 27 als Kammermusikus bei der Fürstin Lynar angestellt; als die Fürstin 1827 ihre Kapelle entließ, wandte er sich nach Berlin und erhielt hier eine Stelle als erster Violinist im königlichen Orchester; 1832 quittirte er dieselbe und ging nach Kassel, um unter Spohr's Leitung sich noch mehr in seiner Kunst zu vervollkommnen. In den Jahren 1835—1838 unternahm er Reisen durch Deutschland, Oesterreich und Holland, bis er sich 1839 Breslau als bleibenden Wohnsitz ausersah. Im Jahre 1841 errichtete Schön, nach dem Muster größerer Conservatorien, hierselbst ein Violin-Unterrichts-Institut, und wuchs die Zahl der Schüler, welche bei Gründung des Instituts nur 9 betrug, bald auf einige Achtzig und wurden mit denselben alljährlich öffentliche Prüfungen im Musiksaale der Universität abgehalten. Aus diesem Institut sind eine Menge namhafter Künstler hervorgegangen. Der bekannte Violin-Virtuos Blecha und der ebenso bekannte Organist Seidel waren in demselben als Hilfslehrer angestellt. Wegen seiner hervorragenden Leistungen von Sr. Majestät dem verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm IV. zum königlichen Musikdirector ernannt, übernahm Schön später die Direction der Springer'schen Kapelle, welche er erst vor einigen Wochen in die Hände des Musiker Trautmann niedergelegt hat. Wir wünschen dem beliebten, unter uns alt gewordenen Künstler zu seinem Benefiz reichlichen Besuch und lohnenden Ertrag.

=ββ= [Die Fahr-Straße] an der Südseite der Gas-Anstalt längs der Ohlau wird nunmehr gepflastert, durch Zurücksetzen der Prellsteine verbreitert und ist bereits mit jungen Bäumchen besetzt. In Verbindung hiermit erfolgt die Verlegung der Rohrleitung, da dieselbe in ihrer jetzigen Lage unter das Trottoir käme, was möglichst vermieden werden soll. — Auch die neue Oderbrücke ist bereits vollständig gepflastert und dürfte bestimmt am 1. Januar k. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

\+ [Die Verfälschungen der Milch] gehören jetzt Dank der polizeilichen Controle mittelst des Galactometers zu den Seltenheiten. Am meisten aber hat der Umstand beigetragen, daß seit Jahresfrist hierorts in verschiedenen Vorstädten von Gutsbesitzern „Milchwirthschaften" eingerichtet worden sind, die eine wesentliche Concurrenz herbeigeführt haben. Es ist dies ein nicht zu unterschätzender Fortschritt und eine Annehmlichkeit, da sowohl von Seiten der Aerzte die Entnahme von solch unverfälschter Milch für Säuglinge und schwache Kinder, als auch für Brust- und Lungenkranke angeordnet wird. Durch die Errichtung derartiger Wirthschaften ist den letzterwähnten Kranken die Möglichkeit geboten, in den Kuhställen längere Zeit zu verweilen und die Stallluft einathmen zu können, gleichzeitig aber auch die Milch noch warm von der Kuh zu genießen. Jedermann kann sich demnach durch eigenen Augenschein von der Echtheit der Milch überzeugen. Im Verhältniß zu den bedeutenden Kosten, welche den Unternehmern von solchen Wirthschaften entstehen, wird die Milch doch nur zum Preise von 3 Sgr. pro Liter verkauft, ein Preis, der in Anbetracht der guten Qualität gerechtfertigt und nicht zu hoch erscheint, in Folge dessen auch die Milch in allen derartigen Wirthschaften schnellen Absatz findet. In dem Grundstück „Zu den drei Thürmen" auf der Reuschestraße Nr. 38 und Wallstraße Nr. 22 eröffnet Herr von Debschitz auf Senditz morgen Donnerstag eine solche Milchwirthschaft vorläufig mit 25 Stück sehr kräftigen und gesunden Kühen, und ist das Unternehmen schon darum zu empfehlen, als es das Erste derartige inmitten der Stadt belegene, und dasselbe überaus praktisch und comfortabel angelegt und eingerichtet ist.

\+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht um 1 Uhr kam ein Fremder in den auf der Reuschestraße Nr. 65 belegenen Gasthof „Zum goldenen Hecht", um dort Nachtquartier zu nehmen, wobei er, als ihm ein Zimmer angewiesen wurde, dem betreffenden Haushälter unter Ueberreichung eines Trinkgeldes von 20 Sgr. den Auftrag ertheilte, um 8 Uhr Vormittags geweckt zu werden. Als zur angegebenen Stunde seinem Wunsche entsprochen werden sollte, war bereits der Unbekannte verschwunden, mit ihm aber 3 Kopfkissen und 1 Deckbett im Gesammtwerth von 30 Thalern. Der circa 30 Jahr alte freche Dieb war mit braunem Voll- und Schnurrbart versehen und mit einem röthlichen Ueberzieher und einer Schirmmütze bekleidet. Die entwendeten Betten waren mit roth- und weißgestreiften Inletten überzogen. — Auf dem Wochenmarkte des Neumarktes wurde gestern einer Scheitnigerstraße Nr. 67 wohnhaften Rendantenfrau ein braunledernes Portemonnaie mit 3 Thlr. Inhalt aus der Rocktasche heimlich entwendet. — Einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 46 wohnhaften Haushälter ist gestern aus unverschlossener Stube die Summe von 2½ Thlr. gestohlen worden. — Ebenso wurde einem Siebenhufenerstraße Nr. 17 wohnhaften Gasarbeiter, während seine Frau sich auf einige Minuten entfernt hatte, eine frei über der Commode hängende silberne Cylinderuhr entwendet. — Auf der Schmiedebrücke mußte gestern ein obdachloser 40 Jahr alter Arbeiter verhaftet werden, der einem dort wohnhaften Seifensieder ohne allen Grund und Ursache die Ladenschaufenster zertrümmert hatte. Auf Befragen, warum er solches gethan, äußerte der Arbeiter, daß es ihm nur um ein sicheres Unterkommen im Gefängniß bei seinem elenden und kümmerlichen Zustande zu thun gewesen sei.

µ [Zum Rechtsgehen auf den Oderbrücken.] Gegen die Seitens der hiesigen Polizeibehörde getroffene, höchst dankenswerthe Anordnung des Rechtsgehens auf den Oderbrücken finden noch sehr häufig Verstöße statt und ganz besonders sind es dem Aeußeren nach anständige Damen, welche, wie es scheint, aus purer Oppositionslust dagegen handeln. So wurde heut Nachmittag Seitens einer jungen Dame, welche auf der östlichen Seite der Brücke dem Oderthor zuging und vom Referenten auf das Gesetzwidrige ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht wurde, demselben als Dank eine schnippische Antwort zu Theil. Leider war der an der Brücke postirte Schutzmann zur Zeit in der Nähe des Kaiserthores und nicht zu erreichen, um genannte Dame zur Anzeige zu bringen, da ein wissentliches Zuwiderhandeln gegen Verbote doch sicher Strafe verdient.

H **Hainau**, 26. October. [Denkmal-Einweihung.] In Aslau fand am letzten Sonntage eine erhebende Feier statt, indem die Enthüllung des Denkmals, welches zum Andenken an die glorreichen Feldzüge von 1866, 1870—1871, und für Diejenigen aus der Gemeinde, welche daran Theil genommen, stattfand. Dasselbe stellt eine vierseitige Pyramide dar, welche auf einem vierseitigen Würfel und dieser wieder auf einem solchen Sockel ruht. Die vordere Seite trägt an ihrer Spitze einen erhaben gearbeiteten, vergoldeten Lorbeerkranz, worin die Worte angebracht sind: „Der Heldentod, ein Ehrentod!" Unter dem Kranze in vergoldeten Schriftzügen die Namen Derer aus der Gemeinde, welche in gedachten Feldzügen den Heldentod gestorben sind; darunter am Würfel des Denkmals zwei vergoldete, ebenfalls erhaben gearbeitete Lorbeerkränze, die Inschrift enthaltend: „Süß ist's und ruhmvoll, sterben für's Vaterland!" Die andern drei Seiten der Pyramide enthalten die Namen derjenigen Gemeindeglieder, welche an den Feldzügen Theil genommen und wieder zurückgekehrt sind. Auf den beiden Seiten des Würfels stehen entsprechende Bibelstellen und auf der hintern Seite die Widmung der Gemeinde. Die Spitze des Denkmals bildet ein Landwehrkreuz, mit den Worten: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre." Das Ganze, ein schöner Schmuck des Ortes, umschließt ein gußeisernes Geländer.

∞ **Hirschberg**, 26. October. [Logen-Jubiläum. — Kaufmanns-Societät. — Wanderversammlung.] Die Loge „zur heißen Quelle" hierselbst feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und auswärtiger Festgenossen ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Gestiftet wurde dieselbe im Jahre 1824 zu Warmbrunn; ihre Verlegung nach Hirschberg aber erfolgte im Jahre 1832. Das gegenwärtige Logengebäude wurde als solches im Jahre 1858 erbaut und im Jahre 1869 von der Loge als Eigenthum käuflich erworben. — Die hiesige Kaufmanns-Societät hielt am vergangenen Sonnabende im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst eine General-Versammlung ab, deren Hauptzweck die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes und des Aeltesten-Collegiums war. Die Wahl fand, da sie nach dem Wortlaut des Statutes gerichtlich oder notariell zu beglaubigen ist, vor dem Kgl. Rechtsanwalt, Herrn Wenzel, von hier, statt, und ergab als Resultat, daß die Herren Kaufleute: Bänisch als Oberältester, Alberti als Nebenältester und Lampert als Beisitzer wiedergewählt wurden, demnächst aber bei der Wahl zweier Stellvertreter den Herren: Schneider und Siegert, und bei der Wahl des Aeltesten-Collegiums den Herren: Gebauer, Fr. Hoffmann, Rosenthal, Töpler, Herrmann und E. Cassel die Majorität der Stimmen zufiel. Seitens des hiesigen Pestalozzi- und des Kreis-Lehrer-Vereins fand in Verbindung mit dem Schmiedeberger Zweig-Lehrer-Verein am Sonnabende im Gasthofe „zur Schneekoppe" in Warmbrunn eine combinirte Wanderversammlung statt. Die Verhandlungen wurden durch Herrn Rector Herzog von hier geleitet und erstreckten sich zunächst auf die Angelegenheiten des Pestalozzi-Vereins, dessen diesjährige Einnahme, wie die vom Cassirer, Lehrer Lungwitz, erstattete vorläufige Rechnungslegung nachwies, ca. 61 Thlr. beträgt. Einen nicht unwesentlichen Theil der Einnahme lieferte der Reinertrag aus dem Verkauf der von Th. Eisenmänger und Fischer in Schmiedeberg zum Besten des Vereins herausgegebenen Brochüre: „Das neue Geld", von welchem Büchlein schon in nächster Zeit eine neue Auflage nothwendig wird. Auf der Tagesordnung des Kreis-Lehrer-Vereins stand obenan die Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins; dieselbe fiel einstimmig auf den Lehrer Sabath in Girlachsdorf, Kreis Reichenbach. Eine vorliegende, von Breslau aus angeregte Petition, in welcher das Abgeordnetenhaus ersucht wird, bei der bevorstehenden Berathung des Volksschulgesetzes den Wegfall der Localaufsicht und die Einrichtung Königl. Kreisschulinspectionen, deren Inhaber Fachmänner sind, zu bewirken", wurde von den meisten Anwesenden unterzeichnet.

ε. **Canth**, 26. Oct. [Jubiläum.] Der frühere Steuer-Rendant Herr Zügner feierte im Anfange dieses Jahres sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Die städtischen Behörden hatten dieser, immerhin nicht zu häufig vorkommenden Feier keinerlei Beachtung geschenkt. Im Juni beging die hiesige Schützengilde ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen und überreichte bei dieser Gelegenheit dem Herrn Zügner, welcher sie begründet und sie durch die ganze Zeit mit Liebe und Aufopferung als ihr Hauptmann geleitet, einen silbernen Pokal mit entsprechender Widmung. Heute feiert Herr Zügner seine goldene Hochzeit. Zu Ehren dieser Festlichkeit brachte die Gilde dem Jubelpaar gestern Abend unter Fackelschein und bengalischer Beleuchtung ein Ständchen. Nach einer Glückwunschrede wurde dem Jubilar ein goldener Kranz, der Jubilarin ein goldenes Bouquet überreicht. Herr Zügner sprach gerührt seinen Dank aus. Eine kirchliche Feier findet nicht statt. — Da gerade von Hochzeit die Rede, will ich noch erwähnen, daß das erste Brautpaar, welches auf dem hiesigen Standesamte getraut wurde, sich noch in der evangelischen und gleich darauf in der katholischen Kirche copuliren ließ. Damit ist doch ein glänzender Beweis geliefert, daß die Civilehe dem Einkommen der Kirche und des Clerus nichts schade. Der Bräutigam ist aus Moskau. Bei dem zweiten Paare ist der Bräutigam aus Düsseldorf, wo der „Code Napoleon" Geltung hat.

• **Ohlau**, 26. October. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Alterszulagen. — Stand der Wintersaaten. — Ernennung.] In letzter Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des verstorbenen Rathsherrn Weinert der Kaufmann Hr. Th. Scholz zum Magistrats-Mitgliede erwählt. Versammlung bewilligte eine als nöthig erachtete Summe zur Deckung der Kosten für Decorirung und Illumination

der städtischen Gebäude bei der demnächstigen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in hiesiger Stadt. In Folge eines Kreistags-Beschlusses, nach welchem die Stadt Ohlau, obwohl im Besitze eigner und gut eingerichteter Kranken- und Waisen-Anstalten, zu den Kreiskranken und Rettungshause beitragspflichtig werden und an beiden Anstalten gegen ein vorher zu entrichtendes Eintrittsgeld von 1500 Thlr. participiren soll — hatte Magistrat eine bezügliche Vorlage behufs Bewilligung dieser Summe sowie des künftig pro Jahr zu leistenden Unterhaltungsbeitrages von circa 800 Thlr. eingebracht. Versammlung sprach ihr Bedauern darüber aus, daß es nicht gelungen ist, der Stadt ihre Kranken- und Waisenanstalt (Erstere bestand schon im Jahre 1380) zu erhalten. Die Bewilligung des Eintrittsgeldes von 1500 Thlr., welches beansprucht wird, weil bei Gründung dieser Kranken-Anstalt die Stadt weder Spanndienste noch Geldbeiträge geleistet habe (sie hatte aber die Ziegeln zu erheblich ermäßigten Preisen abgelassen), lehnt die Versammlung für so lange ab, als die rechtsverbindliche Verpflichtung der Commune zu dieser Zahlung nicht nachgewiesen worden ist. — Die königl. Regierung hat auch für das laufende Jahr an 44 Lehrer beider Confessionen des diesseitigen Landkreises Alterszulagen in Höhe von 23, 45 und 60 Thalern bewilligt. — Obgleich bei der anhaltenden Trockenheit des Sommers die Herbstsaat nur in einen völlig ausgedörrten, aschenartigen Boden eingebracht werden mußte und deshalb die Samenkörner anfänglich nur höchst spärlich aufgingen, so bieten die Saatfelder dennoch jetzt einen höchst befriedigenden Anblick und berechtigen den Landwirth zu den besten Hoffnungen. — Der namentlich um seiner treffenden Diagnose willen sehr geschätzte und in weitesten Kreisen gekannte hiesige praktische Arzt Hr. Dr. med. Sowoidnich ist in Anerkennung seiner mehr als 20jährigen Wirksamkeit in Stadt und Kreis von Sr. Majestät dem Kaiser zum königl. Sanitätsrath ernannt worden.

---

z. **Brieg**, 25. October. [Reform der Communal-Steuer.] Wenn mit dem 31. December dieses Jahres die sechs Thor-Controlhäuser von Brieg außer Verwendung kommen, ist freilich keine Bürgschaft gegeben, daß Brot und Semmel größer und das Kilogramm Fleisch billiger wird; sicher aber ist, daß 120,000 Mark Steuern an Staat und Stadt dann nicht mehr aus mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Objecten im Unter-Steueramt am Mühlplan zusammenfließen und in der städtischen Zuschlags-Quote daselbst vom Stadthauptkassen-Boten abgeholt werden, sondern daß die hier nur in dem kleinen Stadttheile jenseit der Oder (Oder-Vorstadt) bekannte Klassen-Steuer nunmehr in der ganzen Stadt erhoben werden wird und dazu noch außer der bisherigen „Communal-Steuer" derjenige Ausfall, welcher in der Kämmerei-Kasse durch Fortfall des Communal-Zuschlags zu Mahl- und Schlachtsteuer entsteht. Für die deshalb nöthige Reform der Communalsteuer hat eine aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten gemischte Commission auf Grund von Kämmerer Arnecke nach allen Seiten durchgearbeiteter Vorschläge zur Deckung des durch Wegfall des Communal-Zuschlags zur Mahl- und Schlachtsteuer, sowie der Wildpretsteuer entstehenden Ausfalls und zur anderweitigen Festsetzung der Gemeinde-Steuern in der Stadt Brieg" diese Vorschläge geprüft, in allem Wesentlichen gebilligt und dieselben sind, mit geringer Abänderung und begleitet von zwei vollständigen Entwürfen einer „Gemeinde-Einkommen-Steuer-Ordnung" und eines „Regulativs für die Erhebung eines Gemeinde-Zuschlags zur Staats-Grund- und Gebäudesteuer" nunmehr in einer Druckschrift als Magistrats-Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt, welche über dieselbe am 28. d. M. beschließen wird. — Die Hauptergebnisse dieser Finanzarbeit und die von ihr gesteckten communalen Ziele scheinen für das Communalwesen überhaupt so bemerkenswerth, daß ihre begründete und übersichtliche Mittheilung an die weitere Oeffentlichkeit gerechtfertigt sein dürfte. — In sieben mit Gründe-Ausführungen belegten Hauptsätzen wird das Ziel der Ueberleitung in die neuen Verhältnisse und der Umgestaltung des Steuerwesens nach drei wesentlichen Richtungen hin verfolgt. 1) In den nächsten Jahren ist überhaupt nur der ordentliche Stadthaushalts-Bedarf durch Gemeinde-Steuern zu decken, der außerordentliche aus dem Dispositionsfond zu entnehmen, den man in vorsorglichem Hinblick auf die bestimmt zu erwartenden neuen Steuerverhältnisse schon seit Jahren gebildet hatte und der nach soeben gefertigtem Abschluß der Stadt-Hauptkasse für 1873 bis Ende dahin auf 44,367 Thlr. gestiegen ist, mit Ende 1874 auf mehr als 60,000 Thlr. gestiegen sein wird. 2) Die Kämmereieinnahmen sollen zur Schonung der directen Steuerleistung möglichst erhöht werden durch: Einschlag hochaltriger Eichenbestände im Stadtforst an der Neisse; durch Erhöhung des Schulgeldes in den gehobenen Stadtschulen und der Gewerbeschule (der höheren staatlichen Anstalt) verbunden mit Bestrebungen, für letztere Beihülfen von Kreis und Provinz zu erlangen. Auch sollen zwei directe Steuern, Zuschlag zur Braumalz- und Hundesteuer, forterhoben werden, da beide nicht entbehrt werden können (1873 betrugen sie 690 und 591 Thlr.) erstere einen, Steuern noch am leichtesten vertragenden, Verbrauchsgegenstand (Bier) treffe, letztere der übermäßigen und sanitätswidrigen Hundevermehrung wehre. 3) Die künftige Erhebung der Gemeindesteuer hat zu erfolgen durch Zuschläge zu den Staatssteuern (zu Klassen- und classificirten Einkommensteuer und zu Staats-, Grund- und Gebäudesteuer; gegenüber den Bestimmungen des jetzt hier gültigen Communal-Steuer-Regulativs ist die Stufeneintheilung und Procentsatzsteigerung bei der Staatssteuer als gerechter und Anschluß an selbige mithin geboten erachtet worden, abgesehen von damit verbundener Vereinfachung des Verwaltungsmechanismus und Ersparung von Arbeitskraft. Einen Theil des Bedarfs durch einen 50procentigen Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer (unter ganzer oder theilweiser Fortlassung einzelner ungünstig gelegner Grundstücke und gegen endgültige Uebernahme der bisher nur gunstweise abgenommene Hausbesitzer-Verpflichtung zur Reinigung des Straßen-Fahrdamms) zu decken begründen die „Vorschläge" in der Hauptsache wörtlich wie folgt: „Ein großer Theil der communalen Einrichtungen — namentlich Straßenpflaster, öffentliche Beleuchtung, Canalisation — kommt wesentlich und dauernd dem Grundbesitz zu Gute. Diese Einrichtungen machen einen Stadttheil reinlicher und bewohnbarer; es mehrt sich die Nachfrage nach Wohnungen, in Folge dessen steigt der Miethspreis und mit ihm der Werth der Grundstücke. Hieran schließen sich zahlenmäßige Nachweise, z. B. daß die Bruttoerträge der Häuser in den letzten 10 Jahren um 89,000 Thlr. sich gesteigert haben, einschließlich freilich der Neu- und Erweiterungsbauten. Auch wird darauf hingewiesen, daß nächst der Straßenreinigung den Grundbesitzern in den letzten Jahren auch die Einquartirungslast abgenommen worden ist. Durch diesen Zuschlag sei auch eine Ausgleichung zu erwirken für diejenigen Stadttheile und Grundstücke, denen jene communalen kostspieligen Einrichtungen nicht zu Gute kommen und welche daher bei den beabsichtigten Freilassungen und durch dieselben entschädigt werden könnten. Jetzt beträgt die Staats-Grundsteuer 236, die Gebäudester 4002 Thlr., so daß der Gemeindezuschlag von 50 Procent 2116 Thlr. (einschließlich der Befreiungen zu den Communaleinnahmen liefern würde. — Gegen die letzteren Zuschläge hatte schon in gemischter Commission und im Magistrat Widerstand, obwohl einer nicht starken Minderheit, sich geltend gemacht; nach der Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung tritt auch der hier bestehende „Grundbesitzer-Verein" mit einer Gegenvorstellung pro domo auf. — Directe und indirecte Communalsteuererträge 1873 rund 42,000 Thlr.

---

8 **Neisse**, 26. Oct. [Lehrer-Conferenz.] Am 24. October c. fand unter Vorsitz des königl. Kreisschulen-Inspectors Dr. Giese die Haupt-Conferenz der kath. Lehrer des Neisser Schulinspectionsbezirks in einem Klassenzimmer der hiesigen Knabenschule statt. Nach Vortrag eines vierstimmigen Gesanges begrüßte der Vorsitzende die Versammlung und theilte dann die statistischen Nachrichten des Inspectionsbezirks mit, wonach im Neisser Kreise 70 Schulorte mit 167 Klassen, 119 ersten und zweiten Lehrern und 21 Adjuvanten sich befinden. 27 Stellen sind unbesetzt. Ferner besitzt Neisse zwei Privatschulen: die Töchterschule der barmherzigen Schwestern mit 6 Lehrerinnen und 163 Schülerinnen und das fürstbischöfliche Knabeninstitut mit 1 Lehrer und 39 Schülern. Von den 13,661 Schülern des ganzen Kreises kommen durchschnittlich 100 Schüler auf jeden Lehrer. An 41 Schulen muß theils wegen Mangels an Lehrkräften, theils wegen zu beschränkten Raumes Halbtagsschule gehalten werden. Vier Lehrer sind gestorben, zwei ausgeschieden. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt — Nach diesen Mittheilungen referirte Rector Enders, Ziegenhals, über Turnunterricht, Lehrer Hauke, Mährengasse, über die Obstbaumzucht, und Lehrer Sommer, Heinzendorf, trug eine Arbeit, Conferenz-Plaudereien mit dem Motto: „Schau in dich, schau um dich!" vor. Hierauf unterzog der Vorsitzende die, im Laufe des vergangenen Jahres abgehaltenen Special-Conferenzen einer eingehenden Besprechung, woran derselbe verschiedene, sehr beachtenswerthe Winke, auf Grund seiner bei den Revisionen gemachten Erfahrungen, anknüpfte. — Nach Mittheilung der Themata für die nächsten Special-Conferenzen wurden noch verschiedene Verordnungen der königl. Regierung zur Kenntniß gebracht. — Zum Schluß regte der Vorsitzende unter Hinweis auf die Nothwendigkeit der Fortbildung der Lehrer die Bildung von Lesezirkeln an und ermuthigte die Lehrer in ihrem Streben, durch Verbreitung wahrer Aufklärung zum Wohle der Gemeinde wie des Staates, nicht zu ermüden, unbekümmert darum, ob auch sie mit dem jetzt so vielfach gegen die guten Patrioten geschleuderten Schmähtitel eines „Culturkämpfers" bezeichnet würden; denn dieser sei in Wahrheit ein Ehrentitel für den, der durch Erziehung der Jugend zu braven, guten Menschen, treuen Staatsbürgern, seine Pflichten gegen Gott, König und Vaterland zu erfüllen, eifrig bestrebt ist. — Nach der Conferenz vereinte ein einfaches, heiteres Mittagsmahl die Conferenz-Mitglieder. Alle Anwesenden stimmten mit Begeisterung ein in den Toast auf den Kaiser, ausgebracht vom Vorsitzenden, in den Toast auf den Kreisschuleninspector, ausgebracht vom Hauptlehrer Höhn, auf die Lokalschulinspectoren, von Lehrer Aßmann — und auf die deutschen Lehrer vom Gymnasiallehrer Ferwer.

! **Königshütte OS.**, 26. October. [Freier pädagogischer Verein.] Die am 22. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des Vereins war die erste des Wintersemesters. Herr Lehrer Elsner verlas sein für die Sitzung geliefertes Referat: „Die Erziehung zur Vaterlandsliebe in der Volksschule." Referent, der von der Nothwendigkeit der Vaterlandsliebe, der Begründung derselben in der Heimathsliebe und von der nothwendigen, herrlichen Aufgabe der Schule, zu dieser Liebe die Kinder zu erziehen, ausgeht, findet in „Belehrung, Gewöhnung und Beispiel die erziehlichen Mittel, denen noch die würdige Feier des Geburtstages unseres Kaisers und der patriotischen Gedenktage angereiht werden. Für die mühevolle und wohlgelungene Arbeit wurde dem Verfasser der wohlverdiente Dank des Vereins, der außer einer Bemerkung vom Vorsitzenden, welcher von der erziehlichen Kraft des Religions- resp. biblischen Geschichtsunterrichtes zur Vaterlandsliebe überzeugt, leider in den Händen staatsfeindlicher Erzieher mit diesem Mittel nicht den rechten Gebrauch, vielmehr Mißbrauch getrieben sieht, auch von jeder Debatte Abstand nahm. Für nächste Sitzung hat Herr Turnlehrer Sickan einen Vortrag angemeldet.

⊙ **Kattowitz**, 26. Octbr. [Gewerbe-Verein. — Logen-Gebäude. — Dr. Holtze-Jubiläum.] In der General-Versammlung des hiesigen Gewerbe Vereins wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet und der Ausschuß, resp. Vorstand gewählt. Der Verein zählt 367 Mitglieder, hat 678¾ Thlr. Vermögen, eine Bibliothek von 619 Bänden und außer dieser hielt der Verein im Vorjahre 11 Journale. Der neue Vorstand besteht aus den Herren: Sanitätsrath Dr. Holtze, Vorsitzender, Bürgermeister Rüppel, Stellvertreter, Lehrer Michaelis, Sectretair, Kämmerer Bänisch, Rendant, und Buchhändler Siwinna, Bibliothekar. Den 1. Vortrag über „Frauenbildung" hielt der Vorsitzende vor 108 Anwesenden (darunter 30 Damen). — Gestern wurde das neuerbaute Logengebäude seinem Zwecke übergeben. — Heute feiert Herr Sanitätsrath Dr. Holtze sein 25jähriges Doctor-Jubiläum. Der ärztliche Verein überreichte ihm aus Anlaß dieser Feier ein Prachtalbum, die städtischen Behörden und sämmtliche Vereine eine kostbar ausgeführte Adresse. Heute Abend findet zu Ehren des Jubilars ein Souper statt.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 27. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung, doch entwickelte sich bei den gedrückten Coursen ziemlich reges Geschäft und befestigte sich die Haltung allmälig, umsomehr, da auch von auswärts verhältnißmäßig günstigere Course gemeldet wurden. Der Schluß war abwartend. Von internationalen Speculationspapieren waren Creditactien belebt, pr. ult. Nov. 137¼—138 bez., Franzosen 181⅛ bis ½ bez., Lombarden 80½—¾ bez. Einheimische Werthe still. Schles. Bankverein 111 Gd., Breslauer Discontobank 89⅛—½ bez. u. Br. Laurahütte 132—33—32¾ bez.

Breslau, 27. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. — Ctr., pr. October 54¾ Thlr. Br., October-November 52 Thlr. bezahlt, November-December 50¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 146 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 55¾ Thlr. bezahlt, October-November 55¼ Thlr. bezahlt, November-December 54¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 165¼ Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 17⅓ Thlr. Br., pr. October 17⅙ Thlr. Br., October-November 17⅙ Thlr. Br., November-December 17⅙ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 53,5 Mark Br., Januar-Februar 54,5 Mark bezahlt und Br., April-Mai 56¼ Mark Br., Mai-Juni 57½ Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. 10,000 Liter, loco 18⅙ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. October 18⅓ Thlr. bezahlt, October-November 18⅓ Thlr. Br., November-December und December-Januar 18⅓ Thlr. bezahlt u. Br., Januar-Februar —, April-Mai 56 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

—p. **Breslau**, 26. October. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte Versammlung in der neuen Börse eröffnete der Vorsitzende, Herr Consul Cohn, mit der Mittheilung, daß sämmtliche vom Vereine vorgeschlagenen Candidaten zu Mitgliedern der Einschätzungs-Commission gewählt worden sind. Sollte eine Ueberbürdung der Deputirten mit Arbeiten eintreten, so sei das Mittel der Petition beim Minister um Vermehrung derselben, welche der Minister vornehmen darf, geboten. Redner spricht im Weiteren den Wunsch aus, daß die gegenwärtige Agitation, alle Consumtibilien nach Gewicht zu verkaufen, Erfolg haben möge. Der Verein habe schon früher in dieser Angelegenheit Schritte gethan. Demnächst wurde constatirt, daß die Bestimmung, Güter innerhalb 6 Stunden vom Waggon abzuladen, von den Eisenbahndirectionen mit aller Strenge durchgeführt werde. Nach Verlesung der einschlagenden Bestimmungen des Eisenbahn-Reglements führte Herr Friedländer aus, daß die Bestimmung einer beständigen Entladungsfrist von Absendung des Aviso an gerechnet im großstädtischen Verkehr undurchführbar sei und beantragt daher, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die Entladungsfrist der Wagenladungs-Güter auf 12 Stunden nach Empfang des Aviso an gerechnet, ausgedehnt werde. Es werden zum Belag einzelne Fälle von Rigorosität der Eisenbahnverwaltungen in dieser Beziehung angeführt. Herr Schierer wünscht, daß der Verein, wenn er in dieser Angelegenheit überhaupt etwas thun wolle, auch die Interessen der Verlader wahrnehme und die Eisenbahnverwaltungen dazu veranlasse, die Stellung der Wagen für angemeldete Güter zu rechter Zeit und am rechten Ort zu bewerkstelligen. Wenn man Güter nach dem oberschlesischen Bahnhofe bringe, so kommt es nicht selten vor, daß der zu beladende Wagen erst vom Dyrrgoyer Territorium herbeigeholt oder überhaupt erst gesucht werden müsse. Director B. Milch hält die Petition nur in dem Falle für erfolgreich, wenn statistisch nachgewiesen werden könne, daß die gegenwärtig geltende Entladungsfrist große Nachtheile für den gesammten Kaufmannsstand mit sich führe. Wenn aber im Gegentheil die Bahnverwaltungen nachweisen können, daß von den zeitigen Bestimmungen, bezüglich der Entladungsfrist nur Einzelne betroffen werden, dann dürfte die Petition erfolglos sein. Herr Wohlfarth spricht dafür, man möge bei der oberschlesischen Bahn durchsetzen, daß auch bei ihr wie bei der Niederschlesisch-Märkischen die beständige Entladungsfrist erst nach Empfang des Aviso an gerechnet werde. Herr Sturm äußert, es müsse doch der Bahnverwaltung einleuchten, daß eine beständige Entladungsfrist von der Absendung des Aviso an gerechnet undurchführbar sei, da der Bote oft mehrere Stunden zum Austragen der Aviso's nöthig habe. Dem Empfänger des Aviso sei es dann oft noch unmöglich, sofort ein Gespann zur Hand zu haben. Herr Ziegler monirt, daß man oft längere Zeit auf dem Bahnhofe warten müsse, ehe der zu entladende Wagen an die Entladungsstelle herangebracht sei. Herr Schierer stellt die Frage, gegen welche Bahn die Beschwerde zu führen sei. Wäre sie gegen alle hiesigen Bahnen zu führen, so würde man sich am geeignetsten an das Reichs-Eisenbahn-Amt um Abhilfe wenden. Herr Friedländer hält die diesbezügliche Bestimmung für eine Bestimmung des Ministers, welche als solche bei allen Bahnen Deutschlands Geltung habe. Eine Petition müsse also auch beim Minister eingereicht werden. Director B. Milch hält dagegen diese Bestimmung für eine Bestimmung des Reichs-Eisenbahn-Amtes. Redner bezweifelt im Weiteren einen allgemeinen Nothstand. Herr Zadig glaubt aus seiner Praxis schließen zu können, daß die Bestimmung der beständigen Entladungsfrist erst von dem Empfange des Aviso an gelte. Hierauf wurde der von Herrn Friedländer gestellte Antrag: „Der kaufmännische Verein möge beschließen, das Reichs-Eisenbahn-Amt zu veranlassen, es möge die nach dem Betriebs-Reglement für deutsche Bahnen vom 1. Januar 1872 für die Selbstentladung sämmtlicher am Bestimmungsorte eintreffenden Wagenladungsgüter resp. für das Abrollen bereits abgeladener Güter festgesetzte Frist von 6 Stunden auf eine 12stündige, vom Empfange des Aviso's ab gerechnet, erweitert werden, da die bestehende Bestimmung für große Städte unausführbar ist", angenommen. Ebenso fand das Amandement Schierer: „Das Reichs-Eisenbahn-Amt möge anordnen, daß eine rechtzeitige und zweckmäßige Gestellung der Fahrzeuge zur Beladung der angemeldeten Wagenladungsgüter erfolge", Annahme. Herr Haber theilte sodann mit, daß Herr G. Rohlfs auf Einladung des Vereins Freitag, den 27. November, Abends 8 Uhr, in der neuen Börse einen Vortrag über seine Reisen in Afrika unter besonderer Berücksichtigung der Handelsbeziehungen dahin und der afrikanischen Landesproducte halten wird. Die Mitglieder des Vereins haben nebst ihren Damen zu diesem Vortrage freien Zutritt. Herr Ziegler verlas hierauf eine Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M., in welcher verschiedene Bedenken gegen das neue Bankgesetz erhoben werden. Man beschloß, ehe man in eine Besprechung und Berathung dieser Petition zum Zweck des event. Anschlusses eintreten wolle, erst die Beschlüsse des Handelstages in dieser Frage abzuwarten. Nachdem Herr Zadig für die nächste Sitzung das Thema: „Vorschläge zur Verbesserung des Betriebs-Reglements", angekündigt hatte, erfolgte der Schluß der Sitzung.

Posen, 26. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Windig. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 50½ Thlr. October 50½ G. October-November 50½ G. November-December 50½ bez. u. B. December-Januar 50 G. Januar —. Januar-Februar 50 G. Frühjahr 149 Rmk. bez. u. G. April-Mai 150 bez. u. G. Mai-Juni 151 bez. u. G. Juni-Juli 152 G. — Spiritus fester. Gekündigt 15,000 Liter. Kündigungspreis 17⅞ Thlr. October 17⅚—11/12 bez. u. B. November 17¾—⅚ bez. u. B. December 17¾—⅚ bez. u. B. Januar 17¾—⅚ bez. u. G. (53, 50 Rmk.) Februar 18 bez. u. B. (54 Rmk.) März 18⅙ bez. u. G. (54, 50 Rmk.) April 18⅓ bez. u. G. (55 Rmk.) April-Mai 18⅜—5/12 bez. u. G. (55, 25 Rmk.) Mai 18½ G. (55, 50 Rmk.) Juni 18⅚ G. (56,50 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17⅚ G.

Wien, 26. October. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Gesammtzutrieb ergab 4599 Stück, und zwar 2623 ungarische, 1548 galizische und 428 Stück Ochsen von der Umgebung. Die Käufer beobachteten in Berücksichtigung der großen Auswahl eine reservirte Haltung und erlitten daher bei einem flauen Verkehr eine Einbuße von 50 bis 75 Kr., Weide- und Contumaz-Ochsen von Fl. 1—1,50 per Centner. Wir notirten für ungarische Mastochsen von Fl. 30 bis höchstens Fl. 33,50, für Buckowiner Fl. 33,25, Contumaz- und Weide-Ochsen von Fl. 26 bis Fl. 30 per Centner Schlachtgewicht unverstenert.

Schluß sehr flau. Baisse für Contumaz- und Weide-Ochsen Fl. 2. Circa 500 bis 600 Stück dürften unverkauft bleiben.

Trautenau, 26. Octbr. [Garnmarkt.] Der heutige hiesige Garnmarkt war ruhig, und blieben die bisherigen Preisnotirungen ohne Veränderung, indem sowohl Käufer wie Verkäufer sich gegenüber dem jetzt in der Entwickelung begriffenen diesjährigen Flachsgeschäfte reservirt, verhielten.

Bezahlt wurden:

Tow.	Nr. 10 à 70½	Nr. 12 à 62½	Nr. 14 à 58	Nr. 16 à 54½
	Nr. 18 „ 49½	Nr. 20 „ 47½	Nr. 22 „ 46	Nr. 25 „ 44¼
	Nr. 28 „ 43¼	Nr. 30 „ 41¾ Gulden pro Schock.		
Line.	Nr. 30 à 42½	Nr. 35 „ 39	Nr. 40 à 36	Nr. 45 à 35
	Nr. 50 „ 34	Nr. 55—70 à 33½ Gulden pro Schock,		

durchschnittlich, gegen 4 Monat Accept, per Cassa 2 % Sconto.

Buenos-Ayres, 29. Sept. [Wollmarkt]: Ruhig. Vorrath 30,000 Arroben. Notirung für Suprawollen —, dto. für Bonne moyenne 80 Dollar. Zufuhren der letzten 14 Tage —. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, dto. im Allgemeinen seit letzter Post 1000 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 193,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct, und dem Continent seit letzter Post 9000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, für trockene Häute 63 Realen. Cours auf London 49 D.

[Die Direktoren des „Nordd. landwirthschaftlichen Bankvereins",] Helbig und Scharffe, sind vom Criminalsenat des Kammergerichts unter Vorsitz des Präsidenten v. Mühler wegen wiederholter Unterschlagung zu zwölf- resp. fünfmonatlichem Gefängniß verurtheilt, von der Anklage auf Veruntreuung dagegen freigesprochen. Sechs Monate der Gefängnißstrafe werden durch die vierzehnmonatliche Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Das erstinstanzliche Urtheil lautete gegen Helbig auf 2½, gegen Scharffe auf 2 Jahr Gefängniß und Ehrverlust während des gleichen Zeitraums.

[Vereinsbank Quistorp u. Comp.] In den nächsten Tagen tritt der Aufsichtsrath zusammen, um die Accordvorschläge des persönlich haftenden Gesellschafters Heinrich Quistorp entgegenzunehmen und die außerordentliche Generalversammlung der Commenditisten zu berufen, welcher nach Vorschrift der Gesellschaftsstatuten der zur Beseitigung des Concurses erforderliche Accord zur Beschlußfassung zu unterbreiten ist und welche in Rücksicht auf die bevorstehende außergerichtliche Liquidation die Wahl der Liquidatoren und Revisoren vorzunehmen hat.

[Concurs.] Die Actiengesellschaft für Teigwaaren-Fabrikation zur „Feldmühle" in Rorschach hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen sich auf 800,000 Francs belaufen.

[Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert".] Lord Cairns, der Schiedsrichter in Sachen der insolventen Lebensversicherungsgesellschaft „Albert", hat die Anzeige erlassen, daß alle Dividenden, die nicht vor dem 31. Oktober reclamirt werden, von diesem Tage ab verfallen sind.

---

4 **Die Zettelbank vor dem Reichstage.** Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung von Ludwig Bamberger. Leipzig. F. A. Brockhaus 1874.

Nicht eine Kritik des Gesetzentwurfes zur Regelung des Bankwesens stellt sich die neueste Schrift Bamberger's zur Aufgabe, wie man dies nach dem Titel derselben und nach der Stellung des Verfassers hätte erwarten sollen. Zweck des Buches ist vielmehr, wie die Vorrede besagt, „die große Zahl derer, welche ihre Aufmerksamkeit den bevorstehenden Verhandlungen innerhalb wie außerhalb des Parlaments zu schenken geneigt sind, mit den dazu unerläßlichen Voraussetzungen bekannt zu machen." In 16 Capiteln wird das Wesen des Credits, Wechsels, Disconts und der Banken entwickelt und werden die wichtigsten einschlägigen Fragen in allgemein faßlicher Weise beantwortet. Ueber die Stellung, welche der Verfasser zum Bankgesetzentwurfe selbst einnimmt, finden wir, wie gesagt, nur wenige Andeutungen. In einer Beziehung jedoch spricht sich Bamberger schon in dieser Schrift auf das Entschiedenste aus, in der Forderung nämlich nach einer deutschen Reichsbank.

Wer über das Wesen der Zettelbanken Belehrung sucht, wird Bambergers Schrift mit großem Nutzen lesen.

Ausweise.

Wien, 27. Oct. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 15. bis 21. October betragen 723,950 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres um 19,421 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Zinsen der Prioritäten der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn] aller 4 Emissionen werden von jetzt ab nicht mehr in Silberthalern, sondern in Silbergulden gezahlt werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. October. Der „Germania" wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die Lothringischen Reichstagsmitglieder schon bei Eröffnung des Reichtages ihre Sitze einzunehmen beabsichtigen.

Posen, 27. October. Ognisko meldet: Graf Joseph Nielzynsky auf Iwro wurde wegen seiner Weigerung, die Kirchenbücher herauszugeben, durch den Bomster Landrath verhaftet, und in das Schrodaer Gerichtsgefängniß abgeliefert.

München, 27. Octbr. Der Staatsminister Pfretschner ist ermächtigt, die Unterhandlungen mit der Verwaltung der Ostbahn wegen Ankauf der Ostbahnen einzuleiten.

Wien, 27. October. Die „Presse" meldet, daß ihr Redacteur für die Rubrik Ausland, Dr. Lauser, auf Requisition des Berliner Stadtgerichts zur Ablegung einer Zeugenaussage in der Untersuchungssache gegen Graf Arnim unter Mitbringung eines Exemplares der „Presse" vom 2. April, worin diplomatische Enthüllungen, den preußischen Kirchenstreit betreffend, veröffentlicht wurden, für den 27. October vor das hiesige Landesgericht vorgeladen wurde. (Vergl. unten Privat-Depeschen.)

Paris, 27. October. Die Syndicatskammer der Pariser Wechsel-Agenten beschloß, daß vom 28. October ab die amtliche Notirung von Zeitgeschäften in Metalliques an der Börse zugelassen werden soll. Die Geschäfte müssen auf Beträge von Tausend Gulden und solche

Beträge lautet, welche durch Tausend theilbar sind. Umrechnungs-Cours 2 Francs 50 Cent. Die Liquidation erfolgt medio und ultimo jeden Monats.

Paris, 27. October. Eine den Journalen mitgetheilte Note dementirt die gestrigen beunruhigenden Börsengerüchte. Zwischen Frankreich und Italien bestehe keine Schwierigkeit. Das spanische Memorandum gehe mehr die Vergangenheit als die Gegenwart an; in der Stellung keiner Großmacht zu Frankreich berechtige irgend etwas zu Beunruhigungen, zu denen das Memorandum den Vorwand gebe.

Santander, 27. October. Das englische Kanonenboot „Sappho" ist nach Santona abgegangen.

Tirano, 27. October. Wahlrede Venosta's. Der Minister blickt auf die Wiedergeburt Italiens zurück, weist den politischen Unterschied zwischen der gemäßigten und der Oppositionspartei nach, erwähnt des Gesetzes über die Unabhängigkeit des Papstes, spricht von einer Partei in Europa, welche Italien entgegenwirkt, und von Italiens Wunsch, mit den Mächten in gutem Einvernehmen zu leben. Untergeordnete Fragen wurden gemäß der Würde des Landes gelöst, aber, dem Rathe Cavour's folgend, aus kleinen Fragen nicht große gemacht. Der Minister leugnet, daß die gemäßigte Partei eine glückliche Politik dem Auslande gegenüber und eine schlechte Politik im Inlande verfolge. Die Regierung wird dem Lande die dringendsten Fragen vorlegen, nämlich: die Herstellung des Gleichgewichts im finanziellen und moralischen Staatshaushalte, letzteres durch die Vorsorge für die Sicherheit einiger Provinzen. Dies ist auch das Programm für die äußere Politik, weil es Lebensbedingungen der Macht und des Credites eines Staates im Innern und nach Außen berührt.

Brüssel, 27. Octbr. Der „Nord", die Vorgänge in Podgoritza besprechend, bemerkt: Zur Beseitigung der Aufregung an der Grenze von Montenegro und zur Vermeidung neuer blutiger Conflicte erscheine es dringend geboten, daß die Türkei baldmöglichst die Schuldigen bestrafe. Wie der „Nord" erfahren haben will, wären mehrere Vertreter der Großmächte instruirt, bei der Pforte bezügliche Anträge zu stellen.

Brüssel, 27. October. „Nord" bezeichnet ebenfalls die Nachricht, Frankreich habe der russischen Regierung seine Unterstützung in der orientalischen Politik unter gewissen Bedingungen zugesagt, als pure Erfindung. Von derlei mysteriösen bedingten Abmachungen ist überall keine Rede. Rußland beabsichtige lediglich, den orientalischen Frieden zu erhalten.

Konstantinopel, 26. October. Oesterreich verständigte am 21. October die Pforte, daß es mit den Donaufürstenthümern ein commerzielles Uebereinkommen abschließen werde, indem es den hierauf bezüglichen Zwischenfall als geschlossen betrachte. Deutschland und Rußland erklärten gleichzeitig der Pforte, die Anschauung Oesterreichs zu billigen, ohne zu sagen, daß sie ein ähnliches Uebereinkommen schließen würden.

Cattaro, 26. October. Die Pforte hat die von Montenegro verlangte Beiziehung der in Scutari residirenden Consuln der Großmächte zur Enquete in Podgoritza definitiv abgelehnt.

Washington, 27. October. Grant ist von der indianischen Reise zurückgekehrt. Auf von verschiedenen Seiten an den Präsidenten gerichtete Anfragen, um eine bestimmte Erklärung betreffs der dritten Präsidentschaftscandidatur zu erhalten, erklärte Grant: Er beanspruche niemals politische Ehren und weise die Verantwortung für umlaufende Gerüchte zurück.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 27. Octbr. Der auf Requisition des Berliner Stadtgerichtes in der Affaire Arnim vor dem Wiener Landesgericht über die Provenienz der Arnim'schen Briefe in der Nummer vom 2. April befragte Redacteur der „Presse" lehnte die Zeugen-Aussage ab und zwar wegen des Redactions-Geheimnisses und des Versprechens der Verschwiegenheit, dessen Bruch dem Blatte Nachtheil und Schade brächte. Das Berliner Stadtgericht drückte die Vermuthung aus, die Briefe seien der „Presse" durch einen Pariser Journalisten übermittelt worden.

Posen, 27. October. Der Kirchenpatron Graf Joseph Mielżynski auf Iwno ist heute in Schroda verhaftet worden, weil er sich weigerte, die Goscieszyner Kirchenbücher an den Landrath in Bomst auszuhändigen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Section für Obst- und Gartenbau.

Zu der am 30. September 1874 abgehaltenen Sitzung wurden vorgelegt: die eingegangenen Preisverzeichnisse und die Programme zu den Ausstellungen in Carlsruhe (Baden) vom 3. bis 6. October, in Köln am 4. und 5. October und in Hagenau (U.-Elsaß) vom 11. bis 15. October, außer diesen aber durch Herrn Juwelier Herrmann noch: durchaus normale Früchte des Alantapfel, der Grumkower Birne und der Birne: Herzogin von Angoulême, letztere im Gewicht bis 27¼ Lth. und sämmtlich erste Früchte junger, aus dem Obstbaumschulgarten der Section entnommenen Zwergstämmchen.

Der Secretair gab Kenntniß von den Dankschreiben hoher Behörden und von Vereinen, für die denselben im Juli zugesendeten Jahresberichte der Section pro 1873 und davon, daß Sr. Excellenz dem Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten auch für dieses Jahr eine Subvention in der seither gnädigst zugewendeten Höhe zur Unterhaltung des Obstbaumschulgartens zu verdanken sei. — Dem Secretair wurde über die von ihm gelegte, durch Herrn Obrist-Lieutenant Manger revidirte und richtig befundene Rechnung der Section für das Jahr 1873 für den Sectionsgarten gehabten Einnahmen und Ausgaben Decharge ertheilt.

Vorgetragen wurden: 1) Ein Aufsatz des Kunst- und Handelsgärtner Herrn W. Kühnau hier, „über gefüllte Antirrhinum majus," 2) „Ueber Anzucht der Verbenen aus Samen", von Herrn Garten-Director Gireoud in Sagan und 3) von Herrn Ober-Hofgärtner Schwedler in Slawentzitz, „ein Beispiel handelsgärtnerischen Schwindels, bezüglich unrichtiger Pflanzenbenennung.

Sitzung den 21. October 1874. Der Secretair machte Mittheilung von dem am 2. October a. c. erfolgten Ableben eines der ältesten Sections-Mitglieder, des besonders durch seine Anzucht vorzüglicher Levkoyensamens weit über die Provinz hinaus bestens renommirten und um die Section wohlverdienten Kunst- und Handelsgärtners Herrn Gustav Teicher in Striegau, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt und die Erwartung ausgesprochen wurde, dessen Geschäft von seinen Hinterbliebenen in der seitherigen rühmlichen Weise fortgesetzt zu sehen.

Weiter machte derselbe der Secretair, daß das Preis-Verzeichniß der Producte des Obstbaumschulgartens der Section für den Herbst d. J. und das Frühjahr 1875, kürzlich zur Ausgabe gelangt und nun jedermann auf portofreies Verlangen von ihm zu erhalten sei; in demselben würden außer verschiedenen Obstwildlingen, unter nur ganz richtiger Namensbezeichnung zu mäßigen Preisen, theils in Hoch- theils in Zwergstamm offerirt: 29 Sorten Aepfel, 32 Sorten Birnen, 45 Sorten Kirschen, 25 Sorten Pflaumen, sowie 23 Sorten Weinreben nur solcher Sorten, welche bei uns auch in minder günstigen Jahren am Spalier reifen, 40 Sorten Stachel-, 12 Sorten Johannis-, 9 S. Himbeeren, 3 S. Brombeeren, 13 S. wirklich werthvolle Erdbeeren und der prächtige Zierstrauch mit gefüllten, hoch rosa Blumen, Prunus triloba.

Herr Apotheker M. Scholtz in Jutroschin hatte ein Blatt einer von ihm im vorigen Jahre in einem Bauerngarten aufgefundenen wilden Meerrettigpflanze (Armoracia sativa), mit weißem Stiele, rein weiß breit umrandet, der mittleren grünen Fläche mit aschgrauen Verwaschungen, und dessen schriftlichen Bericht über deren Anzucht und von ihm vorgenommenen weiteren Cultur eingesendet. Derselbe erwartet, daß wenn die Vermehrung dieser harten Pflanze gelingt, dieselbe als eine gewiß schöne, buntfarbige Decorationspflanze in der Gärtnerei eine bleibende Stelle finden dürfte. Ein Gleiches möchte von einer Kiefer gelten, welche Herr Obergärtner Jadrabnil in Kamienietz in den dortigen Wäldern auffand und ebenfalls einen Zweig eingesendet hatte, dessen Nadeln theils ganz weiß, theils grün, theils weiß und grün sind. Beide Einsendungen fanden unter den Anwesenden ungetheilten Beifall. Herr Stadt-Forst- und Oeconomie-Rath Dr. Fintelmann knüpfte hieran die Mittheilung, vor einigen Jahren in den Peiskerwitzer Forsten einen Acer campestre gefunden zu haben, an welchem einzelne Zweige rein weiße Blätter hatten, ebenso einen Kirschbaum mit zum Theil weiß panachirten Blättern. Bei Veredelungen mit Letzterem ging die Panachirung wieder zurück, Veredelungen von Ersterem konnten nicht vorgenommen werden, da die hierzu abgeschnittenen, weiß beblätterten Zweige durch Nachlässigkeit verloren gingen. Herr Bettinger, der Gärtner der Section, fügte noch hinzu, daß auch in dem Sectionsgarten vor einigen Jahren unter den Apfelwildlingen ein weiß panachirtes Exemplar sich zeigte, nachdem es piquirt war, auch im zweiten Jahre diese Eigenthümlichkeit beibehielt, leider jedoch im dritten Jahre gestohlen wurde.

Es wurden vorgelegt: von Herrn Obrist-Lieutenant Manger, eine Traube des nur am Spalier reifenden „schwarzen Muscat Hambro", von Herrn Juwelier Herrmann Trauben von „rothem Trollinger" und von Herrn Bildhauer Daehmel ein in seinem Garten gewachsenes Exemplar des „Riesen-Bovist (Lycoperdon giganteum, Fries)" im Gewicht von 2 Pfd. 21 Lth., welcher Pilz, im frischen, jugendlichen Zustande, ehe die Sporen sich entwickelt haben, eßbar ist.

Vorgetragen wurde: „Beitrag zur Erziehung wurzelächter Rosen aus Samen" von Herrn Kunstgärtner C. Pfeiffer in Zoelling, wogegen wegen Berathung über eine wichtigere Frage, betreffend innere Angelegenheit der Section, der angekündigte Vortrag einer größeren Arbeit des Lehrer Herrn Hiller in Brieg, „Zur Förderung der Obstcultur", wegen zu weit vorgeschrittener Zeit bis zu der nächsten Sitzung vertagt werden mußte.

C. H. Müller.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138¼. Staatsbahn 182¼. Lombarden 81¼. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Unentwickelt.

Berlin, 27. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138¼. Staatsbahn 182. Lombarden 80⅞. Dortmunder 43¾. Köln-Mind. —. Rumänen 36¾. Laura 132. Disconto-Comm. 176. 1860er Loose —. Galizier —. Ruhig.

Berlin, 27. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138⅝. 1860er Loose 104. Staatsbahn 182⅜. Lombarden 81. Italiener 66¼. Amerikaner 98. Rumänen 37. 5procent. Türken 45¼. Disconto-Commandit 176¾. Laurahütte 132¾. Dortmunder Union 43¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 128¾. Rheinische 134½. Bergisch-Märk. 82¼. Galizier 108¾. — Fest, Deckungskäufe.

Weizen (gelber): October-November 60½, April-Mai 183, —. Roggen: October-November 51⅞, April-Mai 143, —. Rüböl: October-November 17½, April-Mai 56, 70. Spiritus: October 18, 10, April-Mai 56, 90.

Berlin, 27. Octbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26
Oesterr. Credit-Actien	138½	138¾	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	182¼	181¾	Laurahütte	133⅜	132⅜
Lombarden	81	81	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70	69
Schles. Bankverein	112	111½	Wien kurz	91, 09	91⅝
Bresl. Discontobank	89⅛	89	Wien 2 Monat	91, —	91
Schles. Vereinsbank	92	92	Warschau 8 Tage	94, 03	94¾
Bresl. Wechslerbank	77¼	—	Oesterr. Noten	91⅞	91, 15
do. Prov.-Wechslerb.	65½	65½	Russ. Noten	94, 05	94, 05
do. Maklerbank	74¼	74¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	27.	26.		27.	26
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129¼	128½
3½proc. Staatsschuld	90⅝	90½	Galizier	109⅛	108⅞
Posener Pfandbriefe	93¾	93⅞	Ostdeutsche Bank	77½	77¾
Oesterr. Silberrente	67, 09	67⅝	Disconto-Commandit	177	176¼
Oesterr. Papier-Rente	63¾	63¾	Darmstädter Credit	154⅛	154½
Türk. 5% 1865er Anl.	45¼	45⅜	Dortmunder Union	44	44⅛
Italienische Anleihe	66⅜	66⅜	Kramsta	91	91¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾	London lang	6, 22½	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	37¾	36¾	Paris kurz	81¼	—
Oberschl. Litt. A.	167½	167⅜	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	104¾	104	Waggonfabrik Linke	50½	51¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¾	116¾	Oppelner Cement	41	41
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116¾	115¼	Ver. Br. Oelfabriken	—	—
Berlin-Görlitzer	79¼	80	Schles. Centralbank	65	66
Bergisch-Märkische	83½	82¼			

Nachbörse: Credit —. Laura — —. Dortmund —, —. Disconto-Commandit 176⅛. Staatsbahn 182½. Lombarden —.

Trotz Gegenanstrengungen der Contremine und niedrigeres Wien fast sämmtliche Speculations-Effecten höher, internationaler Markt fester, Bahnen, besonders Rheinisch-Westfälische anziehend, Banken, Industriewerthe und Anlagewerth belebter. Deports beinahe ganz geschwunden. Geld etwas anziehend. Discont 4⅜. Deports Credit ⅛, Franzosen ⅛, Lombarden 1/12 Thlr., Dortmunder ⅙, Laura glatt.

Frankfurt, 27. October, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.) Creditactien 240, 75. Staatsbahn 317, 50. Lombarden 140, —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Still.

Wien, 27. October. [Schluß-Course.] Gedrückt.

	27.	26.		27.	26
Rente	69, 45	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	301, —	302, —
National-Anlehen	73, 85	74, —	Lomb. Eisenbahn	137, 50	139, 50
1860er Loose	107, 80	108, 20	London	110, 30	110, 45
1864er Loose	133, 50	133, 50	Galizier	239, 50	240, 50
Credit-Actien	231, —	234, 25	Unionsbank	123, 75	125, 50
Nordwestbahn	141, —	143, 75	Kassenscheine	163, 50	163, 25
Nordbahn	190, 50	192, —	Napoleonsd'or	8, 89	8, 87½
Anglo	154, —	155, 50	Boden-Credit	109, —	110, —
Franco	61, 25	61, 50			

London, 27. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 66½. Lombarden 12¼. Amerikaner 102⅛. Türken 45, 11. — Wetter: Schön.

Paris, 27. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 15. Anleihe 1872 99, 80, do. 1871 67, 10. Italiener 678, 75, Staatsbahn 310, —. Lombarden 46, —. Türken —, —. Matt.

Newyork, 26. October, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 1885 5/20 117⅛. 5% fund. Anleihe 112¾. Bonds de 1887 5/20 117⅝. Erie 34¼. Baumwolle in Newyork 14¾, do. in New-Orleans 14⅜. Raff. Petroleum in New-York 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅜. Mehl 5, 20. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 20. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 6, Mais old mixed 88. Schmalz Marke Wilcox 14⅛. Speck shorte clear 10½.

Berlin, 27. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen flau. October 60¼, October-November 60¼, April-Mai 183, —. Roggen still. October 51⅜, October-Novbr. 50½, April-Mai 143, 50. Rüböl matt, October-Nov. 17⅜, Novbr.-Decbr. 17⅜, April-Mai 56, 50. Spiritus still, October 18, 12, November-December 18, 11, April-Mai 57, —. Hafer October 60, April-Mai 164, —.

Hamburg, 27. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) flau, October 184, April-Mai 185. Roggen (Termin-Tendenz) flau, October 150, April-Mai 148. Rüböl matt, loco 55, October 55. Spiritus ruhig, October 47, November-December 47, April-Mai 47. Wetter: Schön.

Paris, 27. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 71, 50, Novbr.-December 72, —, Januar-April 74, 25. Matt. Mehl pr. October 54, —, pr. November-Februar 53, —, Januar-April 53, —. Weichend. — Spiritus: October 74, —. Fest. — Weizen October 26, —, November-Februar 25, —. Ruhig. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 67½. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 302—207. Oesteerreichische Creditactien —, —. Oesterreich. Staatsbahn 682, 50. Oesterreichische Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 135, 50. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 132, 50. Dortm. Union —. Fest. — Glasgow 82, 9.

Frankfurt a. M., 27. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 241, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 318, 50. Lombarden 140, 75. Silberrente 67, 72. 1860er Loose 103, 87. Galizier 253, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Ziemlich fest, still.

Paris, 27. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 20. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 80. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 05. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 680, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 310, —. dto. Prioritäten 250, 50. Türken de 1865 46, 10. dto. de 1869 273, 75. Türkenloose 131, 75. Fest.

London, 27. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5pCt. Rente 66½. Lombarden 12, 03. 5pCt. Russen de 1871 99½. dto. de 1872 99½. Silber 57, 13. Türk. Anleihe de 1865 45⅝. 6pCt. Türken de 1869 54⅜. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅛. Silberrente 67½. Papierrente 64½. Berlin 20, 72. Hamburg 3 Monat 20, 72. Frankfurt a. M. 20, 72. Wien 11, 30. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝. Platzdiscont — %. Bankauszahlung 43,000 Pfd. St. — Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	332,3	3,5	—	W. stark.	heiter.
8 Petersburg	337,8	3,5	—	S. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,5	5,0	—	W. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	337,0	6,1	—	SSW. schwach.	trübe.
8 Skudesnäs	335,2	8,3	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	339,4	7,8	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	339,1	9,6	—	SSW. schwach.	—
8 Hernösand	335,3	3,2	—	W. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	334,1	5,6	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
8 Paris	340,0	7,3	—	SSO. schwach.	bedeckt, trübe.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	340,0	8,0	3,3	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	339,5	7,3	2,8	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	339,8	6,6	1,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,2	5,0	0,3	S. schwach.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	337,6	6,8	1,3	SW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	339,3	5,0	— 0,2	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	339,1	3,9	— 0,5	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	331,7	3,9	0,0	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	335,7	3,7	— 1,9	S. schwach.	heiter.
6 Torgau	337,1	3,4	— 2,0	S. schwach.	bedeckt.
6 Münster	337,5	6,2	0,8	SW. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	338,0	7,4	1,1	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	334,9	3,3	— 2,2	S. schwach.	starker Nebel.
6 Flensburg	338,9	8,7	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Wiesbaden	336,5	1,6		SW. schwach.	heiter.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 5 Sgr., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 1 Thlr. 12½ Sgr., auswärts incl. des Portozuschlages 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 22. October 1874.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Versammlung in Labuske's Salon.

Breslau, den 14. October 1874.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom **13. bis incl. 24. December** statt.

Nach der bestehenden Observanz werden nur **hiesige** Einwohner als Verkäufer zugelassen; auch ist, um Berufungen vorzubeugen, das Aushängen auswärtiger **Firmen** zu unterlassen.

Die Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

1) **Feist's Erben per Littmann**, Weißgerberstraße 22,
2) **Ww. Gühmann**, Schmiedebrücke 49,
3) **J. Kriewitz**, Rosenthalerstraße 8,
4) **Wwe. Magalle**, Breitestraße 39, und
5) **M. Nogge**, Tauenzienstraße 31 a,

an die Marktfieranten in bekannter Weise vermiethet und sind genannte Hallen- 2c. Besitzer angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen **nebst Namen und Wohnung der Miether**, bis spätestens den 15. November d. J. uns anzuzeigen.

Auch werden Miethsanträge in unserem Markt-Bureau, Elisabetstraße Nr. 12, par terre links, bis zum genannten Tage angenommen.

Aftermiethungen werden event. durch Exmission inhibirt. [801]

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Der Magistrat, Markt-Deputation.

Männer und Jünglinge von Breslau!

Von Neuem ergeht an Euch der Ruf zu zahlreicher und ausdauernder Theilnahme an dem Leben und den Uebungen der hiesigen Turnvereine. Das Turnen verspricht Euch thatenfroh und heiter, rüstig und geschickt zu machen. Die Turnkunst, sagt Jahn, soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen. Sie bietet daher nicht blos der Vergeistigung und Ueberfeinerung ein nothwendiges Gegengewicht, sondern arbeitet auch der nur einseitigen Kräftigung und der dadurch eintretenden Versteifung und Verkümmerung entgegen.

Was Ihr als Jünglinge mit Fleiß und Arbeit erlernt, sollt Ihr als Männer mit Kraft und Geschick darstellen und geltend machen. Aber in einem sitzenden und dämmernden, grübelnden und grämelnden Leben verwelkt Eure Jugend und Kraft. Die Turnerei dagegen ist Arbeit in dem Gewande jugendlicher Freude und sie belebt Eure Kraft und Tüchtigkeit, indem sie dieselbe in den Dienst der Vaterlandsidee nimmt. Denn das ist ja das höchste Ziel der Turnerei, den tapferen, treuen, vaterländischen Geist der Väter zu bewahren und fortzupflanzen auf die folgenden Geschlechter. Dazu helfet uns, helfet Euch, indem Ihr einer unserer Turngenossenschaften beitretet. — Der alte Turnverein hält seine Uebungen am Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8—9½ Uhr in der hinteren Halle, der Turnverein „Vorwärts" am Montag und Donnerstag von 8—9½ Uhr in der vorderen Halle, der dritte Turnverein am Dinstag und Freitag von 8 9½ in der vorderen Halle am Berliner-Platz Nr. 2. Dort werden die Meldungen entgegengenommen. [5641]

Der Turnrath der drei Breslauer Turnvereine.

Theure, evangelische Glaubensgenossen!

Abermals erheben wir unsre Stimme bittend zu Euch, daß Ihr am nahen **Reformationsfeste reiche und zahlreiche Gaben darbringen möget zu der dem Gustav-Adolph-Vereine bewilligten jährlichen Kirchencollecte.** Wir wissen es wohl, daß der Ansprüche an Eure Mildthätigkeit viele und mannigfaltige sind, daß Ihr eben erst in Folge Aufrufs der höchsten Kirchenbehörde für die Nothstände in unserer Kirche Eure Opfer dargebracht habt und noch darbringt, und schon kommen auch wir wieder mit unserer Fürbitte für die in Zerstreuung und Armuth verkümmernden Glaubensgenossen. Lasset Euch das nicht einen Anstoß, sondern vielmehr ein Zeugniß sein, daß die Noth in unserer Kirche so groß und so verschiedenartig ist,

daß nicht eine einzige Arbeiterschaar, nicht eine vereinzelte Thätigkeit, sondern nur das einmüthige Zusammenwirken Vieler einige Linderung und Abhilfe bringen kann. Wir kommen mit unsrer Bitte, nicht gestützt auf amtliches Ansehen und Recht, sondern nur vertrauend auf die freie, brüderliche Liebe, die den Verein gegründet, erhalten, gestärkt, beseelt und ausgebreitet hat bis hierher, und die desselben reicher Schatz und Hilfsquell ist. Gedenket, daß unser Verein es ist, der sich zuerst der verlassenen Brüder barmherzig und hilfreich angenommen hat, ehe anderwärts die Noth empfunden, beachtet und auf Abhilfe gedacht wurde. Gedenket, daß er so manche Kirche, Schule und Gemeinde unterstützt und im Glauben gestärkt hat, und dem evangelischen Bekenntnisse erhält, daß er aber nur äußerst wenige hat für alle Zeit fest begründen und gegen alle Wechselfälle der Zukunft sicherstellen können. Soll er sie jetzt ganz verlassen und preisgeben, und seine Hand von ihnen abziehen, weil sie leer ist? Und sie ist und wird leer, wenn Ihr sie nicht wieder füllet mit Euren Gaben. So bewahrheitet denn auch jetzt wieder das Wort des Apostels: **Die Liebe hört nimmer auf.** Wir bitten, weil die Liebe Christi uns dazu dringet; öffnet Ihr unsrer Fürbitte Herzen und Hände und beweiset damit, daß auch in Euch die Liebe Christi lebendig und kräftig ist. Darum thut mit willigem Herzen und offenen Händen aufs Neue nach allem Vermögen Handreichung dem Vereine und seinem Werke, und durch ihn allen Brüdern, deren Zuflucht, Stütze, Hoffnung und Hilfe er ist, damit nicht etwa der Herr der Gemeinen einst auch Euch sage, was er der Gemeinde zu Ephesus schreiben ließ: (Offenbarung Johannes 2, 4.)

Ich habe das wider Dich, daß Du die erste Liebe verlässest.

Breslau im October 1874. [5384]

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Becker. Dr. Erdmann, Dr. Bartsch. Letzner. G. Becker. Weingärtner. Güttler.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Caecilie** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Riesenfeld** hierorts zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Laurahütte, den 27. October 1874.
M. Goldstein und Frau.

Caecilie Goldstein,
Salo Riesenfeld,
Verlobte. [1752]
Laurahütte, den 27. October 1874.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen Freunden und Bekannten ihre Verlobung hiermit ergebenst an:
Marie Foltin, [1751]
Johannes Gallaschik.
Gleiwitz, den 25. October 1874.

Louis Weissenberg,
Olga Weissenberg,
geb. **Sachs**, [5644]
Neuvermählte.
Liegnitz, den 25. October 1874.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die am 24. d. M. erfolgte glückliche Geburt einer Tochter zeigen hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an **Otto Dahms** und Frau.
Beuthen OS. [1744]

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [1754]
M. Berliner und Frau,
geb. **Cassirer.**
Krappitz, 27. October 1874.

Am 25. d. M., Früh 5½ Uhr, verschied nach langen Leiden an Lungenschwindsucht unsere liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Frau **Eleonore Kattge**, geb. **Hartbrich.** Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Begräbniß: Mittwoch Mittag 2 Uhr auf dem Kirchhofe zu Opperau. [4297]

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, zeigen wir das heut früh um ¾6 Uhr nach langen schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden unseres theuern, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Gross- und Urgrossvaters, Bruders und Schwagers, des Königlichen Amtsraths und Rittergutsbesitzers, Ritter des Rothen Adlerordens [1747]
Herrn Himml
auf Leschnitz in seinem 88. Lebensjahre allen seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Schloss Leschnitz, d. 26. Oct. 1874.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Pr.-Lt. im Grenadier-Regt. Kronprinz Hr. Gisevius mit verw. Frau Jenny v. Bentivegni, geb. Haacke in Berlin.
Verbindungen. Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Hr. v. Blomberg mit Fräul. Laura Todsen in Hamburg. Prem.-Lt. im Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 33 Hr. Schuster mit Frl. Laura Hoffmann in Potsdam.
Geburten. Ein Sohn dem Kammerherrn Hrn. v. Engel in Breesen, dem Hrn. Dr. med. Salomon in Berlin. — Eine Tochter dem Hrn. Pfarrer Karmann in Gruppe, dem Regier.- und Bau-Rath a. D. Hrn. Wernekinck in Berlin, dem Hrn. Corvetten-Capitän Jung in Berlin.
Todesfälle: Kgl. Polizei-Lieut. Hr. Klatt in Berlin. Verw. Frau General v. Reyher in Frankfurt a. O. Pastor emer. Hr. Arnecke in Cottbus.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 28. Octbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 9. Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.
Donnerstag, d. 29. Oct. Zum 1. Male: **„Liane, die zweite Frau."** Charaktergemälde in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Romane der E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von H. W. Merlé.

Lobe-Theater. [5620]
Mittwoch, den 28. Octbr. **„Der Carneval in Rom."**
Donnerstag, den 29. October. **„Der Carneval in Rom."**
Freitag, den 30. October. **„Mein Leopold!"**

Thalia - Theater.
Mittwoch, den 28. October. Gastspiel der Frau Helene von Racovitzà. Zum 1. Male: **„Eine Frau die in Paris war."** Lustspiel in drei Akten von Moser. Dazu: **„Ein anonymer Kuß."** [5618]
Donnerstag, den 29. Octbr. Gastspiel der Frau Helene v. Racovitzà. **„Eine Mutter vor Gericht." „Mit der Feder." „Der liebe Onkel."**

EDITION PETERS
Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Ausw. franco.
Schletter'sche Buchhandlung
E. Franck
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse.

✉ 30. X. 6½. R. IX.

Botanische Section.
Donnerstag, den 29. October, Abends 6 Uhr: [5699]
Mittheilungen des Herrn Lehrer **Gerhard** aus Liegnitz: Die Grundseen bei Arnsdorf, und des Prof. **Hieronymus** zu Cordova (Argentinien): Ueber die Entwicklung der Wurzelspitze bei Gramineen und Cyperaceen. Prof. **Ferdinand Cohn**: Ueber die Algen in den Thermen von Johannisbad und Landeck.

Historische Section.
Donnerstag, den 29. October, Abends 7 Uhr: [5610]
Herr Prof. Dr. **Lindner**: Ueber die Erwerbung Ungarns durch Sigismund.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch:
Salon-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Morgen, Donnerstag, zum 1. Male:
Frithjof-Sinfonie
von **Hoffmann.**
Donnerstag, 5. November:
Benefiz des Directors.
Auftreten des Concertmeisters der Bilse'schen Capelle in Berlin Herrn **Felix Meyer.**
[5621] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.

Auftreten des Chinesen
Arr-Jou.
Anfang 7½ Uhr. [5426]
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [5627]
Entree à Person 1 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Concert
des österreichischen Damen-Streich-Quartetts
Geschwister Bartl,
und des Opern-, Lieder-, und Couplet-Sängers Herrn **Friedr. Ludwig.**
Anfang 7½ Uhr. [5623]
Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Ball-Saal.
Heute Mittwoch, den 28. October:
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. Vorher Billets à 4 Sgr. in den bekannten Commanditen. [5612]
! Alles Nähere die Plakate!

Winter-Garten.
Heute Mittwoch, d. 28. Octbr. 1874
Großes gesellschaftliches Abendbrot mit Tanz.
Entree für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr. [5631]
wozu ergebenst einladet (II 23297)
Franz Witteck.

☞ *Auf jeden Schreibtisch gehört*
MEYERS HAND-LEXIKON
Gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache ***augenblicklichen Bescheid.*** *1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*
Bibliographisches Institut in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Eine gepr. tücht. Lehrerin wünscht Privatstunden i. all. Lehrfächern u. Musik z. erth. Näh. b. Frau **Herlitz**, Schweidnitzerstr. 13. [5636]

Das Herren- und Knaben-Kleider-Magazin

En gros. **Neumann & Salomonski,** En détail.

9 Blücherplatz 9,

bietet nun zur **Saison** eine mannigfaltige Auswahl zu **außergewöhnlich billigen Preisen** in fertigen **Winter-Ueberzieher, Rockjacket,** schwarze **Anzüge, Fracks, Kaiser-Joupen, Piquets, Comptoir-Röcke, Reisemäntel** in allen Façons, **Regenmäntel, Livrée-Anzüge** und **Mantel, Schlafröcke, Beinkleid** und **Westen** in allen Qualitäten.

☞ **Knaben-Anzüge und Paletots** ☜

sind für Knaben von 2 bis 16 Jahren in allen neuesten Façons zu jedem Preise vorräthig. [5642]

Bestellungen nach Maaß werden in bekannter Güte in unserer eigenen Werkstatt in kürzester Zeit ausgeführt.

Mit Proben nach auswärts wird gern gedient.

Neumann & Salomonski,
Blücherplatz 9.

Danksagung.
Allen Denen, welche während der Krankheit unserer Tochter und Schwester **Elsbeth** uns mit Rath und That beigestanden, sowie allen Denen, durch deren liebreiche Theilnahme und Mitwirkung das Leichenbegängniß der Entschlafenen zu einer so würdigen und herzerhebenden, uns ewig unvergeßlichen Feier gestaltet wurde, sagen wir aus innerstem Herzen unsern tiefgefühlten Dank. [1749]
Medzibor, den 26. October 1874.
Familie **Walter.**

Quartett.
Ein gebildeter Herr in gesetzten Jahren wünscht sich einem fleissigen Dilettanten-Streichquartett als **Bratschist** anzuschliessen. Gefällige Offerten unter „Quartett Nr. 66" Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Turn- Verein.
Die Gesundheits-Turnerriege turnt jeden Mittwoch und Sonnabend 7—8 Uhr unter Herrn Turnlehrer **Hennig**, Berliner Platz 2. [5639]

Im grossen Saale des Hôtel de Silésie:
Heute Mittwoch
2. Vortrag
verbunden mit den brillantesten Experimenten des
William Finn
aus dem Gebiete der Polarisation des Lichts.
Billets zu den numerirten Sitzen 20 Sgr. sind bei dem Portier und Abends an der Kasse von 6½ Uhr ab zu haben. Nicht numerirte Billets 15 Sgr., für Schüler 7½ Sgr., (Stehpl.) nur Abends an der Kasse.
Anfang 7, Ende 9 Uhr.
Freitag findet der dritte Vortrag statt. [5616]

Im großen Saale des
Hôtel de Silésie
Morgen, Donnerstag, den 29. October
Erste große Vorstellung
in der egyptischen und indischen Magie des südrussischen Magikers
Nicolas Kaslow.
Es ist vor Beginn der Vorstellung Jedem aus dem Publikum gestattet, die Bühne genau in Augenschein zu nehmen.
Preise der Plätze an der Abendkasse:
Erster Platz (numerirt) 20 Sgr.
Zweiter Platz . . . . 15 „
Dritter Platz . . . . 10 „
Familien-Billets sind bei dem Portier des Hôtel de Silésie zu folgenden Preisen zu haben: 3 Billets zum 1. Platz für 1 Thlr. 15 Sgr., 3 Billets zum 2. Platz für 1 Thlr. und 3 Billets zum 3. Platz für 20 Sgr.

Die erste Sendung
Bayreuther Export-Bier
von vorzüglichstem Wohlgeschmack ist angekommen und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein [4309]
W. Jacob, Nachodstraße 14,
früher Neue Taschenstr. 28.

Lotterie-Antheile sind zu haben bei
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Außergewöhnlich

billige Seidenstoffe

offerirt die unterzeichnete Handlung in Folge günstiger Abschlüsse in Lyon und beweist den factischen Preisunterschied bei den von jeher eingeführten, unverändert gebliebenen guten Qualitäten — durch nachfolgende Gegenüberstellung der früheren und gegenwärtigen Preise.

In großartigen Sortimenten:

			pr. Meter bisher:	jetzt:
1.	Sorte schwarze Cachemir-Seide,	56 Cm. br.,	$1\frac{5}{6}$ Thlr.	$1\frac{1}{2}$ Thlr.
2.	„ „ „ „	56 „ „	$2\frac{1}{3}$ „	$1\frac{2}{3}$ „
3.	„ „ „ „	60 „ „	$2\frac{1}{2}$ „	$1\frac{5}{6}$ „
4.	„ Drap de france (schwerer gerippter Stoff)	60 „ „	$2\frac{3}{4}$ „	$2\frac{1}{4}$ „
5.	„ „ „ „ „	60 „ „	3 „	$2\frac{1}{2}$ „

(Bei Stoffen zu höheren Preisen stellt sich das Verhältniß eben so günstig!)

Couleurte Seidenstoffe

in den schönsten neuesten Farben für die Abend- und Tages-Toilette:

			pr. Meter bisher:	jetzt:
1.	Sorte Taffetas renforcé	50 Cm. br.	$1\frac{5}{6}$ Thlr.	$1\frac{1}{2}$ Thlr.
2.	„ Poult de Soie	50 „ „	$2\frac{1}{4}$ „	$1\frac{3}{4}$ „
3.	„ Faille (schwer gerippter weicher Stoff)	60 „ „	$2\frac{1}{4}$ „	$1\frac{3}{4}$ „
4.	„ „ „ „ „ „	60 „ „	$2\frac{1}{2}$ „	2 „
5.	„ „ „ „ „ „	60 „ „	3 „	$2\frac{1}{2}$ „
6.	„ „ „ „ „ „	60 „ „	$3\frac{3}{4}$ „	3 „

Weiße Seidenstoffe

zu Braut- und Fest-Roben

in allen existirenden Gattungen von der einfachsten bis zur schwersten Qualität.

☞ **Durch ein neues Verfahren sind vorstehend empfohlene couleurte Seidenstoffe wasserecht hergestellt, d. h. es bleiben von Wasserflecken keinerlei Spuren zurück.**

Mit Proben nach auswärts wird gern gedient.

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, [5617]

Breslau, Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Bekanntmachung. [340]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3271 das Erlöschen der Firma
R. A. Kaschade
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [853]
Unter Nr. 493 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 19. October 1874 der Optikus **Wilhelm Kallmann sen.** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Kallmann senior**, Optikus zu Liegnitz, eingetragen worden.
Liegnitz, den 19. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [854]
Unter Nr. 494 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 19. October 1874 der Klemptnermeister **August Hecker** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **A. Hecker** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 19. October. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [855]
Unter Nr. 495 unsers Firmenregisters ist zu Folge Verfügung vom 19. October 1874 der Apotheker **Hugo Kühne** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **H. Kühne** za Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 19. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [856]
Unter Nr. 496 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 19. October 1874 der Kaufmann **Carl Paul** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Carl Paul** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 19. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [857]
Unter Nr. 497 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 19. October 1874 der Goldarbeiter **Heinrich Frey** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Julius Frey** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 19. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [862]
In dem Concurse über das Vermögen des Conditors **Friedrich Jausch** von hier ist der Kaufmann **Moritz Ulmer**, hierselbst, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Liegnitz, den 24. October 1874.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Ueber den Nachlaß des am 2. September 1873 zu Peiskretscham verstorbenen Arztes Dr. **Franz Joseph Budzinski** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 31. December 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. [863]
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf
den 15. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Termins-Zimmer Nr. 13 hierselbst
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Gleiwitz, den 16. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [860]
Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Matthias** (in Firma **F. H. Matthias**) zu Ober-Langenbielau haben
1) der Fabrik-Besitzer **Friedrich Schmutzler** zu Lengenfeld i. V. eine Waaren-Forderung von 299 Thlr. 12 Sgr.,
2) die Kaufleute **Köchlin, Baumgartner & Comp.** zu Leipzig und Lörrach eine Waaren-Forderung von 200 Thlr.
ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist
auf den 9. November 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 8 des Gerichtsgebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Reichenbach i. S.,
den 20. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Reincke.

Bekanntmachung. [859]
Die Firma **A. Gordon** (Nr. 192 des Registers) ist erloschen und am 20. d. Mts. gelöscht worden.
Oppeln, den 20. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [858]
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr 98 der Kaufmann **Josef Robert Mark** zu Reichthal als Inhaber der Firma **„J. R. Mark"** und „Reichthal" als Ort der Niederlassung eingetragen worden.
Namslau, den 19. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [861]
Als Procurist der am Orte Tannhausen bestehenden und im Firmen-Register unter Nr. 368 eingetragenen Handlung **Franz Großmann's Söhne** zu Tannhausen ist
die verwittwete Frau Kaufmann **Ulrike Großmann**, geb. **Junge**, zu Tannhausen
in unser Procuren-Register unter Nr. 53 am 21. October 1874 eingetragen worden.
Waldenburg, den 21. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung an Brot und Fourage für die Truppen in den mit Königlichen Magazinen nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäfts-Bereichs für das Jahr 1875 haben wir nachstehende Submissions- eventuell Licitations-Termine anberaumt: [856]
am 13. November c. in Freiburg für die Garnisonen Freiburg, Striegau und Reichenbach,
am 14. November in Münsterberg für die Garnisonen Münsterberg, Strehlen, Grottkau und Ohlau,
am 16. November in Oppeln für die Garnisonen in Oppeln, Creutzburg und Rosenberg OS.,
am 17. November in Ratibor für die Garnisonen Ratibor, Pleß, Rybnik, Gleiwitz, Sohrau OS., Beuthen OS. und für das Wacht-Commando in Königshütte,
am 18. November in Leobschütz für die Garnisonen Leobschütz, Ober-Glogau und Ziegenhals,
am 20. November in Oels für die Garnisonen in Oels, Namslau und Bernstadt,
am 23. November in Militsch für die Garnisonen in Militsch und Sulau,
am 25. November in Winzig für die Garnisonen in Winzig, Wohlau, Guhrau und Herrnstadt.
Lieferungs-Offerten zu diesen Terminen, worin die Preise nach der neuen Münzwährung in Mark und Pfennigen anzugeben sind, können mit der Aufschrift:
„Submission für die Verpflegung der Garnison in ..... betreffend"
in Freiburg, Münsterberg und Oppeln bis 10 Uhr Vormittags, in Ratibor bis 11 Uhr Vormittags, in Oels bis 11½ Uhr Vormittags, in Militsch bis 1 Uhr Nachmittags, in Winzig bis 12 Uhr Vormittags und in Leobschütz bis 1½ Uhr Nachmittags an unseren Deputirten abgegeben werden.
Die Termine werden in dem Rathhause der genannten Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Bedarfs-Quantitäten eingesehen werden können. Nachgebote werden nicht angenommen.
Die Brotlieferung wird, wie bisher, zu festen Preisen und getrennt von der Fourage-Lieferung vergeben.
Breslau, den 14. October 1874.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

150 complette eiserne Bettstellen oder 150 dergleichen mit Drahtgeflecht,

letztere für die größeren Garnison-Orte des Corpsbereichs bestimmt, sollen **Dinstag den 3. November c., Vormittags 10 Uhr,** in öffentlicher Submission verdungen werden. [866]
Die Bedingungen liegen aus in unserem Bureau, Carlsstraße Nr. 35.
Breslau, den 27. October 1874.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Gerichtliche Auction.
Am 30. October c., Nachmitt. 3 Uhr, sollen Lehmgrubenstr. Nr. 53 aus einem Nachlasse, Stellmacherhölzer, 4 Hobelbänke, 15 Sägen, anderes Werkzeug und einige Kleidungsstücke gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [5625]
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Maculatur-Auction.

Am 4. Novbr. c., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Parteien-Zimmer Nr. 2 des **hiesigen Königl. Kreis-Gerichts,** [5608]
64 Ctr. cassirte Akten,
worunter 7 Ctr. 80 Pfd. zum Einstampfen bestimmt sind, in Partieen zu 2 Ctr. gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

S. Mikucki,

Samenhandlung,
Agentie für Landwirthe,
Krakau, Ring 28,
weist nach und vermittelt im Verkaufe und Pachtungen von **Gütern, Mühlen und Waldungen** in größeren Complexen wie auch parcellenweise.
Beste Referenzen. [5424]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. October c ab ist für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Halle-Sorau-Gubener und Berlin-Görlitzer Eisenbahn via Schmiedefeld-Rothenburg-Guben-Cottbus ein neuer Tarif in Kraft getreten.
Exemplare desselben sind bei den Verbandstationen, sowie bei unserem Formular-Magazin käuflich zu haben.
Breslau, den 21. October 1874. [5626]
Directorium.

Die am 2. Januar 1875 fälligen (H.23295) [5637]
Zins-Coupons
über 2½ Thlr. von 5 % Schles. **Boden-Credit-Pfandbrief Nr. 1088, Ser. I., Litt. D. über 100 Thlr.,** ferner über à 12½ Thlr. der Schles. **5 % Boden-Credit-Pfandbriefe** Ser. I., Litt. B., **Nr. 478, 479, 506 und 507 à über 500 Thlr.** sind einem meiner Clienten
gestohlen
worden und wird vor deren Anahme gewarnt.
Agentur der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co. in Striegau.
P. Meissner.

Unser Comptoir befindet sich jetzt **Tauenzienstraße 10.**
Neben dem **Engros-Verkauf** von **Ungarweinen** findet daselbst auch der **Verkauf von Ungar- und Bordeaux-Weinen in Flaschen** statt. [5460]
Jozef Goldenring & Sohn.

Local-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unser [5596]
Central-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von Herrenstraße 7 a. schrägüber nach dem eigenen Hause
Herrenstraße Nr. 27.
Wir danken recht sehr für das uns geschenkte sehr schätzbare Vertrauen und bitten, dasselbe freundlichst auf unsere neuen Localitäten übertragen zu wollen, wogegen wir bemüht sein werden, es durch sorgfältige, reelle Bedienung bestens zu rechtfertigen.
Breslau, den 27. October 1874.
E. Neumeister & Hoffmann,
jetzt Herrenstraße Nr. 27.

Neu erbaut.
Deutsches Haus in Lissa
bei Breslau.
Wir beehren uns zu der Donnerstag den 29. October a. c. stattfindenden Eröffnung ganz ergebenst einzuladen. [5622]
Hochachtungsvoll
Schmidt & Wessing.
Billard-Salon. — Comfortable Einrichtung.
Eleganter Concert- und Tanzsalon.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke 55 in **Breslau**; **Max Forker** in Görlitz; Paul Spehr in Hirschberg in Schlesien. [5638]

Der Milchverkauf

„zu den 3 Thürmen", Wallstraße Nr. 22 und **Neuschestraße Nr. 38,** beginnt von **morgen Donnerstag den 29. October ab** tagtäglich in den Vormittagsstunden von 6—8 Uhr, und in den Abendstunden von 5—7 Uhr in den dort neuerrichteten Kuhställen.
Breslau, den 28. October 1874. [5615]
v. Debschitz auf Sendit.

Echt westfälischen Pumpernickel,

täglich frisch, versende auf Bestellung nach allen Gegenden Deutschlands.
Soest in Westfalen. [1733]
Ad. Borbein, Bäckermeister.

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,

Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik (Reichard & Co.)
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. Nov. c., von früh 9 Uhr ab, werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Jag. 15, 25, 47, 48, 59, 60, 61, 73, 74:
ca. 220 R.-M. trockenes anbrüchiges Eichen-, Buchen- u. Erlen-Scheitholz,
ca. 25 R.-M. trockenes Eichen- u. Buchen-Stockholz,
ca. 270 R.-M. trockenes Fichten-Stockholz
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 25. October 1874.
Der Oberförster.
Kirchner. [864]

Vacanz.

Die hier vacant gewordene Cantor-, כ"ק- und Schächterstelle, verbunden mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Mark und freier Wohnung soll vom 1. Januar 1875 ab wieder besetzt werden. [1750]
Bewerber, welche musikalisch gebildet, mit guten Stimmmitteln versehen und im Stande sind ein Chor zu leiten, wollen sich recht bald unter Einsendung ihrer Atteste, bei dem Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nicht vergütet.
Kozmin, den 26. October 1874.
Der Corp.-Vorstand.

Nena Sahib gefangen!

Allen, welche sich für **Leben, Thaten und Abenteuer** dieses so berühmten, eben in die Hände seiner Todfeinde, der Engländer, gefallenen **Hindufürsten und Helden interessiren,** sei das vom Verfasser von „**Sebastopol**", „**Villafranca**", „Puebla" und „Biarritz" mit bekannter Meisterschaft geschriebene, **höchst spannende** Werk empfehlen: [5628]
Nena Sahib
oder die Empörung in Indien.
Historisch-politischer Roman aus der Gegenwart.
Von **Sir John Retcliffe.**
7. Auflage. 3 starke Bände.
8° geh. Preis 4½ Thlr.
Verlags-Buchhandlung C. S. Liebrecht, Berlin W., Kornerstr.

Haugke & Lubszynski,
Bankgeschäft, [5607]
Berlin, Friedrichstr. 85.
Specialität: Amerikanische Fonds.

Compagnon.

Ein thätiger junger Mann sucht sich bei einem durchaus soliden Geschäfte mit circa Thlr. 20,000 zu betheiligen oder ein solches zu kaufen.
Gef. Offerten sub Chiffre **G. 657** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [5629]

2500 Thlr.

werden auf ein hiesiges großes Grundstück zur Hypothek, pupillarisch sicher, gesucht.
Offerten unter Nr. 67 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [4307]

Bergwerks-Antheile

einer in lebhaftem Betriebe befindlichen Steinkohlengrube Oberschlesiens mit bedeutenden Grubenfeldern sind preiswürdig zu verkaufen. [4302]
Näheres durch den Besitzer derselben sub E. F. 26 poste restante Breslau.

Das früher Maurermeister Jackisch'sche, auf der Krakauerstraße in Oppeln belegene Haus soll aus freier Hand verkauft werden.
Auskunft darüber ertheilt Baumeister Jackisch
[1746] **in Beuthen OS.**

!Ein Geschäftshaus!

in der Nähe des Carlsplatzes mit **1300 Thlr. Uebersch.,** ist für 69,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz. zu verk. d. **Schurgast, Kupferschmiedestr. 44,** von **12—3 Uhr.** [4299]

In einem der industriellsten Orte Oberschlesiens, Station zweier Bahnen ist ein **Gasthaus,**
bestehend aus einem ordinären und feinen Ausschank sofort zu **verpachten** und am 1. Januar 1875 zu beziehen. Der ordinäre und feine Ausschank ist sowohl einzeln als auch im Ganzen zu pachten. Christen werden bevorzugt. Adressen unter A. B. 120 Kattowitz.

Umstände halber sofort zu verkaufen eine neuerbaute **Villa,** 2½ Stockwerk (schönste Gebirgsaussicht), nahe Hirschberg, enthaltend 11 Stuben, 2 Küchen, Kammern, separates Wohnhaus mit Rollstube, Brunnen, Remise, Zier- und Nutzgarten mit guten Obstbäumen u. s. w. [5586]
Auskunft durch Haasenstein und Vogler in Hirschberg i. Schl.

Die in meinem Hause Bahnhofsstraße im Erdgeschoß gelegene
Bäckerei
habe ich zur sofortigen Uebernahme zu **verpachten.**
Zabrze, im October 1874.
[1748] **Noa Glaser.**

In einer größeren Stadt wird eine **Conditorei** mit Nebenlocalitäten in guter Lage zu **pachten** oder zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe bis 3. Nov. c. an **H. S.** poste rest. **Hermsdorf u. Kynast.** [5624]

Eine aufs Bequemste eingerichtete, mit bestem Erfolg betriebene **Brauerei** ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen und bald zu übernehmen.
Offerten werden poste restante Rawicz Nr. 20 erbeten. [1703]

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksames Mittel ärztlich empfohlen [4517]
Waldwoll-Oel
(zu Einreibungen), nur echt zu haben bei
S. Grätzer,
Ring 4.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

C. H. Simon & Co.,

Chinesische Thee-Niederlage,
Gartenstraße 30 b, empfiehlt neue Sendung von Souchong und Pecco, beste Qualität, zu den billigsten Preisen.

Eine neue Sendung, sehr schöner
Astr. Caviar,
Hlst. Austern,
Tyroler
Aepfel und Birnen,
Portugiesische
Weintrauben,
Pommersche
Gänsebrüste,
Sprotten und Speck-Bücklinge
empfiehlt [5640]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Von neuen Südfrüchten empfing ich schönste gelbe
Citronen,
weisse und rothe Tyroler
Rosmarin-Aepfel,
Malaga-Trauben-Rosinen,
Smyrnaer Sultan-Feigen,
Sultan-Rosinen,
Kranz-Feigen,
Prinzess-Schaal-Mandeln,
Lange Istrianer Haselnüsse,
Amerikanische Para-Nüsse,
Görzer Maronen,
Italienische Prünellen
und franz. Catharinen-Pflaumen
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.

Rothe Kartoffeln

kauft [4313]
Max Bartsch, Breslau.

Eßkartoffeln

von vorzüglicher Güte und Dauerhaftigkeit lief. d. Wirthschaftsamt [5619]
Klein-Tschansch
für 30 Sgr. den Sack zu 150 Pfund oder 100 Litern frei Breslau ins Haus.

Zuckerrüben

werden zu kaufen gesucht. [5581]
Offerten sub R. 006 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau.

Ausverkauf.

Helle Wagen- und Livrée-, sowie grüne Pult- und Schürzentuche empfiehlt auffallend billigst: [4303]
A. L. Strempel, Elisabethstr. 11.

HOWE's
Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. Et.

Ein Pianino

steht zum Verkauf [4298]
Kohlenstr. 11, erste Etage, rechts.

Für einen Privatmann sehr geeignet ist ein fast noch neuer eiserner Geldschrank für 70 Thlr. zu verkaufen Weidendamm Nr. 1. [5611]

Porzellan-Thürschilder,

Stammkuffen, Fischbassins bei [4202]
Carl Stahn, Klosterstraße 1b.

Steinkohlen.

Für das Jahr 1875 sind von der **Lythandra-Grube** (bei Morgenroth) noch circa 300,000 Centner Kleinkohlen abzugeben. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, auch abschriftlich zu beziehen.

Gefällige Offerten sind **bis zum 10. November cr.** einzusenden.

Beuthen O/S., den 24. October 1874. [1745]

Der Gruben-Repräsentant
Erbs,
Gräflich Schaffgotsch'scher General-Director.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Flügel, Pianino's und Harmoniums
von rühmlichst anerkannter Güte **(voller, klarer und gesangreicher Ton, leichte Spielart, eleg. Ausstattung)** zu sehr mäßigen Preisen bei [5343]
M. Hübner, 24, Zwingerstraße 24, vis-à-vis „Liebichshöhe."

Stick- und Nähmaschinen
aller Systeme, für Familien und Gewerbetreibende, aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands, zu den solidesten Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Reelle Garantie. [4713]
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker
in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren, [5160]
bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun u. Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Centesimalwaagen
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne Decimalwaagen, vollständig entlastet, Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke liefern gut und billig [1422]
Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestr. 32.

---

200 Mille
beste Chamottesteine
sind per Cassa billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre F. 656 an Rudolf Mosse, Breslau. [5630]

Eine 10pferdige Dampfmaschine desgleichen eine **12pferdige**, beide mit Kessel und Armatur sind zu verkaufen. [1630]
Offerten unter Nr. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Wiener Streichhölzer,
mit und ohne Schwefel, à Kiste mit 50 Pk. 9 Sgr. vorzügliche Qualität.
J. Wurm, Ohlauerstr. 52.




Der Bockverkauf
aus meiner Tuchwollmerino-Stammheerde zu **Ober-Girbigsdorf bei Görlitz** beginnt am 2. November. Schurgewicht: 4½ Ctnr. pr. Hundert. Durchschnittliches Wollsortiment Electa. Preise wie bisher, von 5 Frd'or. aufsteigend. [5268]
F. von Mitschke-Collande.



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.
[1701] **F. Koeppel.**



Der Bockverkauf
hat begonnen [4255]
Dom. Groß-Sägewitz,
Post Mörschelwitz, Kreis Breslau.

[1688]



Der Bockverkauf
auf der Herrschaft **Ober-Glogau OS.** beginnt Anfang November c.



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.
Kochanietz bei Poln.-Neukirch.
[5325] (H. 23208) **Lieb.**



Der Bockverkauf
auf der **Herrschaft Nassiedel,** Bahnstation Gr.-Peterwitz, beginnt **den 1. November c.** [1742]

Die **Herrschaft Nassiedel,** Kreis Leobschütz, offerirt vom 1. November c. ab 400 Stück lebende [1743]
Fasanhennen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **französischer Lehrer,** der mehr als 20 Jahre in den kaiserlichen Lyceen von Frankreich unterrichtet hatte, wünscht als Hauslehrer hier in Breslau oder auf dem Lande eine Anstellung zu bekommen. Bei dem Unterrichte der französischen und englischen Sprache könnte er die Knaben bis zur 3. Gymnasialklasse vorbereiten. Ertheilt Privatstunden in seiner Wohnung **Graupenstraße Nr. 7—8,** „Wiener Hof", 1. Stock 4.

Eine **Cassirerin,** mit Buchführung vollständig vertraut, in einem der größten Geschäfte Breslau's thätig, sucht anderweitig Engagement.
Offerten unter A. B. 70 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [4311]

Ein anständiges Mädchen aus achtbarer Familie, der poln. Sprache mächtig, sucht zum baldigen Antritt eine Stellung **zur Unterstützung der Hausfrau** in der Stadt oder auf dem Lande. Gefällige Offerten bitte unter der Adresse A. M. 63 bis zum 5ten Novbr. d. J. in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4300]

Ein geb. Mädchen, Gastwirthtochter, sucht Stellung als **Büffetmamsell** od. **Wirthschafterin** in einer großen Brauerei oder ähnlichem Geschäft. Gute Referenzen stehen zur Seite. [4306]
Gef. Offerten bitte unter N. N. 65 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein praktisch erfahrener
Buchhalter,
der längere Zeit in größeren Holzgeschäften als solcher thätig war, auch in der Correspondenz firm ist und hierüber gute Zeugnisse aufweisen kann, wird bei gutem Gehalt zum Antritt per 1. Januar 1875 gesucht. [5634]
Franco-Offerten erbeten unter A. Z. Kattowitz poste restante.

---

1 tüchtiger Verkäufer
fürs Herren-Garderobe-Geschäft sucht Stellung. Prima-Zeugnisse. [4310]
Gefl. Off. an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Nr. 69.

Für eine Glasfabrik wird zum 1. Jan k. J. ein verheiratheter [1734]
Buchhalter,
der seine Fähigkeit durch Atteste nachweisen kann, gesucht. Atteste nebst Gehaltsansprüche sind in der Exped. der Bresl. Ztg. sub A. Z. Nr. 59 niederzulegen.

Für mein Kurz- und Posamentierwaaren- en gros & en détail Geschäft suche zum 1. Januar einen [5613]
tüchtigen Verkäufer.
L. Kreslawsky
in Landsberg a/W.

Ein junger Mann, welcher ca. 5 Jahre in einem Kurz- und Posamentirwaaren- en gros- & en détail-Geschäft thätig war, sucht per 1. Januar ein anderweitiges Engagement.
Adressen an **Vogler & Klein,** Landsberg a. d. Warthe. [5614]

Ein junger Mann, mit Comptoirarbeiten vertraut und zum Reisen sich qualificirend, wird für eine Tabak- u. Cigarren-Fabrik gesucht. Antritt zum 1. Januar oder auch bald.
Bewerber, mit der Branche vertraut, erhalten den Vorzug. Adressen sub W. 55 an die Exp. der Breslauer Ztg. [1714]

Ein **junger Mann, Specerist,** der einfachen Buchführung mächtig, sucht bald oder per 1. Jan. 75 Stellung. Gefl. Offerten unter Chiffre P. H. 3 poste rest. Trachenberg erbeten.

Commis, Specerist,
tüchtiger Expedient (Christ), der polnischen Sprache mächtig, findet sofortiges Engagement bei [1753]
S. Goldstein in Morgenroth.

Vom 1. Januar 1875 ab ist die
Küferstelle
einer Wein-Großhandlung zu besetzen.
Offerten unter Chiffre **H. 23296** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Ich suche für meine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik einen praktischen
Destillateur
unter guten Bedingungen zum sofortigen Antritt. [1739]
Beuthen OS. Louis Kaiser.

Ein Bautechniker,
in sämmtlichen Bau-Bureau-Arbeiten, sowie Leitung von Hochbauten geübt, sucht per 1. November Stellung.
Gef. Offerten sub Adresse H. W. poste restante Modlau. [4296]

Ein Conditorgehilfe
mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei [1705]
Carl Liebig,
Conditor in Rybnik.

Ein Inspector,
früher in einer Eisenwaaren-Fabrik thätig, sucht Stellung als Magazinier, Lagerverwalter, Aufseher ꝛc. in einer Fabrik in oder nächster Nähe Breslaus. [4308]
Gefällige Offerten sub R. 68 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein anständiger Mann,
verh., ohne Familie, sucht einen leichten Posten gegen angemessenen Gehalt. Caution kann geleistet werden. Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 60 entgegen. [4286]

Ein **energischer,** nüchterner und ganz zuverlässiger, nicht zu junger Mann von **kräftiger** Figur und womöglich Holz- oder Eisen-Handwerker, wird von einer großen Fabrik als Ober-Aufseher zum baldigen Antritt gesucht. Frankirte Offerten, denen Lebenslauf und abschriftliche Zeugnisse beizufügen, nimmt unter **H. 23290** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, entgegen. [5635]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei zum Comptoir geeignete Zimmer sind sofort zu vermiethen und zu beziehen **Ecke Nikolai-Stadtgraben und Neue-Antonienstraße Nr. 6,** 1. Etage. [4314]

Eine Wohnung
bestehend aus ca. 3 Zimmern, Cabinet und Küche, in der Nähe der Herrenstraße, wird von einem jungen Ehepaare per 1. April zu miethen gesucht. [4301]
Gefällige Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung sub A. Z. 64. entgegen.

Ein großer u. ein kleinerer Verkaufsladen mit daranstoß. Wohnungen, zu verschiedenen Branchen geeignet, in der Schweidnitzer-Vorstadt, sind per Ostern k. J. zu vermiethen. Das Nähere Elisabethstraße 11 par terre. [4304]

Neue Graupenstr. 17
ist ein Laden, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, zu **vermiethen.**

Roßmarkt 9,
sind die Parterre-Räumlichkeiten, zu jedem Geschäft geeignet, bald zu vermiethen. [4214]

Neue Passage,
Ecke Carlsstraße 8, **ein Eckladen** mit oder ohne Keller und **ein kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [4455]

Breslauer Börse vom 27. October 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅝ bz	—
do. do.	4	96à6¼ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96⅛ bz	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	— [G.	—
do. Lit. C....	4	I. 96⅞ bz II. 95⅞	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ G.	—
"	4	II. 95¾ G.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93⅞ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 G.	—
do. Posener	4	97 G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	100¼ bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅜ B.
do. (1885)	5	—	101⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	67½ B.	—
do. Loose 1860	5	—	104⅜ B.
do. do. 1864	—	—	96⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89½ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	104¼ B.	—
do. neue	5	100¼ B.	—
Oberschl. ACD	3½	167 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	157½ bz	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	116¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	116¼ bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	41⅜ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91 G.	—
do.	4½	99 bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84½ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	92 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99¼ bz	—
do. Lit. H. ...	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅞ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	102¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	108¾ B.
Lombarden ...	4	80½à¾ bz	p.u.Nov. 80½à¾ [bz
Oest. Franz-Stb.	4	181½ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	36⅞ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	75 bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	89⅞à½ bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	71 B.
do. Maklerbk.	4	—	74¼ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¼ G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	16 B
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	111 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	91¼ bzG.	—
do. Centralbk.	4	66½ B.	—
do. Vereinsbk	4	—	92 G. [bz
Oesterr. Credit	4	137⅞à8½ bz	pu.Nov. 137¼à8

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	53 G.	—
Laurahütte	4	132¼ G.	pu.Nov. 132à¾ [bz
Moritzhütte ...	4	—	59 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	69 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	14 B
do. Feuervers.	4	—	197 B.
do. Immob. I.	4	—	77 G.
do. do. II.	4	—	80 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	92 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	14 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	99¾ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	100 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	66 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⅞ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 26. October.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ bz	—
do. do.	3½	2 M.	143 G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	6.24¼ bzB.	—
do. do.	4	3 M.	6.22½ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81¼ bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94⅛ G.	—
Wien 150 fl...	4½	kS.	91⅝ B.	—
do. do.	4½	2 M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	20	—
do. gelber	6	12	6	5	25	—	5	7	6
Roggen, ...	5	27	6	5	17	6	5	5	—
Gerste, ...	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 48—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 15 Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 28. October.
Roggen 54¾ Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 55¼, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅛ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.